

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1954

31 (6.2.1954)

Heidelberger Tageblatt

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Hauptstraße 2
Nr. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Monatsabonnementspreis DM 2,50 (incl. 10 Pf. Trägertaxe)
Anzeigenpreis nach Tarif 1 — Mitglied der IVW

Nr. 21 / Einzelpreis 20 Pf.

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Samstag/Sonntag, 6./7. Februar 1954

Ablehnung des Molotow-Planes

Dalles: „Für Molotow ist alles, was nicht kommunistisch ist, antidemokratisch“

Berlin, 6. Febr. (UP/apa) Die Westmächte haben am Freitag auf der Berliner Außenministerkonferenz nachdrücklich den Molotow-Plan für die Wiederherstellung der deutschen Einheit als ein Manöver zur Ausdehnung des kommunistischen Regimes auf ganz Deutschland zurückgewiesen.

Alexander Sprecher der Westmächte kennzeichnete den amerikanischen Außenminister Dulles den sowjetischen Vorschlag von Vortage mit den Worten: „Im Namen des Friedens schlägt Molotow praktisch die Ausdehnung des sowjetischen Blocks bis zum Rhein vor. Und im Namen dessen, was er Demokratie nennt, unterbreitet er den klassischen kommunistischen Plan zur Vernichtung der Demokratie in dem Sinne, in dem das Wort seit zweitausend Jahren verstanden wird.“

Dalles meinte zu Molotows Formulierung „demokratisch“ und „faschistisch“, daß „jeder, der es auch nur wagt, dem Kommunismus gegenüber Zweifel zu hegen, automatisch als Faschist oder Militarist oder Monopolist angesehen wird“. Wenn das von dem sowjetischen Außenminister empfohlene System für die Wiedervereinigung angewandt werden würde, so könnten sich nur die kommunistische Partei und andere kommunistische Organisationen an der Wahl beteiligen. Parteien oder Organisationen, die sich gegen den Kommunismus oder die Politik der sowjetischen Kommunisten stellten, würden hingegen, wenn es nach dem Molotow-Plan ginge, von der Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen sein.

Nach Dulles lehnte der britische Außenminister Eden den Molotow-Plan ab. Solange die Sowjets nicht den Grundsatz freier Wahlen anerkennen, könne mit der Wiedervereinigung Deutschlands nicht begonnen werden, sagte Eden. Er habe den Eindruck gewonnen, daß Molotow überhaupt keine freien Wahlen wünsche oder wünschen könne, denn Wahlen würden das Ende des kommunistischen Regimes in der Sowjetzone bedeuten. Deshalb versuche er durch taktische Manöver die Wahlen zu verzögern. Er machte Vorschläge für Verhandlungen zwischen der Sowjetzone und Westdeutschland über die Bildung einer provisorischen Regierung, die — wie er wohl weit — zu keinen praktischen oder annehmbaren Resultaten führen könne. Wenn Molotows Rede vom Donnerstag seine endgültige und letzte Antwort auf die Probleme der deutschen Wiedervereinigung sei, stellte Eden fest, so könne dies nur als ein negativer und nicht konstruktiver Beitrag des sowjetischen Außenministers zu dieser Viererkonferenz angesehen werden.

Zu dem Vorschlag Molotows, die Besatzungstruppen abzuziehen, erklärte Eden, damit würde Westdeutschland den bewaffneten Streitkräften der Sowjetunion-Machtgeber, die über Panzer, Kanonen und Flugzeuge verfügten, schutzlos preisgegeben sein, denn die Bundesregierung besitze keinerlei bewaffnete Macht.

Nach dem britischen Außenminister sprach Frankreichs Außenminister Bidault. Er erklärte seinem sowjetischen Kollegen, daß er einige wirklich grundlegende Veränderungen in seinem Wiedervereinigungsplan vornehmen müsse, denn die Kluft, die den östlichen vom westlichen Standpunkt trenne, sei zu breit, um durch kleinere Konzessionen überbrückt zu werden. Der Grundgedanke, auf dem die sowjetischen Vorschläge beruhten, biete keine Basis für eine Einigung. Er schreibe, daß Molotow „so lange wie möglich den gegenwärtigen Zustand in Ostdeutschland aufrechtzuerhalten“ suche. Bidault betonte, daß das deutsche Volk seine Einheit wünsche, aber „Einheit in Freiheit“. Auch er kritisierte besonders den sowjetischen Vorschlag, die Besatzungstruppen vor den

Wahlen zurückzuziehen. Das würde bedeuten, daß die Rote Armee wenige Meilen nach Polen zurückgehe, während die amerikanischen und britischen Streitkräfte den Kontinent verlassen sollten.

Sowjetische Reaktion

Nach während des Sitzungsverlaufs äußerten erstmalig Sprecher der sowjetischen Delegation Ansichten zu den Reden der Westminister. Zu Dulles scharfer Erwiderung auf Molotows Vorschlag wurde von sowjetischer Seite betont, es sei nicht angebracht, die Behandlung der deutschen Frage „durch drängende Änderungen zu beeinträchtigen“. In diesen inoffiziellen Bemerkungen wurde weiter gesagt, Molotows Deutschland-Vorschlag vom Donnerstag müsse „als konstruktive, von der sowjetischen Delegation gelieferte Grundlage für die Verhandlungen in Berlin angesehen werden“. Der sowjetische Sprecher wandte sich weiter gegen die Vorwürfe von Dulles, Molotow plane mit seinem Deutschland-Vorschlag die Sowjetisierung Deutschlands.

Geschlossene Sitzung am Montag

Berlin, 6. Febr. (dpa) Am Freitagabend wurde bekannt, daß die vier Außenminister am Montag zu einer geschlossenen Sitzung zusammentreten werden.

Wenig Hoffnung mehr in Bonn

Aber man rechnet mit Erleichterungen in der Ostzone

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 6. Febr. In politischen Kreisen Bonn wird betont, daß die Konferenz nunmehr in das Stadium einer ernsten Krise eingetreten ist, aus der sich ein Ausweg nur bei unerwarteten Zugeständnissen Molotows finden lasse. Die Befürchtungen gehen daher dahin, daß die Deutschlandfrage, falls nicht eine plötzliche Wendung eintritt, bereits in der nächsten Woche von der Tagesordnung der Konferenz abgesetzt werden könnte. Allerdings erwartet man, daß die Konferenz doch nicht gänzlich ergebnislos verlaufen wird, wenn auch die russischen Zugeständnisse nur auf kleineren Gebieten als wahrscheinlich angenommen werden. Diese Möglichkeiten liegen nach allgemeiner Erwartung auf der Linie, die der Bundestagsausschuß für gesamtdeutsche und Berliner Fragen in einem Schreiben an den Bundestagspräsidenten geschrieben hat. In diesem Schreiben heißt es, eine wirksame Art, den vier

Besatzungsmächten die vorrangigste Forderung aller Deutschen nach Wiederherstellung der deutschen Einheit in Freiheit deutlich zu machen, bestehe darin, unverzüglich die Hinterlassenschaft der sowjetischen Zone vertriebenen Gefangenen in Freiheit zu setzen. Man hofft, daß Molotow seine Einwilligung zu solchen Maßnahmen geben wird. Das würde nach Bonner Ansicht zu einer wesentlichen Bereinigung der politischen Atmosphäre führen und unter Umständen die Voraussetzung für eine spätere deutsche Gesamtregelung sein.

Im übrigen haben sich die Bonner Parteien in internen Absprachen geeinigt, für die Dauer der Berliner Konferenz auf jeden innerpolitischen Streit zu verzichten. Damit kann auch die Kontroverse in bezug auf die unterschiedliche Interpretation der einzelnen Molotowvorschläge für erledigt gelten.

Ernstste Sorge um Papst Pius

Der Gesundheitszustand des Papstes „weiter geschwächt“

Vatikanstadt, 6. Febr. (dpa) Ein am Freitag im Vatikan veröffentlichtes amtliches Bulletin berichtet, daß der allgemeine Gesundheitszustand des Papstes weiter geschwächt worden sei und daß es schwierig sei, dem Kranken Nahrung zuzuführen.

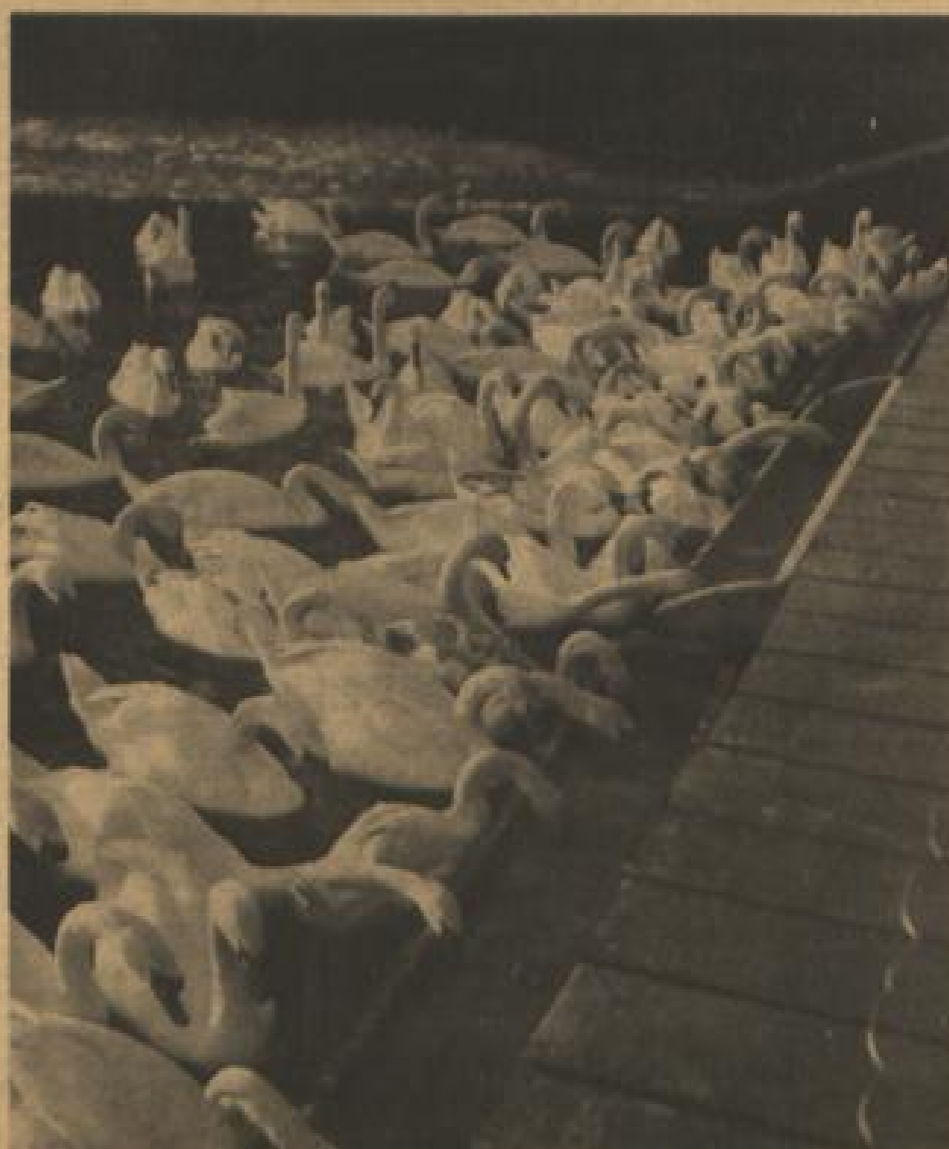
Das Bulletin ist vom Arzt des Papstes, Professor Riccardo Galeazzi Lad, unterzeichnet, der am Freitag ganz in der vatikanischen Gemächer gezogen ist, um dem Papst ständig nahe zu sein. In vatikanischen Kreisen wird der ernste Ton des Bulletins als ein Hinweis angesehen, daß im Zustand des Papstes eine ernste Verschlechterung eingetreten ist. In dem Bulletin wird betont, daß die letzte Untersuchung der Verdauungsorgane des Kranken keinen Befund ergeben habe. Sobald als möglich sollen neue Röntgenuntersuchungen vorgenommen werden. Die allgemeine Verfassung des Papstes, die durch andauernde geistige und physische Überarbeitung angegriffen war, ist durch die ermüdenden gastrischen Störungen weiter geschwächt worden und wird durch

Schwierigkeiten bei der Nahrungsmittelaufnahme kompliziert.

Nach der Veröffentlichung des ersten ärztlichen Bulletin über die Krankheit Papst Pius XII., beobachteten kirchliche und ärztliche Kreise der Vatikanstadt die neue Entwicklung im Gesundheitszustand des Papstes mit größter Sorge. Wie am Freitag verlautete, soll neben dem Schweizer Spezialisten für Krankheiten der Verdauungsorgane, Dr. Nienhans, auch ein Herzspezialist aus Bad Nauheim zur Behandlung des Papstes hinzugezogen worden sein.

Die deutsche Schwester Pasqualina Lehnert, die den Papst pflegt, ist bei der Pflege des Kranken gestürzt und hat sich einen Knöchel verstaucht.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard richtete am Freitag an Papst Pius XII. telegrafische Genesungswünsche. „Das katholische Volk in Bayern steht um Gottes Beistand für den Heiligen Vater in seiner Krankheit“, heißt es in dem Telegramm.



In diesem Winter haben es auch die Schwäne schwer. Flüsse, Seen und Teiche sind zugefroren, und nur wenn man es so gut trifft wie die 120 Schwäne der Hamburger Außenminister, die vom Schwanzvater Nies in der Schwanzbucht wahrhaft väterlich betreut werden und nur einen mit gepökeltem Weizen, Gerste und Hafer wahlgefüllten Futtertrögler vorfinden, haben sie Chance, die Härten dieses Winters gut zu überleben.

Bonner Diäten-Politik

Von Dr. A. Winbauer

Die richtige Politik ist in erster Linie eine psychologische Angelegenheit; wobei sehr darauf zu achten ist, daß die Politik nicht leicht mit Propaganda zu verwechseln. Daß diese Verwechslung so oft geschieht, ist nur ein Beweis dafür, wie sehr die Politik zum Beruf geworden ist, wie sehr die Beschäftigung mit der Politik von der Berufung weg sich zum Beruf entwickelt hat, der mit den üblichen geschäftsmäßigen Chancen betrieben wird wie jeder andere Beruf. Dabei kann es dann nicht ausbleiben, daß die verfügbaren Möglichkeiten, die dieser Beruf bietet, in einer Weise ausgenutzt werden, die gerade eine Sünde gegen die notwendige Verbindung zwischen politischem Handeln und psychologischer Überlegung bedeutet und als solche Sünde auch wieder auf die zurückwirkt, die diese Sünde begehen.

Die Abgeordneten des Bundestages geben dafür augenblicklich ein geradezu klassisches Beispiel. Sie sind auch Menschen und jeder Mensch hat das begriffliche Interesse, zu verdienen. Nur daß nicht jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich das Verdienen so leicht zu machen, wie die MdBs in Bonn. Wie nämlich aus dem Bundeshaus bekannt und bisher nicht dokumentiert wurde, hat der Aesthetenrat des Bundestages beschlossen, die Abgeordneten-Diäten von bisher 600 Mark auf künftig 950 Mark monatlich zu erhöhen. Außerdem sollen die Aufwendungen für Unkosten wie Schreibpapier (1), Büro usw. von 300 Mark auf 350 Mark erhöht werden. Die Fraktionen haben sich, wie es so schön heißt, „über die Erhöhung der Bezüge geeinigt“.

Wir gesehnen es wäre uns erheitlich sympathischer gewesen, wenn diese übliche und sonst so wenig in Erwägung tretende bundestagliche Einkünfte auch hier gefühlt hätte. Wir schätzen die Arbeit der Bundestagsabgeordneten gewiß nicht so gering ein, daß wir häßliche Kritik an ihren Diäten üben wollten; wir geben sogar ein Stück weiter und haben Verständnis dafür, wenn die Herren Abgeordneten unter allen Umständen das am gefälligsten finden, das davon spricht, daß man dem Ochsen, der da röhrt, nicht das Maul verbinden soll. Aber so leichtfertig und so großzügig hätten sie die Nutzung aus dem Sprichwort vielleicht doch nicht ziehen sollen. Zu den 1000 Mark Zuwendungen, die sie sich so ständig gegenseitig zugebilligt haben, kommen ja noch die Tagesgelder in Höhe von zwanzig Mark für jeden wahrgenommenen Sitzungstag — und zwar gleichgültig, ob Plenarsitzung oder Ausschuß-Sitzung! — und kommen noch die Kilometergelder für die Autobesitzer — und das ist die Mehrheit der Bundestagsabgeordneten — in Höhe von 30 Pfennig pro Kilometer, und kommen weiter, was ja nicht vergessen werden darf, die weiterlaufenden Bezüge aus der privaten oder amtlichen Tätigkeit. Es addiert sich also schon ein ganz hübsches Stämmchen zusammen, das den „Beruf“ eines Abgeordneten zu einem ganz lukrativen Geschäft werden läßt.

An die anderen denken!

Dabei wäre gegen solche großzügige Wohltätigkeit an sich selbst gar nichts zu sagen, wenn wir aus dem Vollen schöpfen könnten. Aber die Beamten, denen man eine Gehaltserhöhung mit Rücksicht auf die Finanzlage ablehnt, den Rentnern, die mit ein paar Mark sich durchhängern müssen, den Heimkehrern, die vergeblich auf die Auszahlung ihrer Unterstützungsgelder warten, alle die und mit ihnen der Steuerzahler im allgemeinen werden die finanzielle Großzügigkeit der Gesetzgeber sich selbst gegenüber nur mit Befremden zur Kenntnis nehmen. Man sage dagegen nicht, daß es sich ja nur um 500 Abgeordnete handle, die sich hier der Möglichkeit gleichzeitig Gehaltsempfänger und Gehaltswilliger zu sein, so freigeiglig bedienen. Nicht auf die generelle Summe, auf das einzelne Beispiel kommt es an. Und nicht die finanzielle Belastung der Staatskasse sondern die psychologische Belastung der Volkstimmung ist entscheidend. Und wesentlich als die mehr oder minder große Berechtigung dieser Selbstfürsorge der Abgeordneten ist der Auftrieb, den ihre Haltung und ihre Handlung allen Kräften gibt und geben muß, die gegen die Institution, der die Abgeordneten dienen: das Parlament, und gegen die Idee, der sie verpflichtet sind: die Demokratie, stehen zu laufen pflegen. Es ist müßig, darauf hinzuweisen, daß das Parlament nicht sehr viel Sympathien zu verlieren hat.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

und nun das Wetter

Welters leichte Frostauflösung
Vorhersage bis Montag früh:
Heiter bis wolkeig, Temperaturen am Tage bis nahe an den Gefrierpunkt ansteigend. Nachts mäßiger Frost, in der Ebene -3 bis -5 Grad. Schwache Winde um Nordost. Noch keine Schneefälle von Belang.

Regelstand des Rheins am 5. Februar:
Mann 321 (-12); Mannheim 170 (-5); Worms 124 (+6); Caub 346 (-40).

Regelstand des Neckars am 5. Februar:
Plochingen 148 (+3); Gundelsheim 122 (unv.); Mannheim 175 (-3).

Bonn, 6. Febr. Der Bundestag benötigte noch die ganze Freitagsitzung, die eigentlich der Familienrechtsreform vorbehalten sein sollte, zur Aussprache über den Bundeshaushalt. Die Beratung der Familienrechtsreform wurde deswegen auf Freitag, 12. Februar, zurückgestellt.

In der Debatte sprach sich zunächst der BHE-Abg. Eckhardt für die Einrichtung einer Bundesfinanzverwaltung aus. Der DP-Abg. Merkatz legte das Hauptgewicht auf die Forderung, daß die Steuerreform dazu beitragen müßte, neues Eigentum zu schaffen. Der CSU-Abg. Niederer sprach im Namen seiner Gruppe die Überzeugung aus, daß die Forderung Schäffers auf Erhöhung des Bundesanteils an dem Aufkommen der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 38 auf 42 Prozent nicht ohne zwingende Not gestellt werden sei. Daß die SPD entgegen ihrer sonst zentralistischen Haltung sich gegen diese Erhöhung

auspreche, habe ohne Zweifel politische Gründe. Die politische Absicht gehe nach daraus hervor, daß die bayerische SPD weiterhin gegen die Erhöhung des Bundesanteils sei. Man dürfe erwarten, daß die dicksten Verhandlungen Schäffers mit den Ländern zu einer befriedigenden Lösung führen werden.

Bundesfinanzminister Schäffers wie in einem Schlüsselwort noch einmal eindringlich darauf hin, daß die Festigkeit des Staates, die Regelung seiner inneren Verhältnisse und die Sicherung des sozialen Friedens entscheidend von der finanziellen Ordnung abhängt. Der Bundestag müsse in

diesem Punkte die Interessen des ganzen Volkes und nicht einzelner Interessengruppen wahrnehmen. Schäffers stellte fest, daß im Jahre 1954 mit Mehreinnahmen aus Steuern von rund 1,5 Milliarden Mark gerechnet werden könne. Der ordentliche Haushalt sei aber im Vergleich zum Vorjahr nur um 500 Millionen Mark ausgeweitet. Die verbleibenden Mehreinnahmen von einer Milliarde Mark müßten zur inneren Konsolidierung des Haushalts verwendet werden. Schäffers sprach zum Schluß die Erwartung aus, daß er über den Bundesanteil für die Länder zu einer Einigung kommt.

Der CDU-Abg. Helliwig nannte es eine bedenkliche Entwicklung der letzten Jahre, daß die Botschaften der öffentlichen Hand stärker zugenommen haben als das Sozialprodukt. Es müsse unbedingt eine Stärkung des Gleichgewichts zwischen der Produktionswirtschaft und der Staatswirtschaft vermieden werden.

Bonner Dfliten-Politik

(Fortsetzung von Seite 1)

Und es ist schade, wenn der nicht all zu große Fundus an öffentlicher Sympathie hier von den Parlamentariern selbst so angegriffen und verwirrt wird. Die Abgeordneten hätten begreifen müssen: der einzelne vertritt sich mit dem einzelnen die hätten daher auch auf den einzelnen Rücksicht nehmen müssen. Daß sich hier eine einzelne Kategorie sich selbst eine Aufbesserung ihres fixen Monats Einkommens um 600 Mark bewilligt, muß jedem anderen, dem von dieser Kategorie vorgehalten wird, daß er sich hübsch und brav mit seinem Einkommen zu beschreiben hat, als seien wir mitleidig, unverständlich erscheinen. Nun soll die bereits beschlossene Erhöhung der Dfliten erst ab 1. April in Kraft treten. Es bleibt also noch einige Zeit zur Besinnung und zur Korrektur. Vielleicht steigen in diesen Wochen noch bei den einzelnen Abgeordneten Bedenken auf, und vielleicht sind die Bedenken dieses Art, die besten Dienste erwiesen. Und wir würden es aufrichtig wünschen, daß es zu diesem Einsicht käme — nicht weil wir hässliche Neid der Parlamentarier und ihrer Einkünfte sind, sondern weil wir umgekehrt voll Sorge erfüllte Freunde des Parlamentes sind, dessen notwendige und hohe Aufgabe im Leben der Nation wir ebenso bejahen, wie wir überzeugt sind, daß diese Aufgabe nur gelöst werden kann, wenn das Parlament selbst sich der Pflichten bewußt bleibt, die sie ihm auferlegt.

Kurz notiert

- Der Milibürger der CDU und ehemalige Oberpräsident von Westfalen, Johannes Gronowski, feierte am Donnerstag in Paderborn seinen 80. Geburtstag. Bundeskanzler Dr. Adenauer gratulierte persönlich als erster seinem Parteifreund.
Die Bundestagsfraktion der SPD will eine Große Anfrage an die Bundesregierung richten, in der sie um Aufklärung über die Förderung des Bundesministers für Familienfragen, Franz-Josef Warmingel, nach einer „Volkskontrolle“ über den deutschen Spielfilm ersucht.
Der Berliner Landesverband des DGB hat ein Aufklärungsverbot für den gegenwärtig in mehreren Berliner Kinos laufenden Veit-Harlan-Film „Sterne über Colombo“ gefordert.
Wegen Gehörlosheits- und Händelähmungsbeschwerden verurteilte die Dritte Strafkammer des Landgerichts Braunschweig den 24 Jahre alten Autodiebstahl Horst Darda zu Oldenburg zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.
Rund 1000 deutsche Kinder aus den Pflanzlagern in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hamburg und Berlin werden am Ende des Februars zu einem dreimonatigen Ferienaufenthalt in Schweden erwartet.
Der „Kreuzgang für die hölzernen Kirchen“, eine amerikanische Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, in der Bundesrepublik behelfsmäßige Holzkirchen entlang der Zonen-grenze zu errichten, hat in den letzten fünf Monaten Spenden in Höhe von 400 000 Dollar aufgebracht.
Im niederländischen Staatsanleger wurde ein von Königin Juliana unterzeichnetes Dekret veröffentlicht, durch das in Holland der EVG-Vertrag in Kraft gesetzt wird.
Ein spanisches Kriegsgericht verurteilte 18 Personen, die des Hoch- und Landesverrats angeklagt waren, zu Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr und sechs Jahren. Unter den Verurteilten befinden sich zwei Frauen.
100 argentinische Studenten und Professoren treffen am 6. Februar auf einer Europareise in München ein.
Der belgische Sozialistenführer Paul Henry Spaak, der sich gegenwärtig in London aufhält, ist an einer Hebräer-Erkrankung erkrankt und wird England in den nächsten Tagen nicht verlassen können.

Verkehrsgerichte in Kleinomnibussen

Nordrhein-Westfalen auf neuen Wegen im Kampf gegen die Verkehrssünder

Von unserem A.M.E.-Korrespondenten

Düsseldorf, im Februar Die Etablierung von Verkehrsgerichten ist ein Schritt, der im Sommer 1954 vollzogen werden soll. Die Etablierung dieser Gerichte auf Bussen führt dann durch das Land Nordrhein-Westfalen. Der Staatsanwalt, der Verteidiger und die Schöffen werden in einem Kleinomnibus Platz nehmen. In dem der Protokollführer an einem eigenen Schreibtisch sitzt. Der Richter, so will es das Justizministerium, soll nach Möglichkeit selber den Wagen steuern. Filigande Schnellgerichte sollen in der Lage sein, über Verkehrsvergehen schon am Unfallort den Stab zu brechen. Dieser Plan hat unter den Autofahrern Nordrhein-Westfalens lebhaften Protest ausgedeut. Der Automobilclub (ADAC) sprach bitter von „Standgerichten“ und schrieb dem Justizminister, es sei mit dem Prinzip der unparteiischen Rechtsprechung nicht zu vereinbaren, daß die sogenannten Unfallverursacher noch im Zustand der Schockwirkung und ohne den Beistand eines Verteidigers abgeurteilt werden sollen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß in zahlreichen Fällen der wahre Sachverhalt nur bei ruhiger Überlegung und nach dem Anhören von Gutachtern geklärt werden könne. Doch der Justizminister ist gegen diese

Einwände hart geblieben. Die Verkehrsgerichte würden schon, so meinte er, ob eine weitere Gerichtsverhandlung erforderlich sei. Die filigande Justiz bietet aber vor allem die Möglichkeit, Zeugen zu vernahmen, solange ihr Eindruck noch frisch sei. Die filigande Schnellgerichte sind eine Erfindung des Verkehrsministers von Nordrhein-Westfalen, der vor kurzem angekündigt, er werde den Gefahren der Straße mit „brutalen Mitteln“ begegnen. Nur die Furcht vor Strafe kann nach seiner Auffassung die Verkehrsteilnehmer aller Gestaltungen zur sorgfältigen Berücksichtigung der Verkehrsregeln veranlassen. Diese Feststellung hat nicht nur die Automobilisten im Lande Nordrhein-Westfalen verstimmt. Selten fand eine offizielle Äußerung in der gesamten Bundespresse einen unfreundlicheren Kommentar als diese Ankündigung brutaler Mittel. Leider gab eine Polizeidirektion in Nordrhein-Westfalen der Auffassung des Verkehrsministers in gewissem Grade recht. An einem Tag wurden 1300 Polizisten, unter ihnen Verkehrs- und Fernmeldeinspektoren der Bereitschaftspolizei, aufgegeben, um in einer verstärkten Verkehrsbewachung dem Grundbel nachzuspüren. An diesem einzigen Tage mußten in den Regierungsbezir-

ken Düsseldorf, Aachen, Arnberg und Münster folgende Maßnahmen getroffen werden: 227 Strafanzeigen wegen Verkehrsvergehen, 240 gebührenpflichtige Verwarnungen, 972 mündliche Verwarnungen, 180 Feststellungen von Mängeln, 20 Vorladungen zum Verkehrsunterricht, 14 Sicherstellungen von Kraftfahrzeugen und — nebenbei — sechs Meldungen an das Finanzamt, weil Autofahrer mit der Kraftfahrzeugsteuer im Rückstand waren. Erstaunlicherweise sanken in den ersten Tagen nach dieser Straßensanction die Unfallzahlen. „Dies beweist“, so sagte der Innenminister, „daß die Fortsetzung der Großmaßnahmen dringend erforderlich ist.“ Der Verkehrsausschuß des Landtags wird jetzt dem Parlament vorschlagen, die Verkehrsregeln zu verdoppeln. Im Lande Nordrhein-Westfalen hat die Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung allein im ersten Halbjahr 1953 insgesamt 300 Menschenleben gekostet, heißt es in einer Denkschrift des Verkehrsausschusses, die der Landesregierung als Unterlage dienen soll, damit sie sich im Bundesrat für die Wiedereinführung von Höchstgeschwindigkeiten einsetze. Nach der Ansicht der Experten sind 24 Prozent von insgesamt 1473 in diesem Zeitraum getöteten Personen der Raserei zum Opfer gefallen. Die strittige Frage, ob die erhöhten Unfallzahlen in erster Linie auf die Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs allgemein zurückzuführen sei, wird in Nordrhein-Westfalen verneint. Mit Methoden der mathematischen Statistik wurde errechnet, daß sich jetzt die Zahl der Unfälle prozentual wesentlich stärker erhöht hat als der Bestand an Kraftfahrzeugen. Demgegenüber war in den Jahren von 1950 bis 1952 eine rückläufige Entwicklung festzustellen. Die Verpflichtung, der Raserei Einhalt zu gebieten, liefert man in Nordrhein-Westfalen von der Tatsache ab, daß auf diesem Land im ersten Halbjahr 1953 fast ein Drittel der insgesamt 472 im Bundesgebiet getöteten Verkehrstoten starben. Die Dichte an Kraftfahrzeugen ist in Nordrhein-Westfalen doppelt so hoch wie im Durchschnitt des übrigen Bundesgebietes. Mit 22 Kraftfahrzeugen auf einem Quadratkilometer steht das Land neben Belgien an der Spitze aller europäischen Staaten. Es folgen Großbritannien mit 14, Holland mit 12, die Schweiz mit 9, Frankreich mit 7, Dänemark mit 6 Kraftfahrzeugen auf dem Quadratkilometer. Eine für die Jahre 1949 bis 1951 angestellte Untersuchung hat zudem ergeben, daß die durchschnittlichen Einfahrtsgeschwindigkeiten je Kraftfahrzeug in Nordrhein-Westfalen wesentlich höher liegen als etwa in Belgien, Holland, Dänemark oder in den USA.

Kampf um Luang Prabang beginnt

Französisches Indochina-Kommando „fürchtet das Schlimmste“

Hanoi, 6. Februar. (UP) Um die Hauptstadt von Laos, Luang Prabang, toben zur Zeit heftige Kämpfe. Die französischen Truppen haben in aller Eile eine Verteidigungsring um die Stadt gezogen, dessen äußere Verteidigungspositionen rund sieben bis achtzig Kilometer von Stadtkern entfernt sind. Einige dieser Stellungen mußten jedoch im Verlaufe des Freitags schon wieder aufgegeben werden, so daß in Kreisen des französischen Oberkommandos mit dem Schlimmsten gerechnet wird. Der schwerste Einbruch in das französische Stellungssystem erfolgte bei Muang Sol, einem festen Platz, der rund 70 Kilometer nördlich von Luang Prabang liegt und den linken Anker der französischen Verteidigungslinie darstellt. Die Vietminh-Rebellen hatten über Bergpässe Granatwerfer und schwere Infanteriewaffen herangeführt und am Freitagmorgen unter einem mörderischen Feuerschutz den Angriff auf das Fort ein-

geleitet. Die Unionstruppen mußten diesem Feldzug weichen. Zur Zeit tobt eine offene Feldschlacht um den Besitz des wichtigen Straßenkreuzungspunktes. An den anderen Stellen der Kampffront in Indochina herrsche am Freitag Ruhe bis auf einen Angriff eines Bataillons der Vietminh auf den Stützpunkt Dakdo, der sich etwa 60 Kilometer nördlich von Saigon befindet. Dieser Angriff konnte jedoch abgewehrt werden. Rund 150 Kilometer südwestlich von Saigon fiel jedoch ein von französischen Streitkräften gehaltenes Weichturn in die Hände der Vietminh. Der französische Staatssekretär für das Meer, Pierre de Chevigny, wurde am Freitag bei einem Besuch der Front in Indochina durch eine explodierende Granate verwundet. Nach Anlegung eines Notverbandes setzte Chevigny seine Besichtigung der vordersten Stellungen in Zentralvietnam fort.

Fast zwei Millionen Arbeitslose

Baden-Württemberg unter den Ländern an vierter Stelle

Nürnberg, 6. Febr. (UP-dpa) Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist im Januar 1954 infolge des scharfen Frostwinters um 464 792 auf 1 889 559 gestiegen. Von der Zunahme wurden in erster Linie die Männer betroffen, deren Arbeitslosigkeit sich um 433 293 auf 1 519 039 erhöhte. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen nahm dagegen nur um 31 497 auf 478 814 zu. Im Jahre 1953 hatte die Arbeitslosigkeit Ende Januar mit 1 822 676 ihren Höchststand erreicht.

Die Zahl der Arbeitslosen ist in allen Bundesländern gestiegen, wobei Nordrhein-Westfalen mit 142 839 die größte Zunahme zu verzeichnen hat. Es folgen Niedersachsen mit 74 297, Bayern mit 69 536 und Baden-Württemberg mit 67 227 neuen Arbeitslosen. Mit 493 875 Arbeitslosen steht Bayern an der Spitze aller Bundesländer. Niedersachsen hat 364 782, Nordrhein-Westfalen 300 844 und Baden-Württemberg 177 429 Arbeitslose.

Oekumene appelliert an die Konferenz

„Sich vor der Gefahr der Hoffnungslosigkeit hüten“

Frankfurt/Main, 6. Febr. (Eig.-Ber.) „Sich vor der Gefahr der Hoffnungslosigkeit hüten“ — mit diesem Appell an die vier Außenminister der Großmächte beendete der Exekutivsausschuß des Weltkirchenrates seine Tägung in Königstein/Taunus, an der führende kirchliche Persönlichkeiten aus Europa, Amerika und Asien teilgenommen hatten. Ein von dem englischen Lordbischof Dr. Bell unterzeichnetes Schreiben an die Außenminister betonte, es sei nicht leicht, einen allseitig annehmbaren Plan zur Wiederherstellung der Freiheit und Unabhängigkeit in Deutschland und Oesterreich

zu finden. Trotzdem müsse und könne dieses Ziel erreicht werden. „Die Welt erwartet von der Berliner Konferenz definitive Schritte, die zu einem Friedensvertrag mit Deutschland führen. Wenn sich indessen eine sofortige und volle Übereinstimmung als nicht möglich erweisen sollte, müßte die Konferenz auf jeden Fall sichere Aussichten für einen Friedensvertrag mit Deutschland bieten und alsbaldige Vorkehrungen treffen, um die bisher getrennten Teile des deutschen Volkes zu einer möglichst natürlichen und engen Verbindung miteinander zu bringen.“

Der Kongreß tanzt

Berlin, 6. Febr. (dpa) Musik und Tanz haben erreicht, was keiner politischen Debatte bisher gelang: die vier Außenminister waren sich am Donnerstagabend einig. Sie alle applaudierten den sowjetischen Künstlern, die auf Molotows Galaempfang ihr Talent entfalteten. Die Atmosphäre war, wie Teilnehmer berichteten, sehr freundlich. Der sowjetische Außenminister war groß in Form und unterließ seine Gäste mit ausgesprochener Liebenswürdigkeit. Das auf der Bühne des großen Festsaales in der sowjetischen Botschaft gezeigte Programm trug internationalen Charakter. Der junge Pianist und Stalinspreisträger Gilels spielte eine Tocatta von Prokofiew und ein Nocturno von Chopin. Zwei Sänginnen brachten Arien aus Gounods „Faust“, Bizets „Carmen“ und die Serenade von Schubert. Der Bassist Petrov von der Moskauer Staatsoper erntete stürmischen Beifall für Arien aus dem „Barbier von Sevilla“ und einer modernen russischen komischen Oper. Nicht weniger stürmisch war der Beifall der über 300 Gäste für das russische Tanzpaar Nines Kourgaschina und Gumnad Lelakh. Sie tanzten „Die Flammen von Paris“, eine Suite auf die französische Revolution von 1789, und einen Walzer, beides Werke sowjetischer Komponisten. Der berühmte Geiger David Oistrach spielte Stücke von Tschalkowsky und Saint-Saens.

Der Kopf der Woche



W. M. Molotov

Lenin hat ihn als „Buchhalter“ und „Kleinbürger“ charakterisiert. Das war in den Anfangsjahren ihrer revolutionären Zusammenhänge. 1947 gesteht der amerikanische Außenminister Byrnes von ihm: „Ich habe im Umgang mit Menschen reiche Erfahrungen hinter mir. Meine Praxis als Prozessanwalt hat sie in Hülle und Fülle mit sich gebracht. In Kongress und Senat habe ich mit fast 3000 Abgeordneten und Senatoren zu tun gehabt — aber in all dieser Zeit hat mir nichts begegnet, was mich für Verhandlungen mit Molotow hätte adeln können.“ Und Churchill steht nicht an, ihn mit Richard, Machiavelli und Talleyrand zu vergleichen. Beide Charaktere, die Lenins und die Byrnes und Churchills bestehen heute noch für den Mann gerecht, der die zentrale Figur der gegenwärtigen Berliner Konferenz ist. Molotow ist das eine wie das andere. Das macht seine Enge und seine Gefährlichkeit aus.

Gebohren wurde Wladislaw Michailowitsch Skryabin (das ist der Familienname Molotows, der seinen heutigen Namen „Hammer“ erst als Deportierter der zaristischen Polizei in einem sibirischen Bergwerk empfing), am 8. März 1890 als dritter Sohn unter zehn Kindern eines Buchhalters in Kurbarka im Gouvernement Wjatka. Von der musikalischen Begabung in seiner Familie ist bei ihm nicht viel zu spüren: einer seiner Brüder ist der Vater des bekannten russischen Komponisten und Pianisten A. Nikolajewitsch Skryabin, und ein anderer Bruder verdient sich heute noch als Kapellmeister ein wesentlich längeres Brot als Molotow selbst, der sich u. a. auch rühmen kann, der bestbezahlte Außenminister der Welt zu sein. Molotow zeigte von seiner Jugend an die charakteristischen Züge von heute: eine absolut unmusische Enge und Sturheit, eine wahrhaft wütende Arbeitsbesessenheit und eine unerschöpfliche Zähigkeit. Freilich sein Abitur mußte und konnte er bereits als Deportierter in der Verbannung nachholen (so großzügig verfuhr man noch in zaristischer Zeit mit politisch Verbannten), denn bereits mit 15 Jahren betätigte er sich wacker als gymnastischer Revolutionär und bereits mit 16 Jahren trug er stolz den Mitgliedsausweis der „Fraktion der Bolschewiki“ bei sich. Gefängnisjahre, Deportationen und mühsame Versuche im bürgerlichen Leben Fuß zu fassen (eine Zeitlang studierte er an der Technischen Hochschule in Petersburg) wechselten ab, bis im Jahre 1917 mit dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution seine Stunde schlug. Seitdem ist er nicht mehr aus der Geschichte der russischen Revolution verschwunden, wenn er auch der „kleine Partifunktionsär“, immer ängstlich daran bedacht, sich nach allen Seiten zu sichern und immer unter die schützenden Flügel Stalins geduckt, lange Zeit brauchte, bis er sich ins Spitzengremium der bolschewistischen Hierarchie emporarbeitete.

Daniela + 3

Roman von Doris Eicke

Daniela gelangte auf die Straße wie im Traum. Oben die offizielle Entscheidung noch ausstehend, spürte sie, daß sie geehrt hatte. Trotzdem blieb ihre Freude matt. Svoboda hatte sie gerettet. Würde ihr bei Mona dasselbe gelingen? Die drei Geschwister waren mit ihrer Mehrheit schon fast zu Ende, als ihre Mutter abgehört und von den Aufregungen dieses Vormittags ziemlich mitgenommen, nach Hause kam. Während sie in der Diele ablegte hörte sie aus dem Eßzimmer einen lebhaften, beinahe histrischen Disput herausdringen, der wie abgeschüttelt verstummt, als sie auf der Bildfläche erschien. Alle drei hatten hochrote Köpfe und erwiderten ihren forschenden Blick mit verdächtigem Verlegenheit. „Was ist los? Habt ihr euch gestritten?“ fragte sie erstaunt. „Kleines Scharfmittel, aber unbedeutend“, erwiderte Ines rasch, während Donald über für sein Leben gern kochte, sofort aufstund um für seine Mutter den Rest Suppe aufzuwärmen. „Entschuldige Mutti, daß wir schon gegessen haben. Zuerst haben wir eine Weile gewartet, dann im Geschäft angehalten. Man sagte uns, du seist schon um halb elf fertiggegangen.“ „Schon gut, es war ja wirklich nicht nötig, daß euch allen das Essen kalt würde. Ich hätte anrufen sollen, hatte aber soweit im Kopf, daß ich nicht daran dachte.“ „Ist etwas besonderes vorgefallen?“ fragte Donald neugierig, als er die Suppe vor seine

Mutter hinstellte. „Du siehst ein bißchen verstört aus.“ „Tue ich das?“ fragte sie mit erzwungenem Lächeln und strich sich über die schmerzende Stirn. „Ich bin vielleicht nur müde.“ Als sie die Hand sinken ließ, begegnete sie Monas Blick. Trotzdem er sofort zur Seite wich, hatte Daniela die Mischung von Trotz und Unruhe, die er erregte, wohl erkannt. „Wo wart du denn so lange?“ wollte Donald mit seiner üblichen Beharrlichkeit wissen. „Auf dem Arbeitsamt. Svoboda sollte die Arbeitsbewilligung entgegen werden.“ „Das läßt ihm ganz gut, diesem anmaßenden Kerl.“ „Und unser Betrieb, Donald? Denkst du gar nicht daran, was für ein Schaden uns daraus entstünde?“ „Niemand ist unentbehrlich.“ „Du sprichst wie ein Kleinkind, der nicht über seine Nase hinaussieht“, schalt Daniela ärgerlich. „Svobodas Fortgehen hätte für mich einen Rückschlag im Gefolge, der sich empfindlich spürbar machen würde.“ „Du wirst mir doch nicht einreden wollen, daß man keinen anderen Modeller finden könnte?“ „Schon, aber zu Bedingungen, die zu erfüllen mich vorläufig noch hart ankönnen.“ „Lad Mutti jetzt essen, Donald“, schaltete sich Ines ein. Sie spürte, daß das Unverständnis des Bruders die Mutter in ihrem erschöpften Zustande nur reizen würde. „Ach, lad nur, Kind, ich bringe sowieso nichts herunter. Wollen wir uns einen Mokka brauen?“ Wieder war es Donald, der aufstund und die kleine Kaffeemaschine in Gang brachte, während Ines die kaum befüllte Essen hin-ausgab. „Du könntest mir auch etwas helfen, sei

nicht so faul!“ sagte sie ärgerlich zu Monika, die sich nicht von der Stelle gerührt hatte. Ohne etwas zu erwidern, stand diese phlegmatisch auf, nahm einen Stoll-Teller und trat ihn hinter Ines her. „Überanstreng dich ja nicht, Mon!“ rief ihr Donald spöttisch nach. „Du hast die Pflicht, dich für den Millionär den du zweifellos ergattern wirst, zu konservieren.“ Wie von der Tarantel gestochen, fuhr Monika herum und funkelte ihn aus ihren großen, braunen Augen zornig an. „Hut! Wenn Blitze töten könnten?“ „Lad sie in Ruhe, Donald“, gebot Daniela, die seine nicht eben taktvolle Anspielung vollends nervös gemacht hatte. „Du und Ines sitzen den ganzen Morgen auf der Schulbank, während Mona kaum von den Beinen kommt. Kein Wunder, daß sie müde ist.“ „Nur, wenn sie im Haushalt etwas tun sollte, Mutti. Geht es dagegen aus Ausgehen, ist sie sofort quidsiebendig.“ Monika kam mit den Tassen zurück und stellte sie, auf einem Tablett geordnet, neben die Kaffeemaschine. Sie sagte noch immer nichts. Seit ihre Mutter den Raum betreten, hatte sie kein einziges Mal auch nur den Mund aufgemacht. „Du hast es also geschafft, mit Svoboda?“ fragte Ines, als sie alle wieder um den Tisch herumsaßen. „Erstahle doch, wie du das angefangen hast, Mutti!“ Daniela nahm einen Schluck von dem würzigen Kaffee, ließ sich von Donald die Zigarette anzünden und lehnte sich, bestrahlt sich etwas zu entspannen, zurück. Der Beifall nach erzählte sie die Ereignisse dieses Morgens, ihre anfängliche Arbeitsfreude, den Streik der Vogel mit Easy Ketterer, das Fehlen von Svoboda und schließlich ihre Erlebnisse auf dem Arbeitsamt. Sie sprach auch

von Gerlach, ohne indes seinen Namen zu nennen und gab in der unbestimmten Hoffnung, Monika zu einer Äußerung zu verleiten, seine Unterredung mit Fräulein Müller Wort für Wort wieder, so weit ihr Gedächtnis sie aufbewahrt hatte. „Glaubst du, daß der Kerl als bestechen wollte?“ fragte Donald interessiert. „Das scheint mir nach der unmißverständlichen Abfuhr ziemlich sicher.“ „Gut hat sie ihm gegeben, deine Mollerin, ein tüchtiges Mädchen! Mit der mühte ich wohl mal auszugehen.“ Daniela, die sich das würdige ältere Fräulein in seiner Gesellschaft vorstellte, mußte über diese Idee lachen. „Dir würde sie ebenso helenleuchten, wie sie es mit diesem Herrn G — ich meine, diesem anderen gemacht hat.“ „Eben wollten du doch seinen Namen nennen, wie heißt er eigentlich?“ fragte Donald, der immer ein guter Beobachter gewesen war. „Das tut nichts zur Sache“, lenkte Daniela ab. „Ich möchte jetzt etwas anderes mit dir besprechen, mein Junge. Wie wäre es, wenn du in den langen Sommerferien etwas in den Betrieb hineinständest? Nach der vielen Theorie würde dir ein bißchen Praxis nur guttun, und mir kämest du manches abnehmen, damit ich es ein wenig leichter hätte.“ Donald machte ein langes Gesicht und wechselte mit seiner jüngsten Schwester einen blitzschnellen Blick. „Diesen Vorschlag wollte ich dir gerade für mich selbst machen, Mutti“, sagte Ines geistesgegenwärtig. „Männer sind doch immer nur für höhere Dinge zu haben, ich dagegen könnte dir als eine Art Mädchen für alles viel nützlicher sein. Außerdem muß Donald für sein Diplom arbeiten.“

Fortsetzung folgt



Prof. Hauelsen †

Am gestrigen Abend verschied, überraschend für seine Freunde, Professor Dr. h. c. Hauelsen im 82. Lebensjahr. Er ist uns Heidelbergern besonders verbunden durch Bilder aus unserem Neckartal und ganz zum Schluß dieses reichen Lebens auch durch die kürzlich erst stattgehabte Ausstellung im Kunstverein, in der man auch seine Schwarzwaldbilder sehen konnte. Hauelsen war einer der Letzten, die die Tradition von Hans Thoma und Kalkreuth vertraten. Zu seinem Lebensdaten gehört auch die Feststellung, daß er Präsident der Kunstakademie in Karlsruhe und Leiter der Badischen Kunstsammlungen war. Vielen Heidelberger Kunstfreunden wird die Nachricht von seinem Tod eine betrübliche Mitteilung sein.

Abschied von Hans K. F. Mayer

Auf dem Handschuhshamer Friedhof hatte sich gestern nachmittags eine städtische Trauerveranstaltung abgespielt, um dem so jung verstorbenen Journalisten Hans Friedrich Mayer die letzte Ehre zu erweisen. Der Geistliche, Professor Häuser, zeichnete ein lebendiges Bild des Schaffens und Willens sowie der Leistungen des Verewigten. Am Grabe sprach Dipl.-Ing. Reichle namens des Bundes Deutscher Architekten und des Professors Barning, für den Internationalen Pressklub Heidelberg widmete Dr. Otto Pfeiffer dem Kollegen und Freund Mayer seinen Nachruf; im Auftrage des Oberbürgermeisters erinnerte C. W. Fennel an die kommunale Mitarbeiter Mayer; die Ortsgruppe des BDA ließ durch ihren Geschäftsführer Ziegler und der Völkner-Verlag in Essau durch Oberbürgermeister Dr. H. Burkhard — wie die Sprecher zuvor — Blumengesteine am Grab niederlegen.

Radium-Sol-Bad Heidelberg
Arthritis, Rheumatismen, Alterskrankheiten
Anstalt Bad Heidelberg AG., Heidelberg, Tel. 47 1

Papa Münch 75 Jahre

Sanitäter Joseph Münch, Plöck 32, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Von seinen Einsätzen her, bei Großveranstaltungen und auf Sportplätzen, ist er in weiten Kreisen der Heidelberger Bevölkerung bekannt. Besonders die Jugend respektiert ihn, da er seine Dienstvorschriften genau nimmt und nichts durchgehen läßt, was dagegen verstößt. Münch ist seit Jahrzehnten im DRK und trotz seines hohen Alters noch aktiv tätig. Wir wünschen Papa Münch alles Gute und besonders Gesundheit.

Linoleum dauerhaft und billig
Fäpelen-Merth, Heidelberg, Karl-Ludw.-Str. 4

Oberbaurat Albrecht verläßt Heidelberg

Der langjährige, verdiente Leiter des Städtischen Tiefbauamtes, Oberbaurat Albrecht, wird Heidelberg im März verlassen. Er nahm einen Ruf der Technischen Hochschule in Braunschweig an und wird dort eine ordentliche Professur für Städtebau, Straßenbau und Tiefbau übernehmen, für die er eine Fülle wertvoller, praktischer Erfahrungen mitbringt.

ABC-Schützen anmelden!

Die Heidelberger ABC-Schützen müssen, wie das Stadtschulamt mittelt, am Montag, 22. Februar, von 9 bis 13 Uhr oder von 15 bis 17 Uhr von den Eltern in den zuständigen Schulabteilungen angemeldet werden. Einzelheiten sind einer unteiligen Bekanntmachung in heutiger Ausgabe zu entnehmen.

400 m über Heidelberg

Winterlicher Besuch auf dem Königstuhl

Das Thermometer an der Eingangstür zeigt ganze 12 Grad. Das ist an sich nicht viel, wenn man bedenkt, daß es erstens 679 Meter über dem Meeresspiegel hängt und daß es zweitens keine „Celsius“, sondern „Réaumur“ sind. Klar gesagt: auf dem Königstuhl herrschte gestern mittag im Windschatten eine Temperatur von 10 Grad unter Null. Und das bedeutet, daß die Mitglieder der großen „Familie Königstuhl“ drauf und dran sind, Optimisten zu werden: „Wir glauben, wir haben es geschafft. Es war schließlich auch schwierig genug. Diese Kälte...!“

Diese Kälte! Beglückwünschen wir uns, daß wir Städter sind, daß wir nicht in den Wintersturmumtoben (keine Überreizung!) Königstuhl-Hängen frieren und zittern und wieder frieren müssen, und auch keines der Probleme zu lösen haben, die dort oben teuer Tribut für die sommerlichen Freuden sind. Treuer im wahren Sinne, denn...

Familienmitglied Nr. 1: Gaststätte Königstuhl. „Eigentlich könnten wir den Laden dicht machen“, beichtet der junge Chef Schlag. Aber er macht ihn nicht dicht, er weiß, was Gästewerbung ist, er weiß, daß es für ihn eben durchhalten heißt, daß es noch einige Monate dauert, bis die ersten dicken Limousinen mit den GB-, F- und B-Schildern wieder vor seinem Hausparken und auf den Terrassen ihren Aperitif einnehmen. „Was macht das für einen Eindruck: geschlossen!“ — Und wenn nur im Tag ein Gast kommt, er muß seinen Kaffee trinken können!

Bravo! Eine feine Einstellung, und sein Personal, das er — auch wenn in diesen Tagen nur ein Gast kommt — den Winter über behält, wird es ihm zu danken wissen. Und was den Kaffee anbetrifft: gestern gab es für zwei Stunden keinen. Da wurde der Hostler zum Klempner und nahm Rohrzangen in die Hand, steckte sich in einen blauen Anion und hämmerte wild in der Gegend herum. Schließlich lief es wieder, das Wasser, das die Rohre auseinander getrieben hatte. Die Hilfeleute in die Stadt hinunter hatten den Erfolg, daß die Bergbahn ein kleines Röhrenlager hinaustransportierte. Handwerker waren so rasch nicht zu bekommen...

Als ich vor vier Wochen an einem Sonntagnachmittag eine Flasche Bier trank, bekam ich noch einen Winkelpfatz, gerade noch. Gestern war ich allein. Aber immerhin...

Familienmitglied Nr. 2: Sondestelle Süddeutscher Rundfunk. Eine hübsche, unscheinbare Holzbarade nach außen, innen sehr teuer, sehr sauber und vor allem sehr warm. Dampfheizung, die immer funktioniert, funktionieren muß, wenn dieses unverständliche, geistvolle Gewirr von Lampen und Knöpfen und Schaltern und Schalen und weißer Teufel was alles, einwandfrei hängen und brummen und zittern will. Bei uns ist's immer gemütlich, wir machen Musik und heizen uns ein und puscheln auf, daß der Feindhaas nicht umkippt. Er kippt nicht um, aber er friert manchmal auch. Und dann wird ein Knopf gedrückt — warme Luft wird in dem Mass hineingepusht. Er würde sonst die Arbeit einstellen. Das ist eigentlich alles, wunderbar einfach — und schön warm.

Familienmitglied Nr. 3: Wetterwarte. Eine nüchterne Welt, die Eis und Schnee und Wind und Sonne als Arbeitselemente kennt.

Frau Emma Bender 90 Jahre



Lächelnd verneint die alte Dame, als wir sie nach dem Rezept fragen. Nein, weder ein Mitteln noch ein Geheimnis sei mit ihrem Altwerden in solcher Rüstigkeit verbunden. Feinliche Ordnung, große Pünktlichkeit und die so seltene heitere Weisheit des Alters sind es wohl, die Frau Emma Bender, Witwe des Kommerzienrats Bender, erlauben, am morgigen Sonntag ihren 90. Geburtstag in aller Frische zu begehen. Zwei Töchter und 16 Urenkel, deren Zeichen- und Sägearbeiten ihr Zimmer im Altersheim der Landfriedstraße schmücken, Nichten und Neffen werden sich an diesem Festtag ihrer besonders annehmen. Wir aber wünschen der gebürtigen Fränkenthalerin, die seit 30 Jahren in Heidelberg lebt, daß sie noch manch weitere Jahre alle Ereignisse mit gleicher Aufgeschlossenheit miterleben und sich gleicher Gesundheit erfreuen darf.

Die ihre „Frösche“ beobachtet, will sagen: ihre Thermometer, ihre Windmesser, ihre Feuchtigkeitskalen. „Es ist immer das gleiche, sommers wie winters. Keine Probleme. Nur unser Kalorienmesser ist eingefroren, auf dem Dach.“ Wenn schon, die Vorhersagen klappen trotzdem, mehr oder weniger. So zum Beispiel die letzte: es wird wärmer, die Bewegungen der Hochs und Tiefs und überhaupt die Atmosphäre und die Windströmungen — es wird wärmer. Frage nur: wann...?

Familienmitglied Nr. 4: Sternwarte. „Wir schauen nach wie vor durch die Röhre und kriegen dabei manchmal kalte Füße!“ Aber das ist auch alles, und das ist nicht schlimm. Die Arbeit, das Jagen nach bekannten und unbekanntem Kometen geht immer weiter, unsere Astrologen sind auch im Winter, auch bei bitterer Kälte an der Linse und am Rechenschieber. Ab und zu allerdings — das ist die ganze „Problematik“ — wird das Ziel an verschiedenen Instrumenten dick. Aber das macht sich auch wieder.

Familienmitglied Nr. 5: Herzheilanstalt Königstuhl. Heidelberg's bedeutendstes Sanatorium hat bisher den Winter gut durchgestanden. Den Winter, das heißt die übliche Schneeperiode, die den Verkehr teilweise nicht nur behindert, sondern lähmt. Die Verwaltung sorgte aber auch für diese Tage vor, war so pessimistisch, sich für einige Tage autark zu machen, und deckte sich weise mit allen Nahrungsvorräten ein. „Auch Kohlenbeschaffungen gibt es bei uns nicht. Im Herbst sind die Keller voll.“ Übrigens ist die Heilstätte, eine der modernsten Europas in ihrer Art, gleichmäßig stark das ganze Jahr über belegt.

Familienmitglied Nr. 6: Der Straßewart. Er hat das kleinste Haus und er hält sich am wenigsten darin auf. Er ist dauernd unterwegs. Und zwar mit einem — aufgepaßt! — 30 Millimeter dicken Bohrer! Ja, er bohrt den ganzen Tag, bohrt 30 Zentimeter tiefe Löcher in die gefüllten Buchen, eins vorne und eins hinten. „Wissen'se, wenn der Umschlag kommt, dann springt die Rind!“ — Und deshalb bohrt er, und das ist in der Tat recht interessant.

Königstuhl, 10 Grad minus. Es ist wenig Leben, dort oben. Aber alles geht seinen Gang... —

„Regierung der vertagten Entscheidungen“

Der Landesvorsitzende der nordbadischen CDU zur landespolitischen Situation

Der Landesvorsitzende der CDU Nordbaden, Dr. Gurk, Karlsruhe, nahm auf einer Versammlung der CDU Weststadt-Bergheim am Donnerstagabend Stellung zu der derzeitigen landespolitischen Situation. Dr. Gurk unterzog dabei die Lage der CDU innerhalb der Stuttgarter Koalition einer besonderen Analyse, die in der Bemerkung gipfelte, daß die Lage für die CDU „ernst, aber nicht hoffnungslos“ sei. Durch den Eintritt der CDU in die Regierung habe sich in der Verwaltungsspitze des Landes Baden-Württemberg zwar ein Wandel vollzogen, doch im Lande sei alles andere von der Regierungsumbildung unberührt geblieben. Vor allem auf personalpolitischem Gebiet warte die CDU immer noch auf die „Wiedergutmachung an unseren Freunden“. Die CDU fordere keine CDU-Personalpolitik, sie verlange aber, daß die Gerechtigkeit auf diesem Sektor nicht verletzt werde und daß die Leistung wieder zu dem die Personalpolitik bestimmenden Gesichtspunkt werde.

Wiederholt erklärte der Redner, daß die CDU, die sich seinerzeit nicht geschlossen für den Südweststaat bekannt hätte, bereit sei, an dem Aufbau des neuen Staates positiv mitzuwirken. Allerdings könne es bei dieser Bereitschaft nur bleiben, wenn das christliche Anliegen der Parteien in der Schlußfrage und in der Frage der „Verteilung der Macht im Staate“ erfüllt sei. Die derzeitige Regierung in Stuttgart bezeichnete Dr. Gurk als eine „Regierung der vertagten Entscheidungen“. Die Regierung werde künftig vor sehr schwierige Entscheidungen gestellt. Es sei zu hoffen, daß es ihr bei diesen Entscheidungen an Weisheit nicht fehle. Schon das neue Verwaltungsgesetz, mit dem sich der Landtag demnächst beschäftigen müsse, könne sonst zu schier unüberwindlichen Schwierigkeiten innerhalb der Koalition führen. Die CDU werde zu einem Landesverwaltungsgesetz ihre Zustimmung geben, das die Eigenart der im Südweststaat zusammengeschlossenen Land-

schaften respektiere. Sie sei aber ein entschiedener Gegner des Prinzips des möglichen „großen Durchwanderns“. Dr. Gurk betonte in diesem Zusammenhang, daß die Beteiligung der CDU an der Regierung nicht gleichbedeutend sei damit, „daß wir in den entscheidenden Fragen nicht nachgeben“. Dr. Gurk zögerte nicht, anzuerkennen, daß es innerhalb der Koalition auf allen Seiten an gutem Willen nicht mangle. Die Unterschiede in den Grundsatzen seien nach wie vor vorhanden. Die CDU sei in Bonn als Wählerin der Freiheit, die nur vom Christentum her zu sichern sei, auf dem Posten. Insoweit erfüllte seine Partei in Bonn ebenso wie in Stuttgart und in jedem Gemeindeparlament eine Aufgabe von weitpolitischem Rang. Über die derzeitige Rolle des ehemaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, befragt, erwiderte Dr. Gurk, von Dr. Maier höre man, daß er sich als „Kanzler eines wiedervereinigten Deutschland“ bereithalte. „Kernakten sind immer eine gefährliche Sache“, fügte Dr. Gurk hinzu.

Vom Zug überfahren

Tragischer Berufsunfall im Heidelberger Hauptbahnhof

Vom Zug überfahren und auf der Stelle getötet wurde am Freitagvormittag gegen 11 Uhr im Gelände des Heidelberger Hauptbahnhofes der 22 Jahre alte Bundesbahnarbeiter Friedrich Langenacker aus Offenburg.

Der Verunglückte war mit Schweißarbeiten am Gleis 1, kurz vor Beginn des Bahnsteiges beschäftigt und hatte, wie vermutet wird, das Herannahen des Städtischen Zuges 749, der aus Kusel in der Pfalz kommt, nicht rechtzeitig bemerkt. Langenacker versuchte noch in letzter Sekunde sich in

Sicherheit zu bringen, wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Umzug der sieben Linden

Die Schwetzingen amerikanische Pionierarbeit hat, wie das Städt. Pressamt mitteilt, gestern einen 45 Tonnen schweren Spezialkran an Tiergarten für das Ausheben und Transportieren der für das Schwimmbad bestimmten großen Lindenbäume eingesetzt. Der ursprünglich angesetzte Kran, wir hatten über den ersten Transport schon berichtet, hatte sich als zu schwach erwiesen.

in der Diskussion vertrat Oberbürgermeister Dr. Reinhaus die Ansicht, daß die alte Koalition innerhalb der großen Koalition als geschlossener Block und Widerpart der CDU bisher nicht in Rechnung getreten sei. Man habe allgemein in CDU-Kreisen diese Befürchtung vor der Bildung der großen Koalition gehabt. Schärfen seien

Ein Haus auf Raten
LEONBERGER die Bauparke von Rhein- und Neckar, Beratungsstelle Zigmundhaus Grims



Langer Rock oder Bund — das ist hier die Frage, Uniform-Modenschau mit Abstimmung der Betroffenen. Herz, was willst Du noch mehr? Aufn.: Speck

Modenschau mit Abstimmung

Unsere amerikanischen Mithürger wählen ihre Uniform selbst

Demokratie und Uniform sind kein Gegensatz. Jedenfalls dann nicht, wenn man — das heißt in diesem Falle alle Mann — sich selber aussuchen darf, ob man bei der bisherigen „Staduniform“, olivfarbenen Jacke auf Taillenbund, bleibet oder sich lieber „etwas veränderlich“ zeigen will. Dem Eindruck nach zu schließen, den wir von der gestrigen ersten „Uniform-Modenschau“ mit später nachfolgender Abstimmung im Hauptquartier mitnehmen konnten, werden sich unsere männlichen amerikanischen Mithürger für eine neue modische Variation ihrer „Staduniform“ entscheiden. Ob man aber die Offiziers- oder die bürgerliche Uniform, also für die helle Gabelgipfel-Hose und die dunkelblaufarbene Jacke mit Gürtel entschieden, oder doch der ganz neuen Idee

den Vorrang geben und in einer Uniform (wir fällt nur die Modefarben-Berechnung „petrol“ dafür ein, mit Goldknöpfen und ohne Gürtel promovieren werden, das läßt sich erst sagen, wenn die bei den verschiedensten Einheiten durchgeführten Wahlen fest wird, ob überhaupt Änderung und wenn, welche) ausgeht sind. Keine Angst, er wird nicht so vor sich gehen, daß über Nacht neue Uniformen in unseren Straßen auftauchen und angälische Gemüter an weitere „Besitzer“ glauben. Nein, zu solch einem großen Vorhaben benötigen selbst unsere tempoeladnen Freunde aus Übersee 18 Monate. Und was die Herden, Schuhe und den Schlips angeht, so werden Anregungen von der Armee jederzeit gerne entgegengenommen. —

SALEM No 6 MILDEN VIRGIN. Glück muss der Mensch haben und eine... (Illustrations of people fishing and a boat)

Die Leserantwort auf den Ketzerbrief

Mein am Mittwoch in unserer Zeitung veröffentlichter „Ketzerischer Theaterbrief aus Heidelberg“ hat mir so viele Leserbriefe eingetragen, daß meine Behauptung, Heidelberg wäre seinem Theater gegenüber gleichgültig, fast schon durch die Flut zustimmender oder empörter Briefschreiber und Telefonanrufer widerlegt scheint. Andererseits bestätigen die meisten Stimmen aus dem Leserkreis eben jene Gleichgültigkeit aus vollem Herzen, sollen also einige Mitketer (im Auszug) hier für sich selbst sprechen.

H. O.

Man muß es wirtschaftlich betrachten!

Sehr geehrter Herr Ohff!
Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrem Versuch, die „Heidelberger Städtische Bühne“ anlässlich der konventionellen 100-Jahr-Jubiläum vor der Gleichgültigkeit zu retten. Doch bezweifle ich, daß Sie mehr erreichen als eine leicht pikarierte Abwehr derjenigen, die glauben, sich von Amts wegen von Ihrem „Ketzerischen Theaterbrief“ betroffen fühlen zu müssen. Nach meinen Beobachtungen hat das Haus in der Theaterstraße den geistigen Standort noch nicht gefunden, der es zum Ausgangs- und Mittelpunkt einer mitreißenden (oder auch abstoßenden) Erregung machen könnte.

Theater, das nicht über die Rampe springt, ist sinnlos. Wenn Bühne und Zuschauer während des Schauspiel nicht zu der Welt zusammenschmelzen, von der die Komödianten inmitten Kullissen sprechen, ist das Theater ohne Ruf und Echo. So lautet die Idealforderung. Daß sie nicht jeden Abend, wenn der Vorhang sich hebt, erfüllt werden kann, versteht sich von selbst. Aber ein Hauch solcherart geistiger und menschlicher Anspannung muß da sein, wenn ein Theater in das Bewußtsein seiner K u n s t e n, der Zuschauer, dringen soll.

Entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen, der, wie ich annehme, aus einer Verpflichtung dem kulturellen Leben gegenüber seinen ketzerischen Theaterbrief schrieb, mit dem erschreckenden Wort „Kunde“ komme. Doch ist meiner Ansicht nach diese heute marktbeherrschende Realität wichtig, wenn man über Wege und Mittel diskutiert, wie sich unsere Bühne aus der lähmenden Luft der Gleichgültigkeit herausreißen läßt.

Tatsache ist, daß fast ein Drittel der deutschen Bevölkerung über ein Haushaltseinkommen verfügt, das in den Einkunfts-kategorien 200–300 DM (21,7%), 300–400 DM (25,2%) und 400–500 DM (18,2%) liegt. Im Durchschnitt betragen die Ausgaben für fixe Kosten dabei 90 Prozent (Ernährung, Wohnung, Haushalt, Genußmittel, Fahrtkosten, sonstige Ausgaben, Sparanteil). Auf die verbleibenden zehn Prozent nun drängen all die tausend Wünsche ein, die wir Menschen nun einmal haben. Und um hunderte dieser Wünsche ringt in einem hart geführten Wettbewerb der Verkäufermarkt. Er aber reicht vom Auto über Bekleidung, Urlaubsspeise, Wohnungsausrüstung usw. und bis zum Besuch von Kino, Exkursion, Konzert, und Theater.

Sie erschrecken vielleicht, daß ich einer so geheiligten Kulturinstitution, die sich, wie ich wohl weiß, auf materiell nicht errechenbaren Werten gründet, mit in den Warenkorb lege, wie ihn die heutige Marktsituation für die Konsumenten in Stadt und Land präsentiert. Doch Klarheit muß sein. Auch das Theater steht mit seinen Leistungen im marktwirtschaftlichen Wettbewerb. Es konkurriert nicht nur mit dem Film, dem Rundfunk, dem Konzert, dem Buch — um nur einige aus der Fülle der kulturellen Angebote zu nennen —, sondern auch mit den Dingen, die die moderne Zivilisationswelt für alle möglichen Lebensbereiche sonst noch bereit hält. Dieser Hinweis mag genügen, um erkennen zu lassen, zu welchen geistigen und komödiantischen Anstrengungen das heutige Theater sich aufraffen muß, um wirklich vor den Zuschauern, seinen Kunden, bestehen zu können. In dem Ringen um die D-Mark, die über die fixen Lebenshaltungskosten noch zur Bedarfsdeckung — stofflicher oder geistiger Art — frei sind (wie gesagt im Durchschnitt zehn Prozent des monatlichen Nettoeinkommens), kann sich das Theater, so es mit Hilfe von Steuergebern wahrhaft mehr sein soll als eine zwerchfell- oder gemütserschütternde Unterhaltungsstätte, nur behaupten, wenn es mit hinreichenden Leistungen auftritt. Diese Leistungen müssen zunächst einmal die Menschen vollbringen, die das Bühnengeschehen tragen: der Intendant, der Dramaturg, der Regisseur, der Schauspieler (um die wichtigsten zu nennen); denn von ihrer Besessenheit und ihrem Können hängt es ab, ob jene großartige, wunderbare Verwandlung sich vollzieht, die die Welt um uns und in uns versinkt und eine neue Welt uns in ihren Bann zieht.

Ich meine also, sehr geehrter Herr Ohff, zu allererst muß das Theater beweisen, daß es sich mit seinen Leistungen gegen den Konkurrenzdruck von allen Seiten behaupten kann (viele Bühnen beweisen es — denken Sie z. B. an Düsseldorf, Bochum, Hamburg, Göttingen, Darmstadt). Erst dann wird die Messer der Gleichgültigkeit durchbrochen;

Kein einziges Wort des Lobes . . .

Sehr geehrter Herr Ohff!
Der „ketzerische Theaterbrief“ war eigentlich schon lange fällig und er hätte, soweit er das Heidelberger Publikum angeht, sogar noch schärfer ausfallen können, denn es ist erschreckend, wie gleichgültig viele Heidelberger ihrem Theater gegenüberstehen. Warum eigentlich? Steht denn unsere Bühne auf einem so niedrigen Niveau, daß man es nicht wagen kann, hier ins Theater zu gehen? Wohl kaum! Verschiedene Aufführungen, die im Laufe der vergangenen Jahre herauskamen, haben eindringlich bewiesen, daß das Heidelberger Stadttheater in seinen Leistungen keinesfalls hinter denen anderer gleichgroßer oder sogar größerer Bühnen zurücksteht.

Ist es daher nicht bedauerlich, daß sich das Interesse vieler Bürger lediglich in Schimpfkanonaden über den „viel zu hohen Zuschuß“ oder in oft unberschäftig negativen Kritiken niederschlägt? So geschah es z. B. — ich selbst war Ohrenzeuge —, daß sich

denn erst wenn das erregende Wunder der Verzauberung sich vollzieht, wird das Publikum als der unabdingbar notwendige Gesprächspartner der Bühne zur Stelle sein. Die Begegnung mit dem uralten-ewigen Mimus muß mehr denn je Erlebnis sein, wenn die heutigen Menschen diese Begegnung suchen sollen, da soviel perfektioniertes Spektakulum auf sie wartet. Daraus folgt, daß zunächst einmal Persönlichkeiten auf die Bretter, die die Welt bedeuten, gehören. Ich will mit dieser Betonung nicht dem Startheater das Wort reden. Mit Persönlichkeiten meine ich Schauspieler, die aus ihrem Sein zum Komödianten beufen sind. Um über die Rampe wirken zu können, genügen Fleiß, Wille, Ehrgeiz und Talent allein nicht. Entscheidend ist die Gabe, sich überzeugend verwandeln zu können. Ein echter Komödiant wird sein Publikum haben.

H. J. Brückenstraße

Frischer Wind ist nötig

Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen und haben in Ihren Vorschlägen jedem Freund unseres Theaters aus der Seele geredet. Hundertprozentig unterschreibe ich jedes Wort des Aufsatzes.

Und — gerade aus der gleichen Gesinnung heraus — sei gesagt: die Gründe für das passive Verhalten vieler Heidelberger Kreise und insbesondere von Angehörigen der Universität, liegen recht tief. Da ist, um bei der Bühne zu bleiben, der Wettbewerb mit den Kinos. Was Richard Benz in seiner Festschrift sehr fein herausgearbeitet hat, daß nämlich das optische Verlangen der Menschen gewachsen ist und deshalb die Neigung zu gebührender Wertung der Schauspiel- und Opernbühne, zur menschlich schaffenden und nachschaffenden Künstlerarbeit gesunken ist, — das stimmt sicherlich. Warum das indessen eingetreten ist, das eben scheint mir maßgeblich für ein Urteil. Ich erblicke die Ursache in der ungemein großen Komplizierung unseres modernen Lebens: die aufnahmefähigen Nerven sind vielfach überbeansprucht; man begehrt stärker nach Ablenkung und Zerstreuung als nach Besinnung und Problematik. Gar nichts ist dagegen sinnvoller, als unser Theater gelegentlich, wie in dieser Jahreswoche, nach den Eltern zu greifen sich bemüht; doch: diese Publikum, das zum Theater wieder gebracht werden soll, wird von solcher Spiele nicht gesättigt. Auf was es eher zu reagieren verspricht, ist ein die inneren Verkämpfungen lösendes Repertoire.

Mannheim als Vorbild!

Zuvor, sehr geehrter Herr Ohff, gestatten Sie mir eine Frage: Sind Sie gebürtiger Heidelberger? Verstehen Sie, daß diese Frage zu einer Stellungnahme, die Ihren Ketzertbrief betrifft, notwendig ist? Sind Sie Heidelberger, dann erwarten Sie gar keine Antwort auf Ihre Frage, woher die Gleichgültigkeit dem Theater gegenüber kommt. Oder ist Ihnen tatsächlich unverständlich, daß Heidelberg seit langer Zeit kein Theaterpfister ist? Theater und Universität haben etwas gemeinsam, was eine dauernde Förderung ausschließt, beiden fehlt die Konstanz. Zudem verlassen 95% der Studenten Heidelberg nach Abschluß des Studiums für immer, damit fehlt bei ihnen das Interesse für ihr Theater, für das Eigene. Aber, sehr geehrter Herr Ohff, warum vergißt man die Schulen? Ich trauete vor 30 Jahren in die Kettengasse. Damals begann man mit reinen Schülervorstellungen für die obersten Schulklassen, Oberrealschule, Gymnasium, Töchterschule, College, Volk- die Gewerbeschule, die Fortbildungsschule usw., diese Schulen hatten für die Schüler ihrer obersten Klassen, ich glaube ab Obersekunda, gemeinsam monatliche Vorstellungen im Stadttheater. Leider entfiel diese großartige Sache, bevor sie Früchte tragen konnte. Die theater- und kunstfeindlichen Übermenschen hatten durch ihren wilden Chauvinismus und vielleicht weil die Mitgliedschaft in den Schulen verboten war, lange Jahre, bevor sie die Macht übernahmen, gewaltigen Zulauf von den Schülern der höheren Lehranstalten, selbstverständlich gerade aus den oberen Klassen.

Der Einfluß dieser Übermenschen war so groß, daß die Vorstellungen wegen mangelnden Interesses ausfielen. Die Jugend hatte

anlässlich einer „Gasparrus“-Aufführung eine junge Dame eines geschlossenen Viertelstunde über einen ihr unsympathischen Chronisten ausließ, für die wirklich guten Leistungen der Hauptdarsteller aber kein einziges Wort des Lobes fand . . . Mag es sich hier auch um eine Kleinigkeit handeln, dieses Beispiel steht für viele, oft noch kleinerliche solcher Art.

Nun noch eine Feststellung zum Verhältnis Universität — Theater. Wenn man bedenkt, daß das Theater Studenten einen enormen Preisnachlaß gewährt — ein II. Sperrsatz kostet gegen Vorlage des Studientenausweises DM 1,10 gegenüber einem Kassapreis von DM 3,60 bzw. DM 5,10 — so ist es beschämend, wie wenig die studierende Jugend die Städtische Bühne besucht.

Hoffentlich gelingt es, mit Ihrem Brief und dem sich nun evtl. entspannenden Meinungsaustausch der Leser in punkto Theater etwas frischen Wind unter die Bürgerchaft zu pusten.

H. K., Bahnhofstraße

Die Unsicherheit ist schuld!

Der Ruf ist an die falsche Stelle gerichtet: Theater sind Organe der kommunalen Kulturpolitik und wenn das Heidelberger Theater niemals über das Provinzielle hinaus kam und ein Mann wie Meyer berechtigterweise aus der Lage, in die er manövriert wurde, eine künstlerische Weltanschauung machte, so ist dies kein Verschulden der Bürgerschaft, sondern ein negatives Verdienst der Kulturverwaltung Heidelbergs.

Warum sprechen Sie das nicht aus? Sie wissen, wie ich, daß nur die Sorge um die beamteten Mitglieder des Orchesters die Verantwortlichen veranlaßt, das Theater zu erhalten. Für die Bühne selbst geschieht nichts — außer der Einkerbung eines so kleinen Etats, daß gute Kräfte schon wieder fortgangiert sind, bevor sie sich richtig eingelebt haben.

Ein Theater mit unsicheren Akteuren, die nicht wissen, wie sie leben sollen und die weniger verdienen, als tarifmäßige Bühnenarbeiter oder Fachhandwerker, werden eines Tages einer solchen unmoralischen Anstalt den Rücken kehren müssen.

K. J. F.

Kritik an der Kritik

„So was sagt man, aber so was schreibt man nicht . . .“

Eine anonym gebliebene Dame am Telefon

Auch darüber sei kein Zweifel gelassen: in der Bürgerschaft besteht eine nicht zu unterschätzende Kritik am Theateret. Ich begrüße durchaus die Haltung des Heidelberger Stadtrates, der den neuen Haushaltplan für das Theater in seiner jetzigen Höhe genehmigt hat; ich bin mir aber auch darüber klar, daß, wenn die Entwicklung so weitergeht, eines Tages der schwarze Tag über unser Theater kommen wird, dann nämlich, wenn die derzeitige Wirtschaftslage einmal einen Bruch erfahren sollte.

Ferner halte ich dafür, daß das Werbewesen des Theaters einer erhöhten Aktivität bedarf. Nicht nur sei dabei daran gedacht, stets neue Aufträge zu starten, sondern — und das entspricht Ihrer Anregung zur Zusammenarbeit mit Schulen und Universität — das Theaterprogramm jeweils in gewissen Abschnitten in Foren zu erläutern. Intendant Dr. Meyer hat mehrfach und mit Erfolg diesen Weg beschritten und auf ihm sollte weitergearbeitet werden.

Unbekannt ist mir im Augenblick, ob die einmal gegründete Vereinigung der Freunde des Theaters noch existiert. Wäre nicht zu überlegen, ob sie nicht so und so geistige Zusammenkünfte mit Künstlern des Theaters veranstalten würde? Jede sich hierbei entwickelnde Beziehung von Mensch zu Mensch würde sich gewißlich eines Tages zum Segen der Bühne auswirken; aus dem Etat wäre wohl eine bescheidene Summe für einen solchen Werbezweck freizumachen.

Dr. P., Moltkestraße

Ein Schlager!



Schlafzimmer
„Regine“
Eiche mit Nußbaum poliert
und kostet doch nur
DM 548,-

- Schlafzimmer REGINE ist ganz aus Eiche gearbeitet mit nußbaum-polierter Schrankmittelfront, voll abgesperrt und wird Sie ganz besonders wegen des außergewöhnlich niedrigen Preises begeistern. Das Schlafzimmer besteht aus: 2 Betten, 2 Nachtschränken, 1 Frisierkommode mit dreiteiligem Spiegel, 1 Kleiderschrank, 200cm breit

Weitere Preislagen für Schlafzimmer:
634,- 660,- 685,- 712,- und höher

Und die übrige
Schlafzimmer-Ausstattung . . .
ab Bettumrandung, Matratzen, Federbetten, Tagesdecken und Steppdecken, Bettwäsche, Lampen, — finden Sie bei uns nicht nur in großer Auswahl, sondern vor allem noch zu sehr vorteilhaften Preisen!

Eine Gelegenheit, die Sie unbedingt wahrnehmen sollten!
Verschiedene schöne Wohnzimmer in wertvollen Holzarten und gelegenen Ausführungen, alle aber besonders formschön, jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen!



KAUFHAUS
VETTER
MANNHEIM
Ein Haus in dem man sich wohlfühlt!

- Vorverkauf: Jakob Feuchter, Heidelberg, Kleinschmidtstraße 6; Karl Walker, Rohrbach b. Sinsheim, Adersbacher Str. 93; Georg Wild, Fockensteinach, Neckargemünder Str. 1; Werner Schunk, Diebheim, Wieslocher Str. 74, Tel. Wiesloch 43; Horst Trautmann, Eberbach, König-Heinrich-Straße 28

Gefahr Nr. 1: Ueberbewertung des Sports

Funktionäre und Fremdenverkehrsvereine züchten den Star und den Soob

Weil der Tölzer Eislaufverein im Punkte-spiel der Deutschen Kiskobler Oberliga den Deutschen Meister KFV Krefeld in Krefeld besiegt, flugte ganz Tölz zu Ehren ihrer Eishockeyer, Hunderte empfangen am Bahnhof die siegreichen Sportler und der Bürgermeister hatte Mühe, in dem Tobwahohu seine Ansprache herunterzuspielen. Anschluß und ging es in einem Fackelzug, mit voranmarschierender Musikkapelle und Vereinsfahne, zum Vereins-lokal.

In einer alten Vereinschronik heißt es: Bei beschiedem im Sieg, dann wird der auch Niederlagen mit Würde ertragen. Dieser Spruch stammt noch aus der Zeit, in der die alten Griechen um den Siegeskranz kämpften. Er ist zeitlos und sollte eigentlich für alle, die Sport treiben, Leitpruch sein. Sollte, wie gesagt.

Nach der Wiederkehr der Olympischen Spiele 1936 wurde dieser Spruch, der eine Lebensweisheit ist, zur Maxime erhoben. Der Sportler legte Wert darauf, beschieden zu sein. Später, in der Zeit, als die Jimmy-Kavaliere kamen: „Was macht der Meier am Himalaja?“ „Hast Du nicht den kleinen Cohn gesehen?“ schlug dieser Spruch von der Beschcheidenheit ab. Und jeden Jünglinge k.o. Es triumphtierte wieder der Sportler, der lange Mensch, dem der Sport nicht nur als Lebens-spiel, sondern mehr diskutiert worden, als die ertüchtlichen Leistungen auf den Hängen. Männer küßten sich, Mädchen kuschelten und kolterten sich, — weil sie Medaillen gewonnen.

In der Provinz lernte man, die kleinsten Vereine holen heute ihre Bekleidung und Kreisläufer mit Musik und entzückter Fahne vom Bahnhof ab. Bürgermeister haben Lobreden, der Vorstand des Fremdenverkehrsvereins weist vor Freude, Vereinsvorstände sprechen mit tränenreicher Stimme rührende Worte des Dankes zu dem Athleten, der gar nicht weiß, wie ihm geschieht. Dann wird gefeiert. Und mit einem Male erwidert der Vater so bescheidene junge Mann oder die junge Mädchen, daß „man wer ist“. Das Gefühl, man ist auf sie angewiesen, befruchtet sie. Der Star erwacht.

Nicht lange dauert es und kein Mensch hat ihm mehr etwas zu sagen. Nur was er meinet, ist maßgebend. Er drängt sich in den Vorder-

grund, und wenn ihn der Verein zur Meisterschaft schicken will, lehnt er zuerst einmal ab, denn schließlich muß man sich um ihn bemühen. Der Star genießt in vollen Zügen das Bewußtsein ein Mensch zu sein, auf den der Verein angewiesen ist. Die Beschcheidenheit — gerad.

Warum ich das sage? Weil der Kult mit dem Sportler bereits die Grenze des guten Geschmacks überschritten hat. Wenn schon eine illustrierte zwei Bilderzeilen-Reportagen über das Wunder von Tölz berichtet und darin einen unverantwortlichen Zauber um 15 junge Menschen treibt, so ist das noch zu verstehen, denn von ernster Journalistik kann man ja bei jenen Zeitschriften nicht mehr reden. Wenn aber die Anhänglichkeit zum Sport in Fanatismus umgewandelt wird und mit Flagen und allem anderen Brimborium eine Mannschaft empfangen wird, nur weil sie dem Deutschen Meister in einem Punkte-spiel geschlagen hat, dann hört jedes vernünftige Denken auf. Was wollen denn die Leute denn dann tun, wenn sie selbst einmal Deutscher Meister geworden sind?

Wenn ein Nationalspieler eine Tankstelle eröffnet, umgibt ihn Heer von Pressefotografen und sogenannten Reportern des „Talort“.

Um die „Nordische“ am Hundseck

Skiverband Schwarzwald ermittelt seine Meister

Nach dem guten sportlichen Ergebnis der alpinen Meisterschaften am vergangenen Wochenende gibt der Skiverband Schwarzwald Nord am kommenden Wochenende am Hundseck den nordischen Wettläufen das Wort zu ihren Meisterschaften. Nach dem bis jetzt vorliegenden Meldeergebnis kann bereits jetzt mit ebenso interessanten Konkurrenzverhältnissen gerechnet werden. Das Hauptinteresse konzentriert sich naturgemäß auf den 15-km-Langlauf der Herrenklasse, der in einer Hundseckstrecke von 7,5 km mit zwei Schließen bereits am Samstag nachmittags ausgetragen wird. Die Teilnahme des neuen Deutschen Meisters Hermann Mochel vom Ski-Club Mannheim ist gesichert.

Hinter ihm gruppiert sich nach den guten Fortschritten unserer nordischen Konkurrenten ein interessantes Läuferfeld, wobei vor allem der Ski-Club Karlsruhe mit seinen Borten Andrea, Geline, Maier und Grob eine starke Mannschaft entsenden wird. Der Kreis Heidelberg, der gleichzeitig in diesen Rennen seine Kreismeister ermittelt, trifft auf starke Konkurrenten, bringt aber nach den letzten Ergebnisse von Katzenbuckel mit Casani, Zörner (SK Heidelberg), Helm (Deutscher Alpenverein), Deschner (SK Katzenbuckel), Laible (SK Heidelberg) und Foltz (HTV 46) ein recht gutes Aufgebot. In der Altersklasse durchziehen sich außer Rösch noch Deck (Karlsruher), Stein (Katzenbuckel), Sommer und Pomy (HTV 46) placieren.

Im Lauf der Frauen über 6 km steht mit der erfolgreichen Dritten der Deutschen Meisterschaften Gisela Dabac vom Ski-Club Heidelberg die Siegerin fest. — Bei den Jungmännern laufen Erstler (TSV Wieseloh)

Wend der Sprinter XY hütet, notieren und melden es die Sportblätter. Wenn Mittelstürmer M. gebrüht hat, beginnt ein Häuselstürmer unter den Reportern, wo das Paar ihre Flitterwochen verleben wird.

Funktionäre und Verbände und zum großen Teil auch die Sportpresse haben dazu beigetragen, daß der Sportler überschätzt wird. Daß der Sport überhaupt überschätzt wird, es ist, als wenn wir in einem Zeitalter der Ruhmes- und Tüftelacht leben: angefangen von den Wahlen der Schönheitsköniginnen, über Filmpropaganda bis zum Sportler erleben wir eine Ueberbewertung von Nebenbühlichkeiten, von Dingen, die doch nur am Rande des Lebens stehen. Es ist wie der bekümmerte Schrei eines Menschen, der auf dem Vulkan tanzt.

Die Quittungen werden in nicht zu langer Zeit die Vereine und die Sportler selbst erhalten. Vom Star zum Geldschorner ist der Weg nicht weit. Und von Geldschorner zum verärgerten Charakter ebenso. Damit wäre dann der Sport vor die Hunde gegangen. Derselbe Sport, für den fanatisierte Vereinsfunktionäre, taube liegende Bürgermeister und hysterische Mäzene nur Gutes tun wollen.

Wie wird es doch? Beschcheidenheit ist eine Tugend... Günter Frösche



Die Meisterschaften finden am 7. Februar in Pfaffenloth statt. Unser Bild zeigt die Abfahrtsstrecke am Breitenberg mit Start in 1784 m Höhe und Ziel 636 m.

Gundis 80 000 DM-Beinchen

„Mein Vater hat sein Geld in meinen Beinchen investiert“, sagt Gundis Busch, 19, Europameisterin im Eiskunstlaufen. Nach einem an die 800 Gunde Pops etwa 20 000 D-Märke in die strammen Beinchen eines Topkünstlers gepumpt haben, damit sie den Europameistertitel erringen können, fröhlich Busch trainiert das ganze Jahr über in Holland, Dänemark und überall dort, wo Kunstleibern auch der stärksten Sommerhitze standhalten. 8 bis 10 Stunden täglich.

Da reden die Leute so viel von Statistikerinnen und Halb-Profs. Wollen sie etwas sagen, daß Fräulein Busch Europameisterin geworden wäre, wenn sie keinen reichen Vater gehabt hätte? Nichts gegen die köstliche Kölschen, die kann was. Aber es heißt irgendwas peinlich, wenn man von Amateuren spricht, die Sport treiben um der Sportes willen und dabei Fräulein Busch erkaufen. Was glauben Sie, wie viele junge Mädchen mit großem Knieleucht in der Bundesrepublik ihre Kräfte in die Kunstleibchen investieren?

Es gibt eben solche und solche. O. F.

fahren, aber nicht die Möglichkeit zu einem ausgedehnten Training haben, weil sie tagsüber im Beruf stehen und am meisten ihr Herr Papa keine 80 000 DM zur Verfügung hat, um sie Meisterin werden zu lassen?

Ergötzt ist gut. Krankhafter Ehrgeiz nicht ab. Da ist mir Fräulein XYZ lieber: sie ist zwar keine Europameisterin, läuft auch nur zweimal in der Woche auf dem zugigefahrenen Bach, springt den Axel-Peulsers auch nicht so gut wie Gundis Busch, aber dafür hat sie einen Vorteil: sie ist kein Erlaufprodukt. Sie hat auch keine Ambitionen als Profi auf Geldlohn zu gehen. Nein, sie treibt Sport, weil sie daran Spaß hat. Dabei ist sie glücklich und natürlich geblieben. Ob sie es jedoch noch wäre, wenn sie einen Papa mit 80 000 „Kulup-Piepen“ hätte, eigenes Auto und Hosen von modischem Kutscher zu Kurort?

Es gibt eben solche und solche. O. F.

O armer Fußball...

Eine humorvolle Betrachtung über einige „Fußballer-Begebenheiten“

Von Karl Dietrich

Am Sonntag, da hatte man fußballt. Und manchmal schuß an die Latte geknallt. Man hatte geschimpft und hatte gemault. Sechs Männer, die hatte man angefaßt. Am Ende waren's gar sieben! — Der Schiri war Gürtig geblieben!

Der lag zu Hause nun auf der Kautsch. Er stöhnte „o weh“ und manchmal auch „lausch“

Und hatte des Köpflein verbunden, So hatte den Mann man geschunden!

Die anderen aber, die lagen voll Qual in bläulichen Betten im städtischen Spital. Der eine mit Magenverwundung, Der andre mit Kniekehlenverwundung!

Bei Wadenverwundung und Schienbeinfraktur Da schreien Sie sich einen schwierigen Schwur: Dem Mann von der Schiedsrichterbrunne, Dem hüten wir nächstens Bewachung!

„Und auch den elf Männern vom Gegenteile Den boxen wir nächsten verschiedenes ein, Geduld bis zum baldigen Pokalspiel, Da zeigen wir unseren Lokalstil!“

Und als nun gekommen der fragliche Tag Da ging es nun wieder auf Hoch und auf Schlag Mit Körperkloben und Verletzungen, Grad wie bei dem spanischen Stierkampf!

Oh, Männer des Fußballs, bald ist es so weit, Daß ihr aus der glorreichen Fußballwelt Euch durchringt bis zu dem Entschlußfall Zum trübseligen Boxtkampf — Fußball!

Zweimal gegen Schweiz B

Flüssen vor dem Titelgewinn

Gewinnt der EV Flüssen seine beiden Meisterschaftsspiele am ersten Februar-Wochenende in Bad Nauheim (Samstag) und in Krefeld gegen die „Preußen“ (Sonntag), dann ist den Allgäuern die dritte deutsche Meisterschaft sicher, unbeschadet des Anzuges des letzten Punktespiele des EV Flüssen auf eigener Bahn gegen Preußen Krefeld am 23. Februar. Am Freitag erlebte das Kreisstadion Hallentalstadion das interessante Lokalderby zwischen dem KEV und Preußen. Eine vorwiegend aus süd-deutschen Nachwuchskräften gebildete deutsche B-Mannschaft trifft am Sonntag und Sonntag in St. Moritz und Arosa auf die Schweizer B-Asse.

Obwohl auch die Schweiz in beiden Spielen gegen Deutschland vorwiegend Nachwuchskräfte einsetzt, hat die deutsche Auswahl kaum Chancen. Die Begegnungen sollen in erster Linie eine Richtung des talentierten Nachwuchses bringen. — Der VfL Bad Nauheim ist in seiner Leistung unbeständig geworden, so kann man den Hassen kaum Ausschichten gegen den SV Füssen erräumen. Immerhin darf der Gegner nicht unterschätzt werden, ebenso wenig wie „Preußen“ am Sonntag in Krefeld Hallentalstadion, wo die Allgäuer zum Meisterschaftsspiel beim KEV mit 4:1 die einzige Niederlage erlitten.

Die in ihrer Gesamtheit leistungsstärkeren Angreifenden des EV Flüssen müßten die Entscheidung erzwängen. 14 unterlag Preußen Krefeld im Spiel der ersten Runde gegen den KEV. Auch diesmal gilt der KEV mit dem größeren Spielerreservoir als Favorit, obwohl die Mannschaft leistungsmäßig abgefallen ist. Die Spiele um den Lippencup zwischen Dasselroder EG — Brabo Antwerpen (8) und VfL Bad Nauheim — CP Lötting sowie die Preudenbegegnung EC Bad Tölz gegen The Fyers in München vervollständigen das Programm.

Jetzt wird's spannend

Eintracht kann wieder Tabellenführer werden

VfB Stuttgart in Frankfurt: Schlager des Fußball-Sonntags

Eintracht ist beim Gastspiel des VfB am Röderwald Massenbesuch erzielt. Ob sich nun finanzieller Erfolg auch der sportliche ergibt, steht aber auf einem anderen Blatt. Für die Frankfurter spricht neben dem Vorteil der heimischen Umgebung die Tatsache, daß sie in Offenbach trotz der Niedrige stärker spielen als zuletzt in Kassel und im Derby und daß ihr Angriff höher als die VfB-Panzerreihe einschlagen ist. Der VfB Stuttgart kann in Frankfurt nur auf seine zuverlässige Abwehr bauen. Ein Remis würde man zweifellos als Stuttgarter Erfolg werten.

Die Offenbacher Kickers stehen in Kassel vor einer zweifelschweren, aber keineswegs unlöslichen Aufgabe. Die Kickers sind mannschaftlich geschlossener und routinierter. Kassel vertraut auf die gute Kampfmoral.

Zu den Offener Jahn Regensburg in der ersten Serie gehörte der Karlsruher SC, der das durch Torpostenbruch vorzeitig beendet Spiel 1:3 verlor. Gegenwärtig ist der KSC wieder hoch einzuschätzen. Regensburg wird Mühe haben, den Sieg zu wiederholen.

In Nürnberg gilt der „Club“ gegen VfR Mannheim als Favorit. Dadurch, daß der VfR sich aus der Gefahrenzone entfernt hat, ist seine Mannschaft stärker geworden. Was der Sturm kann, wenn er in Schwung kommt, konnte man im Spiel gegen Hosen Kassel feststellen. Der Sonntag VfR wird Nürnberg das Spiel schwer machen.

Im Zeichen der Abtiege stehen die restlichen Spiele. Aschaffenburg, nun nach dem Wesschäfer und Flach, ist kaum ein Sieg über den starken FSV Frankfurt zuzurechnen. — Der FC Augsburg hat eine gute Chance gegen die angreifschwachen Fürther. — Die Stuttgarter Kickers müssen sie gegen Schweinfurt schaffen. — Für Welsch, neben Aschaffenburg am stärksten gefährdet, ist ein Heimspiel gegen Bayern München eine Notwendigkeit. Wenn die Mannschaft mit dem nötigen Elan an die Arbeit geht, muß der Sieg erlangen werden. — Die Münchener auswärtig verhältnismäßig schwach sind. Da die Waldhofer jeden Punkt dringend benötigen, ist damit zu rechnen, daß sie sich die Gelegenheit auf eigenen Platz zu gewinnen, nicht entgehen lassen werden.

Es spielen: Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart; Hosen Kassel — Kickers Offenbach; I. FC Nürnberg — VfR Mannheim; Jahn Regensburg — Karlsruher SC; Viktoria Aschaffenburg — FSV Frankfurt; Hosen Kassel — Kickers Offenbach; FC Augsburg — SVVg Fürth.

Wie sie spielen

Fußball

1. Liga Süd: Stuttgarter Kickers — Schweinfurt; Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart; SV Waldhof — Bayern München; I. FC Nürnberg gegen VfR Mannheim; Jahn Regensburg — Karlsruher SC; Viktoria Aschaffenburg — FSV Frankfurt; Hosen Kassel — Kickers Offenbach; FC Augsburg — SVVg Fürth.

Südwest: Frankenthal — Neudorf; Landau gegen Kronkühnen; Krieger — Mainz; Saar gegen TuS Ludwigshafen; Trier — I. FC Kaiserslautern; Phönix Ludwigshafen — I. FC Saarbrücken; Kün — Worms; VfR Kaiserslautern gegen Pirmasens.

Nord: Samstag: Altona — St. Pauli; Bismarck-Harburg — Hamburger SV; Bremer SV — Germania Braunschweig; Viktoria Braunschweig; Elmstedt — Lilbeck; Amalia Hannover — Hannover 91; Mülheim-Kärben; Bremerhaven gegen VfL Osnabrück.

West: Sodingen — M. Gladbach; Münster gegen Bochum; Köln — Meiderich; Aheydt — Dettlaff; Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen; Schake Leverkusen; Dortmund — Herford; RW Essen — Aachen.

SpVgg Fürth; SV Waldhof — Bayern München; Stuttgarter Kickers — Schweinfurt 0:1.

Union Heidelberg — ASV Eppelheim

Ein weiteres Spiel der II. Amateurliga, Staffel 2, steigt auf dem Unionsporplatz, wo die Unionisten dem ASV Eppelheim gegenüberstehen. Für die Heidelbergers bietet sich hierbei Gelegenheit zu zwei weiteren wichtigen Punkten und damit etwas aus der Abstiegsszone zu entfernen, die nach nicht ganz überschritten ist. Allerdings sind die Eppelheimer als ein sehr ernst zu nehmender Gegner anzusehen, der nicht einen Strich durch die Rechnung machen könnte.

Mercedes-Benz-„Knüller“ in New York

Angriff mit zwei Sportwagen auf den amerikanischen Automobil-Käufer gestartet!

Der berühmte Mercedes-Dreizakstern leuchtet auf dem gestern eröffneten New Yorker Automobilmarkt. Das Unterfächerwerk kann nicht mit den üblichen Tourerwagen auf den Markt, sondern mit zwei „Knüller“, die selbst den verwehntesten Ansprüchen dollarschwerer Amerikaner genügen. Der Name Mercedes-Benz nahm hier den Kampf um den Käufer gegen die superleganten und formidablen Wagen amerikanischer und italienischer Firmen auf.

Die großen Erfolge, die 1933 die Daimler-Benz AG. mit ihren damals aus dem serienmäßigen Dreiliter-PKW weiterentwickelten Sportwagen „300 SL“ erzielte, lösten eine starke Nachfrage europäischer Sportfahrer nach dieser superleichten Konstruktion aus. Vor allem der Sieg bei der Panamericana in Mexiko löste eine so starke Nachfrage amerikanischer Interessenten aus, daß sich die Daimler-Benz AG. entschloß (dem wachsenden Interesse an schnellsten Sportwagen und den besonderen Bedürfnissen des amerikanischen Marktes Rechnung tragend), zwei Spezial-Sportwagentypen zu bauen: Komal den erprobten „300 SL“, mit dem der deutsche Motorsport wieder Weltgeltung erhielt, und eine etwas leichtere Ausführung, den „180 SL“.

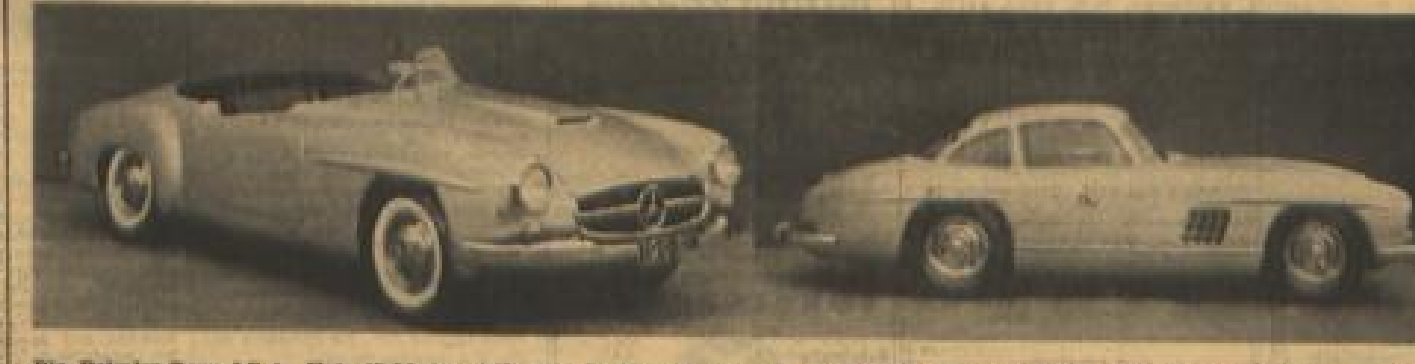
Für die Klasse „Serien-Sportwagen“ bzw. „Grand Tourisme“ ist der „300 SL“, dessen Motorleistung durch Einführung der Brennstoff-Einspritzung von Bosch auf eine maximale Leistung von 307 km/h gebracht werden konnte, dank seiner Fahrleistungen befähigt, mit sehr guten Erlögsaussichten an derartigen Sportwagenrennen teilzunehmen. Andererseits gestattet die betriebliche Unempfindlichkeit dieses Sechszylinders eine ruckfreie Beschleunigung von 25 km/h an. Laufruhe, Federung, Beweglichkeit der Insassen, serienverleichte Brennstoffe, die Verwendung von normalem Großer-Luftmassen-Quantität, exakt dosierte Brennstoffmengen, höhere Verdichtung und damit bessere Leistung sind einige Vorteile der Brennstoff-Einspritzung, die in jeden einzelnen Zylinder erfolgt!

Der nur auf Zug und Druck beanspruchte verwindungssteife dreidimensionale Bohrrahmen dieses Voll-Schwingeiwagens ergibt bei leichtem Gewicht angenehme Federungsverhältnisse und eine hervorragende Straßenlage selbst bei schlechten Fahrflächen. Die sich selbstmatisch anstellenden hydrostatischen Bremsen mit Versteilker gestalten selbst stärksten Bremsen ohne körperliche Anstrengung. Die „Turbo“-Brennstrommel aus Aluminium zusammen mit den am Außenumfang be-

findlichen radialen Scheufeln sorgen für beste Wärmehaube und erreichen das nötige Standvermögen der Bremsanlage. Selbstverständlich halten Innenausstattung und Fahrbequemlichkeit für die Insassen mit dem hohen technischen Stand dieses neuen Sportwagens unter den Sportwagen Schritt. Der Kraftstofftank füllt 130 Liter, der Verbrauch je nach Fahrweise liegt zwischen 16 und 25 Litern für 100 Kilometer. Das fahrbereite Wagengewicht mit vollem Tank beträgt 1312 kg. Die Fahrzeuggeschwindigkeit in den einzelnen vier Gängen bei der Drehzahl von 3000 U/min. beträgt 70, 100, 140 und 200 km/h.

Der zweite Sportwagen, der an die Tradition der Rennsportwagen S, SS und SSK aus der Zeit erwidert den beiden Weltkriegen anknüpft, ist der zweifache Touren-Sportwagen „180 SL“ als Roadster mit verziehbarem Verdeck, der für kleinere sportliche Veranstaltungen ebenfalls geeignet ist wie als komfortabler Reisewagen und in-Stadtverkehr. Die Leistung des mit zwei Horizontalventilern versehenen Vierzylindermotors mit 110 PS verleiht dem „180 SL“ eine hervorragende Beschleunigung in allen vier schwunghochmontierten Vorwärtsgängen. Die Höchstgeschwindigkeiten in den einzelnen Gängen betragen 60, 81, 110 und 150 km/h. Das Fahrwerk besteht aus einer selbsttragenden Rahmen-Boden-Kombination von großer Steifheit. Alle vier Räder sind unabhängig aufgehängt und gefedert, wodurch eine hervorragende Straßenhaftung und gute Federung erreicht wird.

Die Daimler-Benz-AG in Untertürkheim stellt zwei Sportwagen vor, die durch ihre schlichte Form und ihre hervorragende Leistung den Amerikaner entgegenkommen. Das Transpalet der Mercedes-Benz-Berlin-Sportwagen 180 SL in ihrer Form, dessen maximale Leistung 100 HP und Höchstgeschwindigkeit 210 km/h ist. — Der neue Mercedes-Benz-Tourensportwagen vom Typ 180 SL entwickelt eine Motorleistung von 110 PS, 135 HP und eine Höchstgeschwindigkeit von 180 km/h. Die vordere Windschutzscheibe kann für sportliche Veranstaltungen durch einen kleinen Windschutzschild aus Plexiglas vor dem Führersitz ersetzt werden. Leichtere Seitensitze mit Armlehnen verringern das Gewicht des Fahrzeuges.



Die Daimler-Benz-AG in Untertürkheim stellt zwei Sportwagen vor, die durch ihre schlichte Form und ihre hervorragende Leistung den Amerikaner entgegenkommen. Das Transpalet der Mercedes-Benz-Berlin-Sportwagen 180 SL in ihrer Form, dessen maximale Leistung 100 HP und Höchstgeschwindigkeit 210 km/h ist. — Der neue Mercedes-Benz-Tourensportwagen vom Typ 180 SL entwickelt eine Motorleistung von 110 PS, 135 HP und eine Höchstgeschwindigkeit von 180 km/h. Die vordere Windschutzscheibe kann für sportliche Veranstaltungen durch einen kleinen Windschutzschild aus Plexiglas vor dem Führersitz ersetzt werden. Leichtere Seitensitze mit Armlehnen verringern das Gewicht des Fahrzeuges.

„The Germans to the front“

China-Pionier Fritz Kuchenbeißer zum 85. Geburtstag — Der älteste Turner Badens noch aktiv

Morgen wird Fritz Kuchenbeißer, einer der bekanntesten Persönlichkeiten im süddeutschen Turnen, 85 Jahre alt. Der heute in Handschuhen lebende, geradezu erstaunlich jung gebliebene Heidelberger, erweist sich überall als ein aktiver Teilnehmer. Fritz Kuchenbeißers Verdienste, einzeln aufzuführen, läßt sich nach Albert Krauß, der, wie schon der Jubilar schon, isten wir unseren Lesern einen kleinen Einblick in das Leben Fritz Kuchenbeißers geben. Ein wenig kleiner Ausschnitt nur — aber aussagekräftig von einem ganzem Karl. Wir wollen es nicht versäumen, dem verdienstvollen Mann Fritz Kuchenbeißer die aufdringlichste Glückwünsche zu übermitteln und die Hoffnung dazu zu äußern, daß der Leiter des badischen Turnverbandes noch recht lange in unserer Mitte zu leben.

„Der Mann dort hinten; wer ist denn der Abteil“, fragte der Direktor der deutschen Reichspost die Aspiranten für den Übersetzungs- und Postdienst und trat langsam auf Fritz Kuchenbeißer zu.



Der Ehren-Obersturmführer Fritz Kuchenbeißer

„Ich bin Turner“, antwortete der junge Mann mit wallenden Vollbart. Der Direktor schied ein skeptisches Gesicht und klemmte sein Klinglas fester. Fritz Kuchenbeißer zog langsam und bedächtig seinen Rock aus, krumpte die Hemdärmel hoch und zeigte dem Staatsbeamten seine Muskeln. Er ließ sie spielen und öffnete noch sein Bemd, um dem Herrn Direktor einmal eine Turner-Brust zu zeigen. Das Klinglas fiel vor Staunen aus dem Gesicht, und nachdem Fritz Kuchenbeißer seine englischen und französischen Sprachkenntnisse an den Mann gebracht hatte, war sein Schicksal besiegelt. Der Postmeister für die deutsche Kolonie Tientsin in China hieß Kuchenbeißer. Es war Kaisers Geburtstag 1897.

Der nicht große, aber ungemein kräftige Junge, der bei Turnlehrer Friedrich Pilsinger in Heidelberg Turnunterricht nahm, hatte gerade die Primarstufe absolviert, als er in den Postdienst eintrat. Nach einer dreijährigen Lehrzeit trat Fritz Kuchenbeißer dem Heidelberger Turnverein bei (20.7.1893) und wurde bald zu einem der besten Turner der Neckarstadt und darüber hinaus des ganzen Neckarkreises. Als der am 7.2.1899 geborene Einjährige Kuchenbeißer dann 1892 als bester Turner seines Regiments hervorging, war sein Ruhm schon längst im ganzen Armeekorps rund gesungen. Bei den Übungen 1894 und 1895 gewann er wieder die Regimentsmeisterschaft und wurde außerdem noch als Schwimmmeister eingesetzt, eine Ehre, die nur den wenigsten zuteil wurde. Mit der Schützenmeisterschaft und einer besonderen Auszeichnung für seine stehenden Arbeiten durchschritt der Vizefeldwebel und Reserve-Offiziersaspirant das Kasernentor.

Daran mußte der junge Mann denken, als er über die Reeling gebeugt, ins trübe Wasser des indischen Ozeans stürzte. Die siebente Woche schon ist er unterwegs auf diesem Kahn des Norddeutschen Lloyd. Sieben Wochen... Und Shanghai ist noch nicht in Sicht. Shanghai —, was verbindet sich nicht alles für Wünsche und Träume, für Gefahren und zu erwartende Erlebnisse in diesem einzigen Wort, in dieser einzigen Stadt des fernen Ostens? Fritz Kuchenbeißer wollte nur, daß er nicht lange in dieser Stadt sich aufhalten darf. Sein Reiseziel war Tientsin, eine Stadt mit 1 Million Einwohnern, die man nur auf einem dreckigen China-Dampfer erreichen kann.

Die kleine 300köpfige deutsche Kolonie bildete dort eine große Familie in der von gelben Menschen gebildeten Mauer. Insgesamt waren etwa 2000 Europäer in den Straßen zu sehen. 2000 Weiße, die hinausgezogen sind, um für ihr Vaterland Handelsplätze aufzuschlagen. Pioniere...

Fritz Kuchenbeißer war auch einer von ihnen. Damals befand sich in Tientsin nur eine sogenannte kleine Konsulatspost, die nicht richtig funktionierte. Dagegen bildete die französische und russische und auch die chinesische Post, die sich unter englischer Führung befand, eine starke Konkurrenz. Kuch-

Der Sturm bricht los

Das war also Fritz Kuchenbeißers großer Sieg über die Seepost, die sechs Wochen für die Beförderung eines Briefes nach Deutschland benötigte, während „sein“ Post nur vier Wochen brauchte. Das sprach sich auch in China herum. Es dauerte nicht lange und die Kollegen der englischen, russischen und französischen Poststellen spürten jetzt an ihren Kassen, daß der Tausendsmann Kuchenbeißer gezaubert hatte. Mit nicht geringem Neid sahen sie, wie ihre eigenen Landleute die Post bei den Deutschen aufgaben. Das Geschäft florierete so gut, daß Kuchenbeißer nicht mal auf die Auszahlung seines Gehaltes warten brauchte, sondern es selbst der angefüllten Postkasse entnehmen konnte.

Der Ehrgeiz packte den jungen Deutschen und nach einigen Wochen knobete er einen neuen Postweg über San Francisco nach Vancouver (Kanada) aus. Er war aber nicht so gut wie der Landweg über Sibirien und Rußland.

Pflichtlich rumorte es unter den Chinesen. Die Sekta „Von großen Messer“ machte plötzlich Front gegen alle, was aus Europa kam und europäisch dachte. Grausame Fergengerichte gegen eigene Landleute, die mit Europäern zusammenarbeiteten, verbreiteten bald Schrecken und Panik. Die kleine europäische Kolonie in Tientsin besetzte die Anglieder der Sekta als „Boxer“.

Die Priester „Von großen Messer“ haßten die Weißen, weil sie sich in chinesische Angelegenheiten mischten. Sie haßten sie auch, weil sie sich wie Herren aufführten und da-

Kulau-Jen = Fritz Kuchenbeißer

Es stand nicht gut um sie. Schmerzlich betroffen war Kuchenbeißer von der Nachricht, daß sein chinesischer Freund, der General Jiem-Tehang, früher chinesischer Militärattache in Berlin, sich auf die Seite der Aufständischen gestellt habe und gegen die Europäer kämpfe. Kuchenbeißer gehörte mit zu der ersten Sturmreihe, die die chinesische Militärschule am Stadtrand von Tientsin stürmte.

Von Port Arthur kamen die Russen zu Hilfe. Aus Nagasaki die Japaner, aus Hongkong die Engländer. Das deutsche Kreuzergeschwader mit den Schiffen „Augusta“, „Hansa“, „Hortsa“, „Iris“, „Jaguar“, „Cormoran“ und „Jaguar“ landete unter dem Stabschef von Trotha, der schon nach kurzer Zeit ein Duzfreund Kuchenbeißers werden sollte.

Am 14. Juli war Tientsin befreit. Auf dem Wege nach Peking liegt das Fort HSIKU. Starke chinesische Einheiten setzten den langsamen, vorgehenden Alliierten hartes Widerstand entgegen. Der erste Angriff der Engländer wurde abgewiesen. Auch die Franzosen wurden zurückgeworfen. Ein gemein-

samer Angriff von Engländern, Franzosen und Russen scheiterte ebenfalls. Die Engländer waren müde und abgekämpft. Da gab der Kommandierende der vereinten Truppen, der englische Admiral Seymour, den Befehl: „The Germans to the front“ (Die Deutschen an die Front!).

Zwischen 30 und 40 Grad Kälte schwankte das Thermometer. Der eisige Wind legte über die Wüstenlandschaft, in der sich drei Reiter einen Weg zu bahnen versuchten. Fritz Kuchenbeißer erkundete eine neue Postroute, auf der seine Post schneller nach Europa gelangen sollte. Die Verbindung über die sibirische Bahn, die damals nur bis Irkutsk ging, reichte nicht aus. Vier Wochen lang rit die deutsche Postmeister in eisiger Kälte durch die halbe Wüste Gobi.

Der Wind zeretzte seine Haut. Die Kälte raubte ihm oft die Besinnung. Aber er schaffte es. Die Post machte ihren Weg über Peking — Jachta — Irkutsk. Kosaken beförderten sie teils mit Pferden, teils mit Karren auf den von Kuchenbeißer ausgesuchten Wegen. Er nahm Verbindung auf mit den russischen und chinesischen Poststellen am Rande der Welt. Er war der große Gast in den kleinen, erbärmlichen Kafen der dortigen Postmeister und wenn er das Wort „deutsch“ fallen ließ, vorbeugten sich seine Gastgeber.

bei doch nur Gäste waren. Das Maß des Hasses war voll, als die Europäer und die Amerikaner den Fal-Ho regulierten, die Kanäle entwässerten und dabei die Dschunken auf Sand liefen. Das Maß des Hasses lief über, als eine Hungernot ausbrach, weil die Felder nicht mehr bestellt werden konnten und verderben, und als Millionen von Heuschrecken den noch verbliebenen Rest auf den Feldern zertrübten. Da gab der Führer „Von großen Messer“ den Befehl zum Aufstand.

Fritz Kuchenbeißer hatte, als er die Poststelle übernahm, auch die Aufgabe übertragen bekommen, die 31 aktiven Deutschen in militärischen Instruktionstunden auf dem laufenden zu halten. Als er am 2. Juni 1900 durch den Alarmruf geweckt wurde, standen ihm vier Unteroffiziere und 31 Mann zur Verfügung. Noch bevor die „Boxer“ sich Tientsin nähern konnten, erhielt Kuchenbeißer durch die Besetzung des Kanonenbootes „Jitia“ Verstärkung. Kapitänleutnant Kühner übernahm das Gesamtkommando über die nun 100 Mann.

Tientsin wurde eingeschlossen. Mit modernen Geschützen, die bei der Firma Krupp hergestellt waren, versuchten die Aufständischen, denen sich reguläre chinesische Truppen anschlossen, die Stadt in Trümmer zu schießen. In diesen Stunden drang die Meldung von der Ermordung des deutschen Gesandten von Kettler aus Peking auch zu der Handvoll Weißen in Tientsin.

Unter Korvettenkapitän Buchholz, der bei dem Sturm auf HSIKU den Tod fand stürmten die deutschen Marinesoldaten die chinesische Festung. Mit Hochachtung sprach man von der hervorragenden Tapferkeit und — obwohl man es in verschiedenen Kreisen nicht wahrhaben wollte — man mußte sich eingestehen: ohne die deutschen Truppen wäre HSIKU nicht so schnell gefallen. Der Ruf des englischen Admirals ging in die Geschichte ein, genau so wie der von Wellington: Ich wünschte, es wäre Nacht und die Preußen kämen.

Mit vier Freiwilligen machte sich Fritz Kuchenbeißer auf den Weg nach Peking. Die Gegend war nicht sicher. Glück hatten die Unentwegnen, als sie einer Kolonne Ja-



Postmeister Kuchenbeißer (Mitte mit Bar) inmitten seiner Gehilfen und Freunde.

paner beglückten, der sie sich anschlossen. In Peking organisierte Kuchenbeißer sofort eine Poststelle und gründete das Feld- und Privatpostamt. Bis April 1901 sorgte er für den reibungslosen Briefverkehr zwischen Asien und seiner Heimat. Dann kehrte er nach Deutschland über Amerika zurück.

Kulau-Jen (Guter Mann Kuchenbeißer) kehrte nach Deutschland zurück. Große Freunde gewann er durch seine Tüchtigkeit und seinen Unternehmungsgeist. Die Admirale Trotha, Uedem, Küne, der Legationsrat Krupp v. Bohlen-Halbach und der Gesandte Mumm v. Schwarzenstein waren seine Duz-Freunde geworden. Er blieb mit ihnen bis zu ihrem Tode in Verbindung. In China sprach man noch lange über den deutschen Postmeister Kulau-Jen, der zu den markantesten Persönlichkeiten des deutschen Konsulats- und Gesandtschaftsbetriebes zählte.

Er träumte noch lange von seiner Zeit in China. Er vergaß sie bis heute nicht, und wenn er von der Jagd in der Mongolei auf Schneepfen, Gänse oder auf Wölfe spricht, leuchten seine Augen. Fritz Kuchenbeißer wurde nach seiner Rückkehr in Karlsruhe, wo er Postdienst tat, Münsterturnwart. Nach einigen Vereinstagen landete er in Mannheim, 1924, wo er seine Pension entgegennahm. Die Verdienste um die deutsche Turnerei, die sich Kuchenbeißer erworben, sind unerschätzbar. Als Gauvertreter des badischen Neckarturngauens erzielte er große Erfolge. Ehrennadeln und Ehrenbriefe, Dankeschreiben und Anerkennungsdiplome häuften sich. Fritz Kuchenbeißer ist eine große Persönlichkeit im badischen Sportleben. Er war auch einer der ersten Schneeschuhkämpfer Heidelbergs. 1904 erzielte er ein außerordentliches Ergebnis. Er war ein Meister des Fechtens und natürlich ein hervorragender Turner.

Noch heute als 85jähriger tritt er als Altersturner in Erscheinung und zweimal wöchentlich leitet er die Turnstunden der

300 Schüler des TSV Handschuhheim, und er ist als Beisitzer und Berater Vorstandsmitglied des Turnkreises Heidelberg.

Das Schicksal hat ihm aber nichts erspart. Sein jüngerer Sohn fiel in den Schlußtagen des letzten Weltkrieges bei Berlin, sein Ältester verunglückte tragisch auf der Hauptstraße in Heidelberg. Aber Kuchenbeißer ließ sich nicht vom Schicksal in die Knie zwingen. Welch hervorragender Mensch er ist, beweisen die 18 000 Heimathriefe, die er im letzten Weltkrieg an die im Felde stehenden Vereinskameraden schrieb, um sie über die Heimat und das Zuhause zu informieren. Er sprach in diesen Briefen Worte des Trostes und der Ermunterung. Fritz Kuchenbeißer fühlte sich als „alter Mann“ in der Heimat den Soldaten an der Front verpflichtet. Die geistige Brücke, die er schlug, wurde verankert in den Herzen seiner Kameraden und Freunde.

Er hat viele Auszeichnungen erhalten. Aber sprechen wir nur einmal von den sportlichen. Als 65jähriger errang er das Sportabzeichen in Gold. Er schwam die 100 Meter in 8 Minuten 30 Sekunden, lief die 100 Meter in 13,3 Sekunden, stieß den 15-Kilo-Stein links und rechts 11,63 Meter und marschierte 35 km mit 25 Pfund Gepäck in 3 Stunden 43 Minuten. Von 70 Teilnehmern, wobei er mit 20 Jahren mehr der Älteste war, war er der beste Gewehrshütler.

Aber eigentlich ist das gar nichts Außergewöhnliches bei einem Menschen wie Fritz Kuchenbeißer. Verfolgt man seinen Lebensweg, so sind wie ein roter Faden die Korrektheit, der Schweiß, die Treue und der harte Wille zum Ausbilden zu erkennen. Für die Jugend ist das Leben dieses Mannes Fritz Kuchenbeißer ein Vorbild, genau so wie Kuchenbeißer nach dem Kantischen kategorischen Imperativ lebte: Handle so, daß die Maxime deines Willens zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung dienen kann.

Günter Frischke



Von den Russen beim Boxer-Aufstand eroberte Geschütze der Rebellien

... das leistungsfähige **FACHGESCHAFT** bürgt für fachmännische Beratung

Das neuzzeitliche Café mit den ausgezeichneten Konditoreiwaren u. delikaten Pasteten eigener Herstellung

CAFASO

Das **FACHGESCHAFT** FÜR ELEKTR. BEDARF

Raschke

G. m. b. H.

Elektron-Obert-Anlage 22

Telefon 1134

Torpedo 20 klein im Format

STAB IN DER LEISTUNG Preis DM 22.-

Montierbar ab DM 34.-

Karl Ludwig Münnich

Hauptstraße 1

Der zuverlässige Fachgeschaff, in dem Sie bestimmt

Ihren Pelzmantel

finden. Durch rechtzeitige Reparaturen preisgünstig wie immer

Reparaturen - Reparatoren Begutachtung

PELZ-HOFF

ETAGE

Hauptstraße 31 Nähe Metzgerhaus

im Hause der WNF

Jetzt auch Rottmannstraße 41 Telefon 78074

Wasch-O-mat

Rohrbacher Straße 88 - Tel. 2805 - BUS-DIENST

KOHLER-MÖLLER, HEIDELBERG

Untere Neckarstraße 19

Neubadstraße Neuenheim, Luthert. 23, Tel. 3086 und 3034

DEUTSCHER TIPP

Orient-Teppiche und Antiquitäten

von **E. S. PAPANIAN**

HEIDELBERG

Altenheimstraße 1, Tel. 218

Bücher

Modernes Büchergeschäft

Heidelberg

Hauptstraße 1

Grün

Chem. Reinigung

Platz 33 und Hauptstraße 5 u. 162

Telefon 2409

Entwurf und Werbung: J. M. Schneider, Mannheim. Nachdruck wird nach § 11 UWG verfolgt

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und guten Mutter,

Frau Luise Waibel

geb. Weiß

für die vielen Kranz- und Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schulz, sowie dem Kirchenchor danken wir herzlich. Unser Dank gilt auch dem St. Elisabeth-Krankenhaus in Heidelberg für die liebevolle Aufnahme, besonders den Schwestern und den beiden Ärzten,

**Hermann Waibel
und Sohn Manfred**

Wiesloch, den 5. Februar 1934.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die Kranz-, Blumen- und Bl. Messenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Rosa Fuchs geb. Henrich

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Männergesangsverein Sängerkreis für den erhebenden Gesang und allen denen, die unserer lieben Entschlafenen, trotz der strengen Kälte, so zahlreich das letzte Geleit gaben.

**Elisabeth Hoffherr, geb. Fuchs, und Familie
Fritz Fuchs und Frau
Ludwig Fuchs und Frau**

Weibstadt, den 4. Februar 1934.

Unserwartet verstarb am 4. Februar 1934 mein lieber Mann, mein lieber Vater

Hermann Ruppert

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer:
Alles Ruppert, geb. Sennholz
Dr. med. Marianne Neuffer, geb. Ruppert

Neckargemünd, Wieslochstraße 11

Die Trauerfeier findet am 4. Februar 1934, 14 Uhr, in der Kapelle auf dem Friedhof in Heidelberg statt.

Am gestrigen Freitagvormittag verstarb im Alter von 76 Jahren

Gemeinderat

Johannes Hecker

Der Verstorbene war bereits in den Jahren vor 1933 aktiv im politischen Leben der Stadt Walldorf tätig. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 bis heute gehörte Johannes Hecker ununterbrochen dem Gemeinderat der Stadt Walldorf an. Durch seine in vielen Jahren kommunalpolitischer Tätigkeit gesammelten Erfahrungen wirkte sich seine Arbeit im Gemeinderat zutragend für die Stadt Walldorf aus. In Johannes Hecker verliert Walldorf einen geachteten Gemeinderat und eine im Kreise der Bevölkerung sehr geschätzte Persönlichkeit. Die Beerdigung erfolgt am Sonntagmorgen, 14.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.

Stadtverwaltung Walldorf

Todesanzeige

Daß daher schnell wurde heute mein lieber Mann, unser trauernder Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater und Schwager

Wilhelm Mechler

durch einen Herzschlag im Alter von 51 Jahren mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen.

In stiller Trauer:
Lina Mechler, geb. Knapp
Familie Erwin Reichert, Fahrbach
Familie Eduard Münch, Sattlbach
Frau Elisabeth Mechler, geb. Steck
Familie Karl Mechler, Mosbach
Anna Mechler, Heidelberg

Sattlbach, den 1. Februar 1934
Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Februar 1934, 14.30 Uhr, in Sattlbach statt.

Bierbeklämme in Heidelberg am 4./5. Februar 1934

Amr. Fray, 21 J., Zähringerstr. 4, Bergbiedstr. 8, 2., 14.30 Uhr
Philippine Reys, 24 J., Pöckelstraße 7, Kirchh., 2. 2., 15 Uhr
Maria Bömer, 23 Jahre, Hauptstraße 108, Bergstr. 4, 2., 14.30 Uhr

Für den Magen Nervogastrol

Ein bewährtes NEUMANN-Heilmittel mit Dauerwirkung

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die Kranz-, Blumen- und Bl. Messenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Rosa Fuchs geb. Henrich

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Männergesangsverein Sängerkreis für den erhebenden Gesang und allen denen, die unserer lieben Entschlafenen, trotz der strengen Kälte, so zahlreich das letzte Geleit gaben.

**Elisabeth Hoffherr, geb. Fuchs, und Familie
Fritz Fuchs und Frau
Ludwig Fuchs und Frau**

Weibstadt, den 4. Februar 1934.

Unser groß. Lager in

Klaviere

best. Qualität, überall gepflegt, bietet viele günstige Gelegenheiten zu mäßigen Preisen. Teilzahlung - Garantie.

**Hechel ABT. ELAVERS
MANNHEIM-OLG**

UNSERE
GROSSEN
SPECIAL
ABTEILUNGEN

GÄRDINEN DEKORATIONEN TEPPICHE POLSTER-MOBEL

BITTEN UM IHREN BESUCH!

BRAUN

MANNHEIM-OLG

VERKAUFE

OFEN Große Auswahl kleine Besten

Fr. Alber, Bergheimer Str. 104
Haltstelle Müllers-/Malerstraße

Gut erh. und leichtl. Trompete, gut erh. Cello mit 2 Bog. u. Segelüberzug, sowie Violine m. Kasten abzugeben. Angebote an Hermann Kraus, Walldorf (Baden), Heinrich-Heine-Straße 7

Besteckestelle mit Kasten, 28-29, 29, 30, mit Kochplatte, 28-29, verk. Bergheimer Str. 8, Heister.

Verkauf zu gel. annehmbar. Preis: 1. Heideck, 2. Heideck, 3. Heideck, 4. Heideck, 5. Heideck, 6. Heideck, 7. Heideck, 8. Heideck, 9. Heideck, 10. Heideck, 11. Heideck, 12. Heideck, 13. Heideck, 14. Heideck, 15. Heideck, 16. Heideck, 17. Heideck, 18. Heideck, 19. Heideck, 20. Heideck, 21. Heideck, 22. Heideck, 23. Heideck, 24. Heideck, 25. Heideck, 26. Heideck, 27. Heideck, 28. Heideck, 29. Heideck, 30. Heideck, 31. Heideck, 32. Heideck, 33. Heideck, 34. Heideck, 35. Heideck, 36. Heideck, 37. Heideck, 38. Heideck, 39. Heideck, 40. Heideck, 41. Heideck, 42. Heideck, 43. Heideck, 44. Heideck, 45. Heideck, 46. Heideck, 47. Heideck, 48. Heideck, 49. Heideck, 50. Heideck, 51. Heideck, 52. Heideck, 53. Heideck, 54. Heideck, 55. Heideck, 56. Heideck, 57. Heideck, 58. Heideck, 59. Heideck, 60. Heideck, 61. Heideck, 62. Heideck, 63. Heideck, 64. Heideck, 65. Heideck, 66. Heideck, 67. Heideck, 68. Heideck, 69. Heideck, 70. Heideck, 71. Heideck, 72. Heideck, 73. Heideck, 74. Heideck, 75. Heideck, 76. Heideck, 77. Heideck, 78. Heideck, 79. Heideck, 80. Heideck, 81. Heideck, 82. Heideck, 83. Heideck, 84. Heideck, 85. Heideck, 86. Heideck, 87. Heideck, 88. Heideck, 89. Heideck, 90. Heideck, 91. Heideck, 92. Heideck, 93. Heideck, 94. Heideck, 95. Heideck, 96. Heideck, 97. Heideck, 98. Heideck, 99. Heideck, 100. Heideck, 101. Heideck, 102. Heideck, 103. Heideck, 104. Heideck, 105. Heideck, 106. Heideck, 107. Heideck, 108. Heideck, 109. Heideck, 110. Heideck, 111. Heideck, 112. Heideck, 113. Heideck, 114. Heideck, 115. Heideck, 116. Heideck, 117. Heideck, 118. Heideck, 119. Heideck, 120. Heideck, 121. Heideck, 122. Heideck, 123. Heideck, 124. Heideck, 125. Heideck, 126. Heideck, 127. Heideck, 128. Heideck, 129. Heideck, 130. Heideck, 131. Heideck, 132. Heideck, 133. Heideck, 134. Heideck, 135. Heideck, 136. Heideck, 137. Heideck, 138. Heideck, 139. Heideck, 140. Heideck, 141. Heideck, 142. Heideck, 143. Heideck, 144. Heideck, 145. Heideck, 146. Heideck, 147. Heideck, 148. Heideck, 149. Heideck, 150. Heideck, 151. Heideck, 152. Heideck, 153. Heideck, 154. Heideck, 155. Heideck, 156. Heideck, 157. Heideck, 158. Heideck, 159. Heideck, 160. Heideck, 161. Heideck, 162. Heideck, 163. Heideck, 164. Heideck, 165. Heideck, 166. Heideck, 167. Heideck, 168. Heideck, 169. Heideck, 170. Heideck, 171. Heideck, 172. Heideck, 173. Heideck, 174. Heideck, 175. Heideck, 176. Heideck, 177. Heideck, 178. Heideck, 179. Heideck, 180. Heideck, 181. Heideck, 182. Heideck, 183. Heideck, 184. Heideck, 185. Heideck, 186. Heideck, 187. Heideck, 188. Heideck, 189. Heideck, 190. Heideck, 191. Heideck, 192. Heideck, 193. Heideck, 194. Heideck, 195. Heideck, 196. Heideck, 197. Heideck, 198. Heideck, 199. Heideck, 200. Heideck, 201. Heideck, 202. Heideck, 203. Heideck, 204. Heideck, 205. Heideck, 206. Heideck, 207. Heideck, 208. Heideck, 209. Heideck, 210. Heideck, 211. Heideck, 212. Heideck, 213. Heideck, 214. Heideck, 215. Heideck, 216. Heideck, 217. Heideck, 218. Heideck, 219. Heideck, 220. Heideck, 221. Heideck, 222. Heideck, 223. Heideck, 224. Heideck, 225. Heideck, 226. Heideck, 227. Heideck, 228. Heideck, 229. Heideck, 230. Heideck, 231. Heideck, 232. Heideck, 233. Heideck, 234. Heideck, 235. Heideck, 236. Heideck, 237. Heideck, 238. Heideck, 239. Heideck, 240. Heideck, 241. Heideck, 242. Heideck, 243. Heideck, 244. Heideck, 245. Heideck, 246. Heideck, 247. Heideck, 248. Heideck, 249. Heideck, 250. Heideck, 251. Heideck, 252. Heideck, 253. Heideck, 254. Heideck, 255. Heideck, 256. Heideck, 257. Heideck, 258. Heideck, 259. Heideck, 260. Heideck, 261. Heideck, 262. Heideck, 263. Heideck, 264. Heideck, 265. Heideck, 266. Heideck, 267. Heideck, 268. Heideck, 269. Heideck, 270. Heideck, 271. Heideck, 272. Heideck, 273. Heideck, 274. Heideck, 275. Heideck, 276. Heideck, 277. Heideck, 278. Heideck, 279. Heideck, 280. Heideck, 281. Heideck, 282. Heideck, 283. Heideck, 284. Heideck, 285. Heideck, 286. Heideck, 287. Heideck, 288. Heideck, 289. Heideck, 290. Heideck, 291. Heideck, 292. Heideck, 293. Heideck, 294. Heideck, 295. Heideck, 296. Heideck, 297. Heideck, 298. Heideck, 299. Heideck, 300. Heideck, 301. Heideck, 302. Heideck, 303. Heideck, 304. Heideck, 305. Heideck, 306. Heideck, 307. Heideck, 308. Heideck, 309. Heideck, 310. Heideck, 311. Heideck, 312. Heideck, 313. Heideck, 314. Heideck, 315. Heideck, 316. Heideck, 317. Heideck, 318. Heideck, 319. Heideck, 320. Heideck, 321. Heideck, 322. Heideck, 323. Heideck, 324. Heideck, 325. Heideck, 326. Heideck, 327. Heideck, 328. Heideck, 329. Heideck, 330. Heideck, 331. Heideck, 332. Heideck, 333. Heideck, 334. Heideck, 335. Heideck, 336. Heideck, 337. Heideck, 338. Heideck, 339. Heideck, 340. Heideck, 341. Heideck, 342. Heideck, 343. Heideck, 344. Heideck, 345. Heideck, 346. Heideck, 347. Heideck, 348. Heideck, 349. Heideck, 350. Heideck, 351. Heideck, 352. Heideck, 353. Heideck, 354. Heideck, 355. Heideck, 356. Heideck, 357. Heideck, 358. Heideck, 359. Heideck, 360. Heideck, 361. Heideck, 362. Heideck, 363. Heideck, 364. Heideck, 365. Heideck, 366. Heideck, 367. Heideck, 368. Heideck, 369. Heideck, 370. Heideck, 371. Heideck, 372. Heideck, 373. Heideck, 374. Heideck, 375. Heideck, 376. Heideck, 377. Heideck, 378. Heideck, 379. Heideck, 380. Heideck, 381. Heideck, 382. Heideck, 383. Heideck, 384. Heideck, 385. Heideck, 386. Heideck, 387. Heideck, 388. Heideck, 389. Heideck, 390. Heideck, 391. Heideck, 392. Heideck, 393. Heideck, 394. Heideck, 395. Heideck, 396. Heideck, 397. Heideck, 398. Heideck, 399. Heideck, 400. Heideck, 401. Heideck, 402. Heideck, 403. Heideck, 404. Heideck, 405. Heideck, 406. Heideck, 407. Heideck, 408. Heideck, 409. Heideck, 410. Heideck, 411. Heideck, 412. Heideck, 413. Heideck, 414. Heideck, 415. Heideck, 416. Heideck, 417. Heideck, 418. Heideck, 419. Heideck, 420. Heideck, 421. Heideck, 422. Heideck, 423. Heideck, 424. Heideck, 425. Heideck, 426. Heideck, 427. Heideck, 428. Heideck, 429. Heideck, 430. Heideck, 431. Heideck, 432. Heideck, 433. Heideck, 434. Heideck, 435. Heideck, 436. Heideck, 437. Heideck, 438. Heideck, 439. Heideck, 440. Heideck, 441. Heideck, 442. Heideck, 443. Heideck, 444. Heideck, 445. Heideck, 446. Heideck, 447. Heideck, 448. Heideck, 449. Heideck, 450. Heideck, 451. Heideck, 452. Heideck, 453. Heideck, 454. Heideck, 455. Heideck, 456. Heideck, 457. Heideck, 458. Heideck, 459. Heideck, 460. Heideck, 461. Heideck, 462. Heideck, 463. Heideck, 464. Heideck, 465. Heideck, 466. Heideck, 467. Heideck, 468. Heideck, 469. Heideck, 470. Heideck, 471. Heideck, 472. Heideck, 473. Heideck, 474. Heideck, 475. Heideck, 476. Heideck, 477. Heideck, 478. Heideck, 479. Heideck, 480. Heideck, 481. Heideck, 482. Heideck, 483. Heideck, 484. Heideck, 485. Heideck, 486. Heideck, 487. Heideck, 488. Heideck, 489. Heideck, 490. Heideck, 491. Heideck, 492. Heideck, 493. Heideck, 494. Heideck, 495. Heideck, 496. Heideck, 497. Heideck, 498. Heideck, 499. Heideck, 500. Heideck, 501. Heideck, 502. Heideck, 503. Heideck, 504. Heideck, 505. Heideck, 506. Heideck, 507. Heideck, 508. Heideck, 509. Heideck, 510. Heideck, 511. Heideck, 512. Heideck, 513. Heideck, 514. Heideck, 515. Heideck, 516. Heideck, 517. Heideck, 518. Heideck, 519. Heideck, 520. Heideck, 521. Heideck, 522. Heideck, 523. Heideck, 524. Heideck, 525. Heideck, 526. Heideck, 527. Heideck, 528. Heideck, 529. Heideck, 530. Heideck, 531. Heideck, 532. Heideck, 533. Heideck, 534. Heideck, 535. Heideck, 536. Heideck, 537. Heideck, 538. Heideck, 539. Heideck, 540. Heideck, 541. Heideck, 542. Heideck, 543. Heideck, 544. Heideck, 545. Heideck, 546. Heideck, 547. Heideck, 548. Heideck, 549. Heideck, 550. Heideck, 551. Heideck, 552. Heideck, 553. Heideck, 554. Heideck, 555. Heideck, 556. Heideck, 557. Heideck, 558. Heideck, 559. Heideck, 560. Heideck, 561. Heideck, 562. Heideck, 563. Heideck, 564. Heideck, 565. Heideck, 566. Heideck, 567. Heideck, 568. Heideck, 569. Heideck, 570. Heideck, 571. Heideck, 572. Heideck, 573. Heideck, 574. Heideck, 575. Heideck, 576. Heideck, 577. Heideck, 578. Heideck, 579. Heideck, 580. Heideck, 581. Heideck, 582. Heideck, 583. Heideck, 584. Heideck, 585. Heideck, 586. Heideck, 587. Heideck, 588. Heideck, 589. Heideck, 590. Heideck, 591. Heideck, 592. Heideck, 593. Heideck, 594. Heideck, 595. Heideck, 596. Heideck, 597. Heideck, 598. Heideck, 599. Heideck, 600. Heideck, 601. Heideck, 602. Heideck, 603. Heideck, 604. Heideck, 605. Heideck, 606. Heideck, 607. Heideck, 608. Heideck, 609. Heideck, 610. Heideck, 611. Heideck, 612. Heideck, 613. Heideck, 614. Heideck, 615. Heideck, 616. Heideck, 617. Heideck, 618. Heideck, 619. Heideck, 620. Heideck, 621. Heideck, 622. Heideck, 623. Heideck, 624. Heideck, 625. Heideck, 626. Heideck, 627. Heideck, 628. Heideck, 629. Heideck, 630. Heideck, 631. Heideck, 632. Heideck, 633. Heideck, 634. Heideck, 635. Heideck, 636. Heideck, 637. Heideck, 638. Heideck, 639. Heideck, 640. Heideck, 641. Heideck, 642. Heideck, 643. Heideck, 644. Heideck, 645. Heideck, 646. Heideck, 647. Heideck, 648. Heideck, 649. Heideck, 650. Heideck, 651. Heideck, 652. Heideck, 653. Heideck, 654. Heideck, 655. Heideck, 656. Heideck, 657. Heideck, 658. Heideck, 659. Heideck, 660. Heideck, 661. Heideck, 662. Heideck, 663. Heideck, 664. Heideck, 665. Heideck, 666. Heideck, 667. Heideck, 668. Heideck, 669. Heideck, 670. Heideck, 671. Heideck, 672. Heideck, 673. Heideck, 674. Heideck, 675. Heideck, 676. Heideck, 677. Heideck, 678. Heideck, 679. Heideck, 680. Heideck, 681. Heideck, 682. Heideck, 683. Heideck, 684. Heideck, 685. Heideck, 686. Heideck, 687. Heideck, 688. Heideck, 689. Heideck, 690. Heideck, 691. Heideck, 692. Heideck, 693. Heideck, 694. Heideck, 695. Heideck, 696. Heideck, 697. Heideck, 698. Heideck, 699. Heideck, 700. Heideck, 701. Heideck, 702. Heideck, 703. Heideck, 704. Heideck, 705. Heideck, 706. Heideck, 707. Heideck, 708. Heideck, 709. Heideck, 710. Heideck, 711. Heideck, 712. Heideck, 713. Heideck, 714. Heideck, 715. Heideck, 716. Heideck, 717. Heideck, 718. Heideck, 719. Heideck, 720. Heideck, 721. Heideck, 722. Heideck, 723. Heideck, 724. Heideck, 725. Heideck, 726. Heideck, 727. Heideck, 728. Heideck, 729. Heideck, 730. Heideck, 731. Heideck, 732. Heideck, 733. Heideck, 734. Heideck, 735. Heideck, 736. Heideck, 737. Heideck, 738. Heideck, 739. Heideck, 740. Heideck, 741. Heideck, 742. Heideck, 743. Heideck, 744. Heideck, 745. Heideck, 746. Heideck, 747. Heideck, 748. Heideck, 749. Heideck, 750. Heideck, 751. Heideck, 752. Heideck, 753. Heideck, 754. Heideck, 755. Heideck, 756. Heideck, 757. Heideck, 758. Heideck, 759. Heideck, 760. Heideck, 761. Heideck, 762. Heideck, 763. Heideck, 764. Heideck, 765. Heideck, 766. Heideck, 767. Heideck, 768. Heideck, 769. Heideck, 770. Heideck, 771. Heideck, 772. Heideck, 773. Heideck, 774. Heideck, 775. Heideck, 776. Heideck, 777. Heideck, 778. Heideck, 779. Heideck, 780. Heideck, 781. Heideck, 782. Heideck, 783. Heideck, 784. Heideck, 785. Heideck, 786. Heideck, 787. Heideck, 788. Heideck, 789. Heideck, 790. Heideck, 791. Heideck, 792. Heideck, 793. Heideck, 794. Heideck, 795. Heideck, 796. Heideck, 797. Heideck, 798. Heideck, 799. Heideck, 800. Heideck, 801. Heideck, 802. Heideck, 803. Heideck, 804. Heideck, 805. Heideck, 806. Heideck, 807. Heideck, 808. Heideck, 809. Heideck, 810. Heideck, 811. Heideck, 812. Heideck, 813. Heideck, 814. Heideck, 815. Heideck, 816. Heideck, 817. Heideck, 818. Heideck, 819. Heideck, 820. Heideck, 821. Heideck, 822. Heideck, 823. Heideck, 824. Heideck, 825. Heideck, 826. Heideck, 827. Heideck, 828. Heideck, 829. Heideck, 830. Heideck, 831. Heideck, 832. Heideck, 833. Heideck, 834. Heideck, 835. Heideck, 836. Heideck, 837. Heideck, 838. Heideck, 839. Heideck, 840. Heideck, 841. Heideck, 842. Heideck, 843. Heideck, 844. Heideck, 845. Heideck, 846. Heideck, 847. Heideck, 848. Heideck, 849. Heideck, 850. Heideck, 851. Heideck, 852. Heideck, 853. Heideck, 854. Heideck, 855. Heideck, 856. Heideck, 857. Heideck, 858. Heideck, 859. Heideck, 860. Heideck, 861. Heideck, 862. Heideck, 863. Heideck, 864. Heideck, 865. Heideck, 866. Heideck, 867. Heideck, 868. Heideck, 869. Heideck, 870. Heideck, 871. Heideck, 872. Heideck, 873. Heideck, 874. Heideck, 875. Heideck, 876. Heideck, 877. Heideck, 878. Heideck, 879. Heideck, 880. Heideck, 881. Heideck, 882. Heideck, 883. Heideck, 884. Heideck, 885. Heideck, 886. Heideck, 887. Heideck, 888. Heideck, 889. Heideck, 890. Heideck, 891. Heideck, 892. Heideck, 893. Heideck, 894. Heideck, 895. Heideck, 896. Heideck, 897. Heideck, 898. Heideck, 899. Heideck, 900. Heideck, 901. Heideck, 902. Heideck, 903. Heideck, 904. Heideck, 905. Heideck, 906. Heideck, 907. Heideck, 908. Heideck, 909. Heideck, 910. Heideck, 911. Heideck, 912. Heideck, 913. Heideck, 914. Heideck, 915. Heideck, 916. Heideck, 917. Heideck, 918. Heideck, 919. Heideck, 920. Heideck, 921. Heideck, 922. Heideck, 923. Heideck, 924. Heideck, 925. Heideck, 926. Heideck, 927. Heideck, 928. Heideck, 929. Heideck, 930. Heideck, 931. Heideck, 932. Heideck, 933. Heideck, 934. Heideck, 935. Heideck, 936. Heideck, 937. Heideck, 938. Heideck, 939. Heideck, 940. Heideck, 941. Heideck, 942. Heideck, 943. Heideck, 944. Heideck, 945. Heideck, 946. Heideck, 947. Heideck, 948. Heideck, 949. Heideck, 950. Heideck, 951. Heideck, 952. Heideck, 953. Heideck, 954. Heideck, 955. Heideck, 956. Heideck, 957. Heideck, 958. Heideck, 959. Heideck, 960. Heideck, 961. Heideck, 962. Heideck, 963. Heideck, 964. Heideck, 965. Heideck, 966. Heideck, 967. Heideck, 968. Heideck, 969. Heideck, 970. Heideck, 971. Heideck, 972. Heideck, 973. Heideck, 974. Heideck, 975. Heideck, 976. Heideck, 977. Heideck, 978. Heideck, 979. Heideck, 980. Heideck, 981. Heideck, 982. Heideck, 983. Heideck, 984. Heideck, 985. Heideck, 986. Heideck, 987. Heideck, 988. Heideck, 989. Heideck, 990. Heideck, 991. Heideck, 992. Heideck, 993. Heideck, 994. Heideck, 995. Heideck, 996. Heideck, 997. Heideck, 998. Heideck, 999. Heideck, 1000. Heideck, 1001. Heideck, 1002. Heideck, 1003. Heideck, 1004. Heideck, 1005. Heideck, 1006. Heideck, 1007. Heideck, 1008. Heideck, 1009. Heideck, 1010. Heideck, 1011. Heideck, 1012. Heideck, 1013. Heideck, 1014. Heideck, 1015. Heideck, 1016. Heideck, 1017. Heideck, 1018. Heideck, 1019. Heideck, 1020. Heideck, 1021. Heideck, 1022. Heideck, 1023. Heideck, 1024. Heideck, 1025. Heideck, 1026. Heideck, 1027. Heideck, 1028. Heideck, 1029. Heideck, 1030. Heideck, 1031. Heideck, 1032. Heideck, 1033. Heideck, 1034. Heideck, 1035. Heideck, 1036. Heideck, 1037. Heideck, 1038. Heideck, 1039. Heideck, 1040. Heideck, 1041. Heideck, 1042. Heideck, 1043. Heideck, 1044. Heideck, 1045. Heideck, 1046. Heideck, 1047. Heideck, 1048. Heideck, 1049. Heideck, 1050. Heideck, 1051. Heideck, 1052. Heideck, 1053. Heideck, 1054. Heideck, 1055. Heideck, 1056. Heideck, 1057. Heideck, 1058. Heideck, 1059. Heideck, 1060. Heideck, 1061. Heideck, 1062. Heideck, 1063. Heideck, 1064. Heideck, 1065. Heideck, 1066. Heideck, 1067. Heideck, 1068. Heideck, 1069. Heideck, 1070. Heideck, 1071. Heideck, 1072. Heideck, 1073. Heideck, 1074. Heideck, 1075. Heideck, 1076. Heideck, 1077. Heideck, 1078. Heideck, 1079. Heideck, 1080. Heideck, 1081. Heideck, 1082. Heideck, 1083. Heideck, 1084. Heideck, 1085. Heideck, 1086. Heideck, 1087. Heideck, 1088. Heideck, 1089. Heideck, 1090. Heideck, 1091. Heideck, 1092. Heideck, 1093. Heideck, 1094. Heideck, 1095. Heideck, 1096. Heideck, 1097. Heideck, 1098. Heideck, 1099. Heideck, 1100. Heideck, 1101. Heideck, 1102. Heideck, 1103. Heideck, 1104. Heideck, 1105. Heideck, 1106. Heideck, 1107. Heideck, 1108. Heideck, 1109. Heideck, 1110. Heideck, 1111. Heideck, 1112. Heideck, 1113. Heideck, 1114. Heideck, 1115. Heideck, 1116. Heideck, 1

STELLENMARKT

Beim Arbeitsamt Heidelberg

Dieses bereits eine Reihe von Stellenangeboten bliesiger Hotels und Gaststätten für die im März bzw. April beginnende Sommerzeit vor. — Insbesondere werden gesucht:

- 1-2 perfekte Köchinnen, nicht über 35 Jahre, für gute Speisestaurants. Sehr gute Bezahlung.
- 1 Kuchenschäferin und
- 1 Hilfskräfte mit besten Berufskennissen, Bezahlung nach Tarif.
- 1-2 perfekte Zimmermädchen, möglichst Mehrkennnisse, mit Kost und Wohnung für zwei Hotel in unmittelbarer Nähe Heidelberg, Bezahlung nach Tarif.
- Einige Köchinnen, Berufserfahrungen erwünscht, mit Kost u. Wohnung f. gute Gaststätten u. Hotels. Bezahlung nach Tarif.
- 1 erste Restaurantkuchin für kleine Küche
- 1 Kuchenschäfer in Dauerstellung
- 1 Kuchenschäfer für Kaffeebäckerei

Eröffnung 15. März 1934.

Bewerber bitte, Bewerberinnen, die an einer Vermittlung interessiert sind, werden gebeten, Zeugnisauszüge mit Lichtbild einzureichen oder während der Sprachatunden

täglich von 9.30 bis 11.30 Uhr und Dienstags und Freitags von 14.00 bis 16.00 Uhr in Zimmer 101 bzw. 104

Im Arbeitsamt Heidelberg — Ecke Kaiser- und Ringstraße vormsprechen.

Hausgehilfin

verheiratet, zuverlässig, mit nur guten Referenzen. für kleinen Haushalt gegen gute Aufnahme und Bezahlung gesucht. Tel. 5863 Hildig.

MITARBEITER

Wird nebenbei für einträgliche Werbearbeit bekannter Hausparken gegen gute Erholungsreise gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Datum und Referenzen erbeten. unter KZ 418 an den Verlag.

Wer erzieht, nachmittags meine Botengänge! Dampfer, Mannheim, Heidelberg, Blumenstraße 24.

Gewandte, technisch vorgebildeter Kraftfahrer mit guten Umgangsformen, nicht über 35 Jahre, ges. Bewerbungen unter KZ 418 4.0.V.

Mindestens 50. — DM jede Woche oder gute Nebenverdienst gegen Vertiefung unserer seitlich KAFFEE-ANBAUER, Japan Arbeit, unter MARTIN JACOB, KAFFEE-GROSHANDEL, Brause 11 — Sattlungstraße 21

Auslieferungslager

mit Gebührentag, Mochbach geboten! Bei Privatpers. täglich 2 Zimmer, Küche, Bad, DM 80.— und sehr ruhig! für Warenwert je Diebstahl DM 100 bis DM 1000.— flüssig. Betriebskapital notwendig. Zuverlässig. Bewerber melden sich unter Nr. 1061 an den Verlag.

Privatvertreter (innen)

gesucht für Damenmode, Damen- u. Herrenmode nach Maß, Kleiderfabrik, Otto Pahl, Groß-Umstadt

Mädchen oder Frau für landwirtschaftlichen Haushalt mit ges. (Christl.) A. Trüben, Heidelberg, Pleikarschstraße 11/12.

Vertreter

von einer Fabrik von Sargen, Städtgen, Hildesheim für ges. der Schreibwarenbranche bereits gesucht. Lohnende Dauer-Vertretung. Angeb. unt. KZ 418 an den Verlag.

Mittlere Maschinenfabrik und Apparatfabrik sucht:

energisches Werkstattleiter
welcher selbstverwaltende Werkstattleiter sein will und in der Lage ist, selbständig die Neuanschaffung und Überholung von chem. Apparaten u. Maschinen zu übernehmen. Herren, die bisher in Werkstätten von chem. Großbetrieben gearbeitet haben, werden bevorzugt. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisauszügen sowie Gehaltsansprüchen erbeten unter HP 989 an den Verlag.

Servierfräulein
mit guten Umgangsformen f. elegant. Konditorei-Café ges. Angeb. mit Lebenslauf u. Lichtbild u. Nr. 1061 an den Verlag.

Mädchen gesucht
Gesucht wird Mädchen für Haushalt bei guter Bezahlung nach Maß. Referenzen, Europ. Hof, Wilhelmstraße 18, Telefon 3101

Junge Hausgehilfin
für ges. Haushalt per sot. oder 11. 2 gesucht. Frau H. Bismann, Lu.-Ogerstraße, Schillerstraße 11

Junge Feil. Hausgeh. in Bäckereibetrieb gesucht. Gute Bezahlung und Lohn zugesichert. Heidelberg, Hauptstraße 11

STELLENAUSSCHREIBUNG

Die Stelle des **BETRIEBSLEITERS** für das **Hallenbad** und die Freibäder der Stadt Darmstadt ist sofort zu besetzen. In Frage kommen Bewerber, die über entsprechende technische Ausbildung verfügen und praktische Erfahrungen in der Betriebsüberwachung von Schwimmb., Wannen-, Brause- und Hallenbädern sowie Kesselhäuser in der Halbwasseraufbereitung besitzen. — Bezahlung nach Vergütungsgruppe V der VO. A. Probenzeit sechs Monate. Bei Bewährung besteht die Möglichkeit, nach Gruppe IV der VO. A. aufzurücken. Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisauszügen und Lichtbild sind bis 14. März 1934 an das städtische Hauptverwaltungsamt, Darmstadt, Logenhausstraße 1, einzureichen.

Fahrverkäufer

für eingeführtes Markengetränk bei Fixum und Provision gesucht.
Angebote unter Nr. HP 986 an den Verlag.

DER EUROPÄISCHE BUCHKLUB

sucht für den Abendklub unabhängige Damen und Herren von vorwiegend literarischem Charakter für seine **BUCH UND SCHALLPLATTEN ORGANISATION**
Der Europäische Buchklub bietet Vertriebsobjekte von hohem Rang, guten Verdienst, Dauerexistenz, Ausbleibmöglichkeit.
Vorstellung am Montag, 6. und Dienstag, 7. Februar in Mannheim, Hotel Rheinhof, am Hauptbahnhof von 14 bis 20 Uhr.



Wir suchen für Heidelberg und Umgebung **repräsentable** **PERSONLICHKEIT**
mit sicherem Auftreten und Werbetailent, zur Auswertung bestehender Geschäftserfahrungen und eigener Beziehungen. Bei Eignung Übernahme in das Angebotsverhältnis mit Altersversicherung.
Schriftliche Bewerbungen erbeten an:
Friedrich Wilhelm
Organisations-Gesellschaft m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim, Lämmerstraße 24.

Stahlbetonfachmann
mit besser Erfahrung im Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau, für ortsbewegliches Bauunternehmen gesucht. Abschlußprüfung einer technischen Hochschule erforderlich.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter KZ 411 an den Verlag.

Jünger
Ingenieur oder Techniker
zum Besuch der Gebiete Pfalz, Mannheim und Heidelberg für Industrie und Neubau von Ingenieurbüro der Vorderpfalz gesucht. Flew. wird gestellt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Nr. CP 888 an den Verlag.

JUNGER DIPLOM-INGENIEUR (Bau-Ing.)
für in Kalkulation, Bauführung und Abrechnung des gesamten Hoch- und Tiefbaus sowie statischer Berechnung in ungeklärter Stellung und mit mehrjähriger Unternehmenspraxis, wünscht sich per 1. 5. 1934 zu verordnen.
Angebote, aus dem Raum Mannheim-Heidelberg bevorzugt, unter HP 983 an den Verlag.

Erdal
gibt nicht nur mühelos schönsten Hochglanz sondern pflegt das Leder so, daß die Schuhe lange Zeit ihre Schönheit behalten.
Was sich in mehr als 50 Jahren bewährt hat, muß doch gut sein, denn:
Erdal
ist die meistverkaufte Schuhcreme Deutschlands

Große städtische Fahrzeugfabrik sucht für den Omnibusverkehr einen **erstklassigen Spezial-Verkäufer**
der als Werkbeauftragter 1. großen Behörden- und Privatgeschäft eingesetzt werden soll.
Bewerbungen mit beglaubigten Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisauszügen sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten wir unter DP 988 an den Verl.

Amerikanisches Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen sucht per 1. 5. 1934 **Bezirksvertreter**
(Alter bis 35 Jahre) mit Sitz in Mannheim, Ludwigshafen oder Heidelberg zum Vertrieb von Markmartin in Industrie und Handel.
Übliche Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild erbeten unter Nr. 3EP 988 an den Verlag.

Tüchtiger GENERALVERTRETER
gesucht für den Raum Darmstadt-Heidelberg-Mannheim-Odenwald.
Sie wollen sich nur ersten Herren stellen, die die höchsten Voraussetzungen erfüllen, an intensive und selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und im vorerwähnten Gebiet über beste Beziehungen zur Gastronomie sowie zum Feinkonsum verfügen.
Ausführliche Bewerbungen mit beglaubigten Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Gehaltsansprüchen aus der Kundenliste erbeten an Hamburg 14, Bülowstraße 69-70.
Mampe-Hamburg
— auch in München —

Wir suchen für sofort einen jüngeren, itzgebenden, soliden **Mitarbeiter als Reisenden**
für das Gebiet Rheingebiet. Derselbe muß im Verkauf und im methodischen Bereich des Einzel- und Großhandels erfahren sein. Wir bieten eine ausbezahlende Dauerstellung gegen Fixum u. Provision. Bewerbungen mit beglaubigten Lebenslauf, Zeugnisauszügen und Lichtbild an:
Central-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Kircher & Co., (Ela) Melmann,

Wir suchen erfolgsgewohnten **AUTOMOBILVERKÄUFER**
für den Bezirk Heidelberg Stadt und Land, Ausführende Bewerbung unter Nr. KZ 418 an den Verlag.

Bedeutendes Industrie-Unternehmen sucht seriösen und gewandten **Markenartikel-Reisenden**
für den Bezirk Heidelberg gegen Gehalt, Provision u. Tageslohn. Flew. wird gestellt.
Zielbewußte Herren, die an eine systematische und ergebnisreiche Kleinarbeit gewöhnt sind und nach Möglichkeit über Erfahrungen im Verkauf von Konsum-Markenartikeln verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisauszügen, Referenzen und Lichtbild einzureichen unter Nr. S. U. 104 an die Annoncen-Expedition BRICK ROLOFF, Köln, Krefeldgasse 1.

Für die Gewerkschaft Mannheim suchen wir für die Abteilungen **Feuer-, Betrieb- und KUK-Schaden** jüngere, tüchtige Fachkräfte, sowie für die Inspektionsstelle Pfalz und Baden in Organisation und Werbung erfahrene **AUSSENBEAMTE**
mit guten Fachkenntnissen in allen Sachverarbeitungsweisen. Vorhandene Vertreter-Organisation wird unterstützt.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sowie von Nachprüfungsstellen aus dem Innendienst, erbeten unter HP 983 4. 5. Verlag.

Eine erstaunliche Leistung zu erstaunlichem Preis:
Schlafzimmer HELGA
in Sopeli-Mohagani seidennatt mit Messing-Zierleisten, bestehend aus 4-türig, 210 cm-Schrank, 2 Betten, Hochschänken und aparter Friseur-Kommode mit 3-tellig. Spiegel
DM 850.-
Dieses Schlafzimmer ist auch mit Stahlschrank und Herrenkommode sowie Schrank mit Messing-gefäßen Glas-Mitteltüren erhältlich!
... daneben führen wir auch noch viele andere günstige Modelle aus eigener und fremder Fertigung —
TREFZGER
MOBELFABRIK • EINRICHTUNGSHAUS
STUTTGART
METROPOLPALAST
Trefzger Möbel
MANNHEIM, Jetzt O 4, 1

Sie haben Gelegenheit
als Vertreter bei einer der größten und bekanntesten Firmen der Elektro-Hausgeräte-Branche ein ausbezahlendes Beschäftigungsfeld zu finden.
Wir bieten Ihnen:
stilles, bewährtes Einkommen, hohe Provisionsvergütung bei wöchentlicher Auszahlung sowie Kranken- und Unfallversicherungsbeitrag. Herrsch. über sich keine solide Dauerexistenz Welt-Wagen, keine vor zu einer unverrichtlichen Beseitigung am Montag, dem 1. 5. 1934, von 9 Uhr 15 bis 11 Uhr in die Hotel-Bauhaus am Markt, Mannheim, Bergheimer Hof, Heidelberg, Bergheimer Straße 11, Vorstellung bei Herrn Lebrun, schriftl. Anfragen erbeten unter H. 104 an WERBUNG GABR., Frankfurt a. M., Endenheimer Anlage 1.

Bekannteste Spezialfabrik für Fahrradzubehör sucht für die Bezirke Baden, Rheingebiet und Württemberg je einen **REISE-VERTEPETER**
gegen Gehalt, Reisekosten und Provision, der bei den Fahrradhandlungen dieser Bezirke gut eingeführt ist. Reisekosten wird gestellt.
Ausführliche Angebote mit Lichtbild und handschriftlichem Lebenslauf erbeten unter Nr. DP 984 an den Verlag.

Provisionsvertreter
der bei Industrie, Handel und Gewerbe gut eingeführt ist, von betriebsgewöhnlichen Akquisiteur- und Verkaufsbetriebs im Raum Mannheim, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt sofort gesucht.
Angebote unter Nr. DP 985 an den Verlag.

Größeres Mannheimer Industrieunternehmen sucht zum baldigen Eintritt **ÜBERSETZERIN**
für Englisch und Spanisch; französische Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung.
Bewerberinnen, die in der Lage sind, schwierigeren Übersetzungen selbständig anzuhängen, werden aufgefordert, ihre Bewerbung mit handschriftlichem, beglaubigten Lebenslauf und Angabe frühesten Eintrittstermin unter Nr. DP 986 an den Verlag zu richten.

Eine med.-techn. Assistentin und eine Laborantin
beide im Raum Heidelberg-Mannheim wohnhaft, als verantwortliche Ursubstanzvertretung von pharmazeutischem Werk in Bundesurlaub zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. HP 988 an den Verlag.

Hilfe bei **ASTHMA**
Bei Bronchial- und Herzasthma, Bronchitis, Allergischem Asthma und quälendem Husten wird Ihnen rasche Hilfe durch den hochwirksamen und unschädlichen **JOSIMITIN-ASTHMA-BALSAM**
Große Tube zu DM 3.00 in den Apotheken, Gratia-Prospect durch Dr. Wider & Co., Leunberg (Württ.).

Samstag letzter Tag

des billigen Preis im

Winter-Schluss-Verkauf

- Damenwintermäntel ab DM 29,-
- Damenwintermäntel in reiner Wolle ab DM 59,-
- Damen-Wollröcke ab DM 9,90
- Damenröcke ab DM 19,90
- Herrnwintermäntel ab DM 69,-
- Herrnwintermäntel ab DM 98,-
- Herrnanzüge ab DM 79,-
- Herrnsakkos ab DM 29,-
- Herrnhosen ab DM 9,90
- Herrnhosen ab DM 39,-

IHR HAUS FÜR GUTE KLEIDUNG

Knörr & Rüber

Brückenstr. 35 HEIDELBERG Telefon 4909

Den Warenbesitzerinnen der Seidener Herrenbank und der Schweizerischen Kreditanstalt G. m. b. H. geschrieben.
Durchgehend von 8.30 bis 18 Uhr geöffnet!

Wußten Sie das schon?

Gegenüber einem etwa 20 Jahre alten Herd oder Ofen spart ein „NEUER“ fast die Hälfte an Brennstoffen ...

Warten Sie deshalb nicht mehr länger!

Sind Herd und Ofen alt im Haus, wirf sie sobald als möglich raus.

Denn:
Ein NEUER HERD bezahlt sich selbst!
Ein NEUER OFEN spart Ihr Geld!

Besuchen Sie uns bitte — wir beraten Sie gerne und unverbindlich. Wir führen nur erste Spitzenfabrikate und gewähren weitgehende Zahlungs-erleichterungen.

Außerdem nehmen wir Ihren
Alten HERD oder OFEN in Zahlung

Breuner & Dehoust G. m. b. H.

Das Fachgeschäft für
HERDE und OFEN

Heidelberg - Theodor-Körnerstr. 1-3
sowie in: Eppelheim, Schwetzingen, Wietloch, Sinsheim

Montag, den 8. Februar 1954, 10 Uhr
im Hörsaal 15 der Neuen Universität

spricht der international bekannte
Ernährungs-Physiologe

Thilo Kemper

Präsident
des Arbeitsrings
für angewandte
BIOLOGIE



Verfasser
des Buches
„Iß dich gesund“

Über das Thema:

ISS DICH GESUND

Frank und Pabst von Bremen ... die Meister der Diätetik.
Nahrung ... ein wichtiger, mitbestimmender Faktor. Mangel an Vitaminen in einer Lebensform, für die Vermittlung reicher Nahrung, ... ist der richtige Weg. Nürnberg ... ist der richtige Applaus, er ist ein reicher Stunden, Mädelchen ... Revolution in der Ernährung. Bewußt sein ... wissenschaftlich fundiert. Lassen ... eine neue Art.

Sensationsvolle Demonstration über:
Labortische — Labormilch.
Aus dem Vortrag: Die Gefahr der Mangelernährung:
ZUCKER — SÄURE — KREBS
Die Kardinalfrage des Lebens:
Gesund bleiben oder krank sein?

WARUM! Ist das höchste wissenschaftliche Stunden-Niederung der europäischen Volksgesundheit?

WARUM! Zivilisationskrankheiten wie: Zucker — Rheuma — Gicht — Krebs — Leber — Galle — Magen — Nieren — Darm — Herz — Kreislaufstörungen usw.?

WO? Sagt der Grund im vorzeitigen Alter, ohne an Jahren Alt zu sein?

SCHLANKHEIT OHNE DIET — der Schlüssel zum Lebensglück in der Hand der Frau!

HEILMittel ODER RICHTIGE ERNÄHRUNG??

Gesundheitserziehung der Kräfte in UNS

Tausende waren begeistert, auch Sie werden den Nutzen für Ihr ganzes Leben mit sich Home nehmen.

Text gütlich geschickt, Nachdruck, nach Zustimmung, wird strafrechtlich verfolgt. Untereinstellung 1,- DM

NATIONALTHEATER MANNHEIM

Spielplan vom 6. bis 11. Februar 1954

Samstag, 6. Febr.	19.30 - 21.15	„Cavalleria rusticana“ (Stilian Neumann), Oper von Pietro Mascagni; hierauf: „Die Bajazet“, Oper v. Ruggero Leoncavallo. Auser Mielert. Umtauschbillets sind aufgehoben!
Sonntag, 7. Febr.	16.00 - 18.30	Zum letzten Male! „Rumpelstilzchen“ skizziert nach Götze, Grimm von Richard Schröder. Nachmittagsvorstellung zu ermäßig. Preisen.
Sonntag, 7. Febr.	20.00 - 22.30	„Miguelito“, Oper von G. Verdi. Miele G, Th.-G. Gr. C und freier Verkauf.
Sonntag, 7. Febr.	20.00 - 22.30	„L'udina“, von Jean Giraudoux. Miele E Gr. I, Th.-G. Gr. E.
Sonntag, 7. Febr.	19.30 - 22.00	„Donna Diana“, Lustspiel von Augustin Moreys y Carera, deutsch von C. H. Weik, Musik von Hermann Löffler. Premierenprobe und freier Verkauf.
Dienstag, 8. Febr.	19.30 - 21.45	Für die Theatergemeinde Nr. 100-1000: „L'udina“, Oper von Richard Wagner.
Dienstag, 8. Febr.	19.30 - 21.15	„Studier“ Miele E Gr. II, Th.-G. Gr. E.
Mittwoch, 9. Febr.	19.30 - 22.00	„Donna Diana“ Miele H, Th.-G. Gr. H und freier Verkauf.
Donnerst., 10. Febr.	19.30 - 22.15	„Orpheus in der Unterwelt“ Klassische Operette von Jacques Offenbach. Miele J, Th.-G. Gr. J und freier Verkauf.
Freitag, 12. Febr.	19.30 - 22.00	„Ondine“, Oper von G. Verdi. Miele K, Th.-G. Gr. K und freier Verkauf.
Freitag, 12. Febr.	19.30 - 22.15	„Zum goldenen Anker“ Komödie von Maxey Pagnat. Miele F Gr. I und freier Verkauf.
Sonntag, 14. Febr.	16.00 - 18.30	Für die Mannheimer Jugendhilfe Reihe A: „Donna Diana“.
Sonntag, 14. Febr.	20.00 - 22.00	„Friedrich und der Wolf“ Ballett von E. Prokofjev; hierauf: „Mädel und Greter“ Märchenoper von E. Humperdinck. Miele O, Th.-G. Gr. O und freier Verkauf.
Sonntag, 14. Febr.	20.00 - 22.00	Für die Mannheimer Jugendhilfe Reihe B: „Donna Diana“.
Sonntag, 14. Febr.	20.00 - 22.00	„Die Zauberflöte“ Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. Miele L, Th.-G. Gr. L und freier Verkauf.
Sonntag, 14. Febr.	19.30 - 22.15	„L'udina“ Auser Miele.
Montag, 15. Febr.	19.30 - 22.00	„Fay und Zimzerhans“ Oper von Albert Lortzing. Miele N, Th.-G. Gr. N und freier Verkauf.

Kanzler
Nuzinger-Schramm
Beginn neuer Kurse
für Anfänger Sonntag, 11. 2. 54
f. Ehepaare Donnerstag, 11. 2. 54
Oeff. Anheftung, ehelehn Büro
Mollatstraße 7, Telefon 2009
N O R G E N
KONSTANZ, A. 1954, 11 Uhr,
STADTHALLE
Kinder-Kostümfest
mit buntem Programm
Num. Plätze DM 1.50 in den Vor-
verkaufsstellen und Tageskasse
STADTHALLE, vom 11-12 und
ab 14 Uhr.

Heute ab 20.11
STADTHALLE
Heidelberg 1. großer
Maskenball für ALLE!
Nacht der
1000 Ballons
DM 2.50
ITV Veranstaltungsdienst
Heidelberg, Südfriedh. 7, Tel. 34 12

NPI-Adressmaschinen
ab DM 499,-
Spezialgesch. f. Büromaschinen
Hans Ehnelt
Heidelberg, vor St. Leonhard 13, Tel. 33 12

TANZSCHULE
Sronbach
Ball
HEUTE, den 6. Februar 1954
Vorausgesetzt: Sonntag, 14. Febr.
Kinder-Kostümfest
stadthalle - großes Programm
Eintritt DM -10 und DM -1-

OMNIBUS
Reisebüro
WILLY KNOLL
HEIDELBERG
Sohlenstraße 1 - Telefon 8271
Verbindet an Verona, Genoa,
schafften etc.
modernste Reiseomnibusse
zu günstigen Bedingungen

Bare
7.500 DM
an Preisen gültig bei dem
großen internationalen
Foto-Parl-Verkauf
Der Foto-Parl-Verkauf
„Mannheimer Foto-Parl-Verkauf“
ist ein einzigartiges Foto-
Hausverkauf der Welt!
erfüllt die Bedingungen.
Für ein halbes Jahr kann
der Foto-Parl-Verkauf
zu sein, wenn Sie
nur als Fotofreunde an
PHOTO-PARL teilnehmen.
Sind bekommen Sie nur
die Foto-Parl-Kunden
kostenlos. Zwischenzeitlich
eintrittsfrei! Lassen
Sie sich gleichzeitig auch
den 24seitigen kate-
logischen „Foto-Parl“ mit-
nehmen. Er enthält nicht
nur alle die guten Mythen-
kennzeichen, die PHOTO-
PARL bei nur einem
Fünftel Anzeigung, fast
in 10 Minuten hat,
sondern auch wertvolle
Ratschläge, interessante
Lektüre und wunderbare
Fotofreize. Am besten
gleich mal ein Körbchen
schreiben an der Welt
größtes Fotohaus
DER PHOTO-PARL
MÜNCHEN 7 11

Sie brauchen keinen dicken Geldbeutel
wenn Sie sich Ihre Möbel-Wünsche bei uns erfüllen. Geringe Anzahlung, leichte, bequeme Restzahlung und vor allem überaus günstige Preise machen es Ihnen leicht, wirklich gute Stücke zu bekommen. Betrachten Sie sich dieses Beispiel:
Wohnschrank „B“
180 cm breit, sehr Modern mit Glasfronten im Vitrinenteil, darunter 2 Schubkästen u. breites Geschirrfach, links für Kleider oder Wäsche, rechts für Kleider, in sauberer, einwandfreier Verarbeitung DM **368,-**
Wir sagen betrachten, denn erst wenn Sie diesen Schrank sehen, wissen Sie, daß er wirklich preiswert ist. Mit wenig Geld behaglich einrichten, dazu verhilft Ihnen Ihr
HEIM-SPEZIALIST
Möbel-Schmidt
Das bekannte Möbel-E32 Haus in Mannheim
Fordern Sie unseren 52 Seiten starken farbigen Möbel-Katalog M

Meines Vaters Pferde
11 Teil
Seine dritte Frau
Bergh. 19.30
Str. 18. 19.30
T. 11. 19.30
19.30 21.00
Sonntag vor 11.00, 11.30, 11.45 Uhr

Schlosspark Casino
Heute abend Faschingsrummel
großer
mit dem Skiklub Heidelberg
Eintritt: DM 2,- - Beginn 21 Uhr
Jeden Sonntag: 12 Uhr
Faschings-Tanztee
Gäste willkommen

DSC-Maskenball
Heute 6. Februar 1954
im Königsaal des Heidelberger Schlosses
Beginn 20.11 Uhr - Es spielt die Tanzkapelle Kurt Z. Waldemar - Ende 7.7 Uhr
Maskenprämierung - Überraschungen
Eintritt: Nichtmitglieder DM 2,-, Mitglieder DM 1,-, nur im Vorverkauf, Abendkasse DM 2,-. Verkauft: Eigarrenhaus Leitz, Mannheimer, Lodenburger Str. 18; Sport-Schüler, Hans-Haus; Gaststätte „Zum Auerhahn“, Bismarckstr. 18; Zeitungs-Kiosk am Universitätsplatz. — Omnibusverbindung: Ab 19 Uhr vom Bismarckplatz (Verwaltungsgebäude der Heidelberger Straßen- u. Bergbahn)

Gasthaus zur Backmulde
Heute großer
BUNTER ABEND
In 4 Tagen frei von Husten, Verschleimung. Sehr gut und schnell gehalten. Das Beste, was ich gefunden. So lautet die Urteils. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma, Verschleimung
Husta-Glycin Bonbons 80 Pf. Flische 1.30, 1.95
Nur in der schwarz-roten Packung in Ihrer Drogerie

AT TAXI
RUF
44 04
66 00
Auto-Zentrale e. G. m. b. H. Heidelberg
AT-Vereinigung Heidelberg e. V.

Ossin
Fierlebertron-Emulsion
schafft Gesundheit, Widerstand und Lebenskraft. Schmeckt köstlich!

Kreislaufstörungen! Natur-Hauskur mit Zirkulano
VERTRAUE der beherrschenden, wirksamen
Hilft und heilt mit voller Naturkraft
Arterienverkalkung, hoher Blutdruck,
Blutleisungen, Wechsellagerungen,
Schwindelgefühle, Kopfsch., Müdigkeit.
Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie das
Kreislaufrmittel Zirkulano aus der Adresse:
Apotheken, St. KUB DM 8.75, St. KUB DM 12.25
Grotte-Prospekt, Zirkulano-Import, Lärzstr. 19.

Raßt mal auf!

Liebe Bubens und Mädchens! Die Faschingszeit ist nahe. Habt ihr alle schon ein Faschingskostüm? Nein? Nun, dann habt ihr euch wenigstens Gedanken darüber gemacht, wie es aussehen wird. Vielleicht geht ihr als Zauberer, ähnlich, wie die kleine Uwe, über deren Zaubertraum nebenan berichtet wird, oder als Cowboy, Indianer, als Araber oder ...? Ute Schramke hat mir geschrieben, sie will als „Zeltung“ gehen. Und eine kleine Zeichnung hat sie auch ihrem Briefchen beigelegt. Leider eignet sie sich nicht zur Veröffentlichung. Sie war nicht mit Tusche gezeichnet. Vielleicht aber zeichnet Uwe das Kostüm nochmals ... mit Tusche. Das würde mich sehr freuen. Und alle anderen Bubens und Mädchens machen es ihr nach! Ja, das wäre fein, wenn ihr allen anderen zeigen würdet, in welchen fantasievollen Kostümen ihr auf das Kinderkostümfest gehen werdet. — Beinahe hätte ich es vergessen! Max Moritz Lügenbold war auf der Rodelbahn und hat einen Aufsatz darüber geschrieben. Der hat aber geglaubt: Schreibt mir mal, wieviel Lügen ihr in seinem Aufsatz entdeckt.

Viele Grüße

Euer KINDERPOST-ONKEL JO

Uwe lernt das Zaubern

Die Mutter hatte den Kindern Faschingskostüme gekauft und Uwe hatte einen richtigen Zaubertrick bekommen. Er war mächtig stolz darauf. Geheimnisvolle Zeichen zierten Kränze, Gürtel und die hohe Mütze. Horst machte ihm ein dickes, goldenes Zauberbuch, so war das Kostüm vollständig. „Wenn ich nur auch ein kleines Büchlein zaubern könnte“, seufzte Uwe. Das machte ihm wirklich Sorgen. Wo sollte er diese Kunst erlernen?

Eines Nachts bekam Uwe Hilfe. Etwas ruffte ihn an die Nase. „Ich, der Zauberer Kurulux, habe dich geweckt“, sagte ein Stimmchen, und nun entdeckte der Junge am Kopfende seines Bettes ein Männlein, das einen ebensolchen Zaubertrick anhatte, wie er für ihn bereit lag. „Ich möchte nicht gerne, daß du uns Zauberer blamiert auf dem Faschingsfest. Ich werde dir also ein hübsches Zaubertrick beibringen.“ Der Zauberer Kurulux sprach die Wunderprüche vor, und als Uwe sie konnte, gab er ihm ein feines, weißes Tuch. „Dies ist ein Zaubertrick, das ich, Kurulux, der König der Zauberer, dir für die Faschingszeit übergeben. Da wirst einige recht nette Zaubertricksstücke damit machen können. Die Sprüche habe ich dir gesagt, und nun schlägt es ein Uhr, ich muß gehen.“

Uwe freute sich natürlich riesig über diese Hilfe, sprang aus dem Bett, zog das Zaubertrick an und lief mit dem goldenen Buch und dem Zaubertrick zum Faschingsfest. Im großen Saal waren schon viele Kinder beisammen und alle hatten die lustigsten Kostüme an. „Ein Zauberer, schau, ein Zauberer kommt“, riefen die Mädchen, als sie Uwe sahen, und ein Mädchen hielt ihm von hinten die Augen zu und rief: „Großer Zauberer, wer bist du?“ Die anderen lachten aber: „Ach, das ist doch nur ein Faschingszauberer, der hat hinten keine Augen.“ Sie tanzten um Uwe herum und neckten ihn immer mehr.

Da bekam der kleine Zaubertrickler aber einen großen Zorn. „Wartet nur, ich zaubere



noch alle an die Decke hinauf“, rief er, zog das Wandertüchlein durch die Finger und sagte seinen Zaubertrick. Schwups, da stand das Mädchen verkehrt herum an der Decke, strampelte und hampelte und schrie. „Huu, die Lotte hängt an der Decke“, riefen die Kinder, „das hat der Zauberer gemacht. Los, zaubere sie wieder herunter!“ Sie zogen und stießen den kleinen Uwe, und dem wollte doch der richtige Zaubertrick nicht einfallen. In seiner Not zog er wiederum das Tüchlein durch die Finger, und schon regnete es Kerse von der Decke herab, und der dicke Drache vorne an der Bühne sprühte einen dicken Strahl Kakao in den Saal. Da sprangen alle mit Tassen und Kannen und ließen es sich schmecken.

„Du, Zauberer, mach jetzt, daß das aufhört, wir ertrinken bald im Kakao“, schalt ein Mann und dröhte Uwe. Da bekam der erst recht Angst, zupfte sein Tüchlein, murmelte sein Sprüchlein und schon saß der Mann auf dem Rücken des Drachens und

konnte nicht mehr herunter. Uwe zauberte die Bubens an die Luftschlangen herauf, die an der Decke hingen. Dort konnten sie schaukeln. Er klebte den Mädchens den Mund mit Marzipan zu, und als sie ihn verhasen wollten, wedelte er statt der Arme weiche grüne Kissenblätter, und die Büchens wuchsen auf ihren Köpfen. Die Musikler aber konnten gar nicht mehr aufhören zu spielen. Sie mußten immerfort dudeln und blasen, gelben und trompeten, und schließlich leuchten alle Leute über diesen Spaß.

Es war wirklich ein Glück, daß Kurulux schließlich auftauchte und mit einem Wort das Durcheinander wieder in Ordnung brachte. „Schön hast du mich blamiert“, schalt er Uwe. Aber da geschah das größte Glück, der Wecker rasselte nämlich laut. Uwe wachte auf, und auf dem Stuhl neben dem Bettchen lag unverehrt sein Zaubertrick. „Ich geh aber doch lieber ohne Zaubertrick zum Fest“, erklärte er den Geschwistern. Ise Petersen

... und nun wird geraten

Vier Metalle

Mit „Silber“ weiß ich einen Baum, Mit „Gold“ beginnt, man glaubt es kaum, Der Name einer Pflanze mag gar. Und „Eisen“ wichtig, wie für die Wahrheit, Das „Zinn“ in Wein und Acker ist. Die vier Metalle sind mit List Zu einem Rätsel jetzt mit List! (Inversen sind mit List!)

Der Länder ergeben einen bekannten Fluß in Süddeutschland.

Aufgabe: 1. Länder: Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark, Island, Färöer, Grönland.

Die versteckten Winterschlüfer

- 1. — M — T — R
2. F — EDER — — — S
3. — I — EREN — — — — — S
4. KB — TE
5. BLIND — — — — — L — ICH E

Bei den vorstehenden fünf Winterschlüfern fehlen jeweils einzelne Buchstaben. Wenn ihr sie richtig ergänzt, nennen euch die angesetzten Buchstaben noch andere Winterschlüfer.

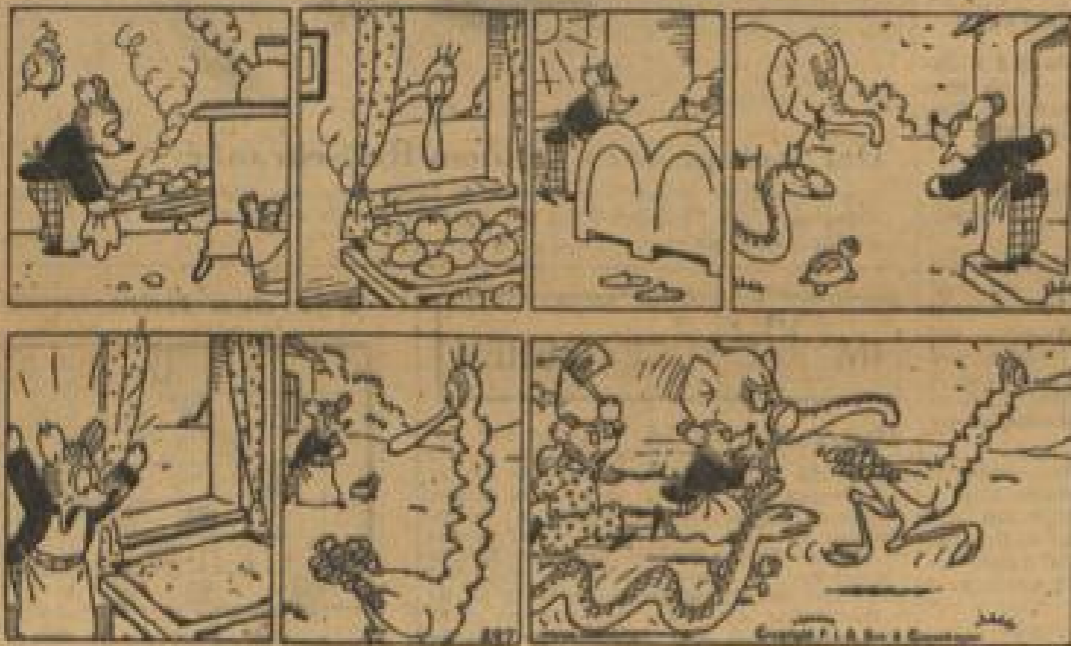
Denkaufgabe

Hier sind die Namen von 6 Hauptstädten, die auf der ganzen Welt verstreut sind: Oslo, Quito, Peking, Bogota, Tirana, Bukarest.

Denkt nach, zu welchen Ländern diese Städte gehören. Die Anfangsbuchstaben die-

Aufgabe: 1. Kanada, 2. Niederlande, 3. Belgien, 4. Mexiko, 5. China, 6. Albanien.

Bim und Bam / Die heiteren Streiche der Bärenbubens



Es ist Sonntagmorgen, und Bim ist ganz früh aufgestanden, um für's Frühstück Brötchen zu backen. Dann weckt er Bam, und später ruft er alle Tiere herbei und sagt: „Kommt rein und trinkt Kaffee mit uns. Ich habe schöne warme Brötchen für euch!“ — Als die Tiere alle im Zimmer sind, geht Bim in die Küche, um die Brötchen zu holen. Aber was ist das ... sie sind alle weg! Da entdeckt er plötzlich den Strauß, der vor dem Haus steht, und an seinem Hals kann man ganz deutlich erkennen, daß er der Bösewicht ist, der alle Brötchen aufgefressen hat. O weh, jetzt sind die Tiere aber böse auf den Strauß! Wütend laufen sie hinter ihm her, aber warme Brötchen kriegen sie heute nicht mehr.

Auf der Rodelbahn ...

Endlich kam in diesem Winter doch noch das erste Tauwetter. Ich holte meinen Rodelschlitten aus der Speisekammer und wachte die Kufen, damit ich auch ordentlich bremsen konnte. Dann zog ich freudestrahlend mit meinem Schlitten über den nackten Erdboden hinaus zur Rodelbahn, die spiegelblank verwehert war. Unten angekommen, stürzte ich mich rücklings auf den Schlitten und rief: „Bamm frei!“ Im Nu ging es auch schon steil bergauf! Der Schnee war derart warm und hart, daß er mir nur so um die Ohren spritzte. Oben mußte ich erst einmal tief Luft ausatmen. Dann zog ich meinen Schlitten mühsam keuchend wieder bergab, denn ich wollte das gute Rodelwetter ausnützen.

Diesmal aber ging es nicht so glatt. Vor mir nämlich war ein anderer Schlitten mit zwei großen Jungen, und weil ich allein ja doch viel schwerer war als die beiden, kam ich bergan gewaltig in Fahrt. Wie ein Döseljäger stauete ich auf dem anderen Schlitten zu, so daß ich — bumm — mit ihm zusammenstieß. Wir kippten natürlich alle um und

rutschten noch ein gutes Stück hinauf. Bis zum Gipfel rollten wir aber leider nicht, weil uns ein kleines Mädchen entgegenkam, das seinen Schlitten stolpernd gutberaus schleppte. Da parselten wir dann zu guter Letzt zu viert durcheinander.

Inzwischen war die Sonne untergegangen, und nun wurde es schrecklich schneidig. Da verging mir die Lust am Wintersport und ich fing an, mich auszuleiden. Wie froh war ich, als ich endlich barfuß im Schneematsch stand! Schuh und Strümpfe wickelte ich in mein Polohemd und die kurzen Lederbosen schnallte ich darüber auf dem Schlitten fest. Nun hatte ich also nur noch die Turnhose auf dem Leibe, aber leider mußte ich auch noch den Schlitten heimwärtsziehen. Käseweil vor Anstrengung kam ich zu Hause an. Meine Mutter war begeistert. „Unglaublich, daß du endlich da bist!“ rief sie. „Nun trink aber auch langsam deinen Hustentee! Ich habe ihn extra auf den Hof gestellt, jetzt ist er wohl gerade kalt genug, damit er auch wirklich hilft!“

Max Moritz Lügenbold

Die Schatzinsel / Bilder Geschichte nach R.L. Stevensons Roman (49)



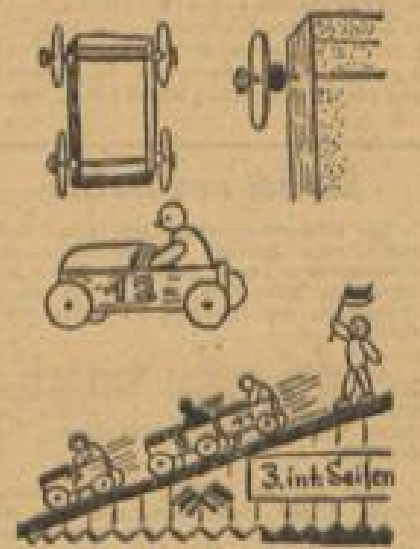
Eines kam Silber - John sonderbar vor. „Niemand auf dieser Insel hat je von Darby erfahren“, meinte er. „Niemand außer uns. Allerdings noch Ben Gunn. Aber der ist nicht mehr am Leben.“ — Nach und nach kamen sie wieder zu sich und Silber kommandierte: „Vorwärts!“ Nach einigem Hin- und Herreden kamen wir zu einem riesigen Baum. Er war so groß, daß keine Verwechslung möglich

war. Hier in seinem Schatten lag der ungeheure Schatz, mehrere hunderttausend Pfund Sterling, begraben. — Silber-John dachte, wie alle andere, nur noch an den großen Reichtum und in seiner Aufregung serrte er furchtbarlich an der Leine, mit der ich an ihn gebunden war. Ich aber fragte mich, was aus mir werden würde, wenn der Schatz erst gehoben ist.

Bastelecke

Ein lustiges Seifenkistelfrennen

Wenn draußen schlechtes Wetter ist, machen wir ein lustiges Seifenkistelfrennen im Zimmer. Das Fahrzeug bauen wir uns aus der Schublade einer Streichholzschatthel. Als Achsen stecken wir kurze Drahtstücke durch die Seitenwände der Schachtel. Ein Zehnfüßnerstück dient als Vorlage für die Räder, die aus Pappe geschnitten werden. Das Bild zeigt auch die Radmontage. Als „Jugellager“ nehmen wir eine kleine Perle und als Achsenbuchsen ein Korkplättchen. Für die Kühlerhaube biegen wir ein passendes Stück Pappe zurecht und stecken es in die Schachtel. Damit der Wagen besser läuft, kann man vorne unter den Kühler ein Stückchen Knetmasse legen. Wenn jeder noch ein paar andersfarbige Knetmännchen in sein Fahrzeug setzt, kann das Seifenkistelfrennen auf dem schräg gestellten Nudelbrett losgehen.



Advertisement for Medapur (Zuviel Magensäure) with a logo and text describing its benefits for stomach acid.

Advertisement for Kreislaufstörungen (anomalier Blutdruck - Abnormerhaltung) with text about blood pressure and health.

Advertisement for Kaiser-Borax (Bekanntes Kosmetikermitteln sagen) with text about skin care and soap.

Advertisement for Solgetten (Husten - Heiserkeit Halsschmerzen - Bronchitis) with an image of the product and text about its effectiveness.

Millionäre ohne Maske

Ein Tatsachenbericht von Hans Tasiemka

13. Fortsetzung

Männer wie Rockefeller und Morgan geben sich Millionenvermögen weg. Aber ihr Name war zu Recht und Unrecht mit Streiks, mit bösen Geschäften, mit Brutalitäten, mit Monopolbestrebungen in Verbindung gebracht worden. Der einstige kommunistische Abgeordnete des britischen Unterhauses Gallacher hat einmal, vor 15 Jahren, erklärt, daß es keine Streiks und keine Probleme des Klassenkampfes gäbe, wenn alle Kapitalisten oder Multimillionäre dieselbe realistische Einstellung zu ihren Arbeitern hätten wie Morris (der Geburtsname des Lords Nuffield), Gallacher muß es schließlich wissen.

Dabei ist Lord Nuffield alles andere als sentimental oder wehleidig oder gar pathetisch oder ölig. Der bereitschultrige 76jährige Mann hat nur neben seiner enormen Begasung als Organisator, Mechaniker und, man kann es ruhig sagen, als Autoschlosser eine Eigenschaft zu höchster Vollendung entwickelt, die vielleicht typisch englisch ist, den „Common Sense“, den Cant, den gesunden Menschenverstand, die Lust zum Kompromiß, die leidenschaftslose Betrachtung lebenswichtigen, distanzierter Probleme und Dinge.

Um zunächst von seinem Geldkomplex zu reden, der sicherlich der interessanteste im Leben dieses Mannes ist, Lord Nuffields Lieblingsphrasen verraten seine Aufrichtigkeit in dieser Beziehung. Er sagt immer wieder zu Freunden, zu Bekannten und zu Arbeitern: „Man kann nur eine Zahnbürste zur Zeit benutzen. Man kann nur ein Mittagessen am Tage zu sich nehmen.“ und „Porridge oder Haferbreitsuppe ist gesünder als Kaviar.“ Und diese Leitmotive seines Geldkomplexes sind tatsächlich keine leeren Phrasen. Es gibt wahrscheinlich keinen modernen Multimillionär, der sein ganzes Leben

lang bescheidener gelebt hat als William R. Morris, seit 1938 Lord Nuffield. Lord Nuffield besitzt oder besitzt weder Schlösser noch Luxusjachten, weder nimmt er an par force Jagden teil, noch sammelt er kostbare Erstdrucke, weder gibt es luxuriöse Diner in seiner bescheidenen Villa in Oxford (er ist kinderlos und lebt mit seiner Frau von einer Köchin und einem Heizer betreut allein) noch hält er Rennpferde. Dabei glaubt er keineswegs, daß es leicht ist, Vermögen wegzuschleppen. Er spricht sehr selten von seinen phantastischen Stipendien, Stiftungen und Geldgeschenken, die die Summe von 29 Millionen Pfund erreicht haben. In diese Summe sind alle Beträge unter 10.000 Pfund, die er Privatpersonen oder Sammlern für Wohltätigkeitszwecke steuerte, nicht einbezogen.

Doch einmal sagte er: „Was ich mit meinem Geld getan habe, könnten andere auch tun, und wenn einmal die letzte Stunde kommt, werden sie bedauern, daß sie es nicht getan haben. Und dabei“, fügte er nachdenklich hinzu, „ist es nicht immer leicht, sein Geld loszuwerden. Ohne Frage bringt die Organisation von Wohltätigkeit in größeren Stil gewisse Sorgen und neue schwere Verantwortungen mit sich, denn es ist ja schließlich wichtig, Summen an wichtige und nützliche Organisationen und Gründungen abzugeben.“ Es ist ganz klar, daß ein Mann mit offener Hand und offenem Scheckbuch sehr bald von berufsmäßigen Schnurrern und Bettlern belagert ist. Lord Nuffield hat durchschnittlich pro Jahr nicht mehr und nicht weniger als 70.000 Bittbriefe erhalten. Einmal im Jahre 1938, einige Wochen nachdem er zum Lord gemacht worden war und seinen Sitz im Oberhaus eingenommen hatte, versuchten sogar die Bittsteller, der als Chauffeur dienen sollte, aber in Wirklichkeit entweder ein Polizeispitzel war oder aber in der letzten Minute Angst vor seiner eigenen Courage bekam, verpfiff die Ver-

schwörung. Eines Tages erschien der 5018-jährige John Bruce Thornton in seinem Büro, gab sich als australischer Journalist aus und überreichte ihm über den Schreibtisch folgenden Brief: „Ich habe zwei automatische Pistolen in meiner Tasche, wenn Sie Alarm schlagen schieße ich Sie sofort nieder. Sie müssen mir jetzt sofort lächelnd folgen. Ein Auto steht bereit. Dann werden Sie auf eine Jacht transportiert und erst wieder freigelassen, wenn ich einen Scheck über 100.000 Pfund von Ihnen kassiert habe.“ Lord Nuffield folgte dem Kidnapper, denn er wußte bereits, daß die Polizei auf ihn und seinen Entführer vor den Portalen seiner Fabrik in Coley bei Oxford wartete.

(Fortsetzung folgt)



„So hören Sie doch endlich — ich bin gar nicht eingebrochen!“



Der populärste Mann in Frankreich

... in der Zeit der Abbé Pierre, der für die Pariser Obdachlosen und die unter der gegenwärtigen Kälteperiode besonders leidenden Besucher der Klendquartiere eine Hilfsaktion ins Leben rief. Er sammelte bisher über 100 Tausend Kleidungsstücke und 45 Millionen Franken, die zur Linderung der Not den Armen zur Verfügung gestellt werden. Die Kälteperiode der Winterzeit ist in Frankreich etwa 30 Tausend Tode gefordert. Unser Bild zeigt den Abbé im Gespräch mit einem Obdachlosen in einer Pariser Notunterkunft, die auf seine Initiative hin eingerichtet wurde.



Der Welt größter Tandem-Hubschrauber

... der von der Piasecki Helicopter Corporation in Amerika gebaut wurde, kann 40 Mann Besatzung oder drei vollbeladene Jeeps aufnehmen. Die Probefahrt hat die Maschine bereits hinter sich und soll jetzt in den Einsatz kommen.

Frost wird übers Wochenende anhalten

Absatz von Branntwein und ähnlichen „Hausmitteln“ erheblich gestiegen

Frankfurt, 6. Febr. (UP) Noch immer hat das harte Winterwetter nicht den Rückzug angetreten, und die Wetterpropheten betonen, daß es auch noch mindestens bis über das Wochenende anhalten wird. Der vielfach unter der Bevölkerung entstandene Eindruck, daß es wesentlich wärmer geworden sei, wird von den Meteorologen auf das Nachlassen des eisigen Windes zurückgeführt.

Die Temperaturen haben sich in der Nacht zum Freitag im Rhein-Main-Gebiet bei minus 18 Grad, in Süddeutschland bei minus 8 bis 11 Grad und in Norddeutschland bei minus 18 bis 13 Grad bewegt. Tagsüber wurden am Freitag im Rhein-Main-Gebiet minus 3, im südlichen Bundesgebiet minus 5 und in Norddeutschland minus 2 bis 4 Grad gemessen. Diese Temperaturen werden sich nach Ansicht der Wetterwarten wahrscheinlich in den nächsten Tagen wahrscheinlich nicht ändern.

Der am Donnerstag in einigen Teilen des Bundesgebietes aufgetretene Schneefall hat wieder ausgesetzt. Die Vereisung der Flüsse nimmt noch immer zu. Auf dem Rhein und der Donau sind Eisbrecher an der Arbeit. Die Luftbrücke nach den vom Festland abgeschnittenen friesischen Inseln wird aufrecht erhalten. Ein Eisbrecher hat inzwischen Bornum mit Medikamenten und Lebensmitteln versorgt.

Die Zahl der Frosttoten im Bundesgebiet ist nach unvollständigen Berichten auf rund 20 gestiegen. Aus allen Teilen Deutschlands werden laufend neue Brände gemeldet, die durch überheizte Öfen und Unachtsamkeit entstanden sind. Die Feuerwehren werden in den meisten Fällen durch den Frost (Einfrieren der Hydranten und der Schläuche) in der Brandbekämpfung gehindert.

Die Alpenpässe sind weiterhin gesperrt. Die zuständigen Regierungsbehörden sind in Sorge wegen der durch Frostausfälle gefährdeten Straßen. — Der Absatz von Branntwein und ähnlichen „Hausmitteln“ gegen Erkältungskrankheiten ist erheblich gestiegen.

Straßenbahnschaffner wurde Tierarzt

„Nicht aus Ehrgeiz, sondern um den Tieren in ihrer Not helfen zu können“

Hannover, 6. Febr. (UP) Ein verletzter Hase, den er als Junge fand und der hilflos in seinen Armen sterben mußte, war der Anlaß dafür, daß der hannoversche Straßenbahnschaffner Johannes Tuit jetzt im Alter von 55 Jahren Tierarzt wurde. Die tierärztliche Hochschule in Hannover hat Tuit die Würde eines Dr. med. vet. verliehen.

Fünf Jahre lang hat Straßenbahnschaffner Tuit nur Spitzschichten auf der Linie 6 in Hannover gefahren und tagüber an Vorlesungen und später an den praktischen Arbeiten in der tierärztlichen Hochschule teilgenommen. In dieser langen Zeit hat Tuit, ein Flüchtling aus Estland, immer nur wenige Stunden Schlaf gefunden.

„Ich habe diese Mühe nicht aus Ehrgeiz auf mich genommen, sondern um endlich in der Lage zu sein, den Tieren in ihrer Not selbst helfen zu können“, sagte Tierarzt Tuit. Jetzt ist er bemüht, wieder mit seiner auf der Flucht von ihm getrennten Familie zusammenzukommen, die er in Schweden entdeckt hat.

Hause umher, bis er den Hausmeister fand, bis diesen in die Hose und an die Linde im treppab. Der Hausmeister kam noch gerade rechtzeitig, um die Fenster des Klassenzimmers zu öffnen und damit die durch Gasse aus einem schadhaften Ofen vergifteten Kinder und ihren Lehrer zu retten. Schüler und Lehrer wurden sofort in das nächste Krankenhaus gebracht — sie befinden sich inzwischen sämtlich außer Lebensgefahr.

Ex-PW beerbt seine Arbeitgeberin

London, 6. Febr. (dpa) Der ehemalige deutsche Kriegsgefangene Gerhard Müller hat von seiner früheren englischen Arbeitgeberin, ein Vermögen im Wert von rund 290.000 Mark geerbt. Die vor kurzem verstorbene Engländerin hat Müller in ihrem Testament ihr Anwesen, zu dem eine Hühnerfarm gehört, Wertpapiere und auch ihren Hund vermacht. Müller, der mit seiner Frau in England lebt, war während seiner Kriegsgefangenschaft bei der Verstarbenen in Little Forest Lodge in der Grafschaft Sussex als Verwalter der Hühnerfarm und als Chauffeur tätig.

Huckeles Abenteuer



Vergnügen macht, wie ihr hier schaut die Hundehütte, selbstgebaut. Voll Bastierfreude, fröhlich und gespannt ruft man dann seinen Hund. Um festzustellen: Viel zu klein! Neumüllerbauer gehen da nicht rein. Kein Bastier gibt sich gern 'so Mühe, sondern halt um — in Tieriergröße.



„Prost“ Der amerikanische Filmchauffeur Errol Flynn und seine Gattin Patricia Wynors sind am 4. Februar in Frankfurt am Main eingetroffen, wo sie noch am gleichen Abend auf einer amerikanischen Wohltätigkeitsveranstaltung auftraten. Zum Willkomm mußten Flynn und seine Frau einen drei Liter großen Bierkrug leeren. Dem Künstler war zum „Verhängnis“ geworden, daß er bei seinem letzten Aufenthalt in Deutschland gerne ein Glas deutsches Bier trank. dpa-Bild

Klatsch und Tratsch

Die Filmschauspielerin Hannelore Ballmann, die kürzlich in München den Filmchauffeur Franz Antel geheiratet hat, schloß in Wien Bräutigam mit Maria Andergast, der früheren Verlobten ihres Gatten.

Als bestaunenswerter Mann wurde in den USA der frühere dominikanische Diplomat Porfirio Rubirosa gewählt, der damit den Präsidenten Eisenhower verdrängte.

Vor Gericht mußte wieder einmal Gisela Uhlen erscheinen, um sich das Sorgerecht für ihre Tochter Barbara aus der geschiedenen Ehe mit dem Flieger und Regisseur Hans Bertram zu sichern. Die Tochter befindet sich im Internat Lichtenfels bei Zürich.

In Lebensgefahr schwebte mehrere Stunden der französische Filmschauspieler Jean Marais, der auf einem hundert Jahre alten Segler einige Stunden zu treiben hatte. Der Sturm riß das nicht mehr seetüchtige Fahrzeug los, und die mitgeführten Matrosen erklärten, daß sie von der Besatzung nichts verstanden. Nur durch einen Zufall strandete das Fahrzeug vier Stunden später an der Küste.

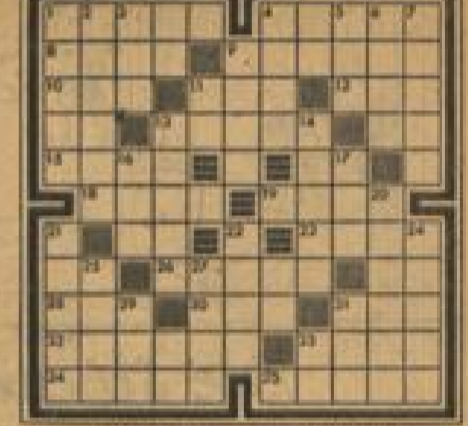
Als Evelyn Künneke mit Peter Alexander bei einer Veranstaltung in Köln einen Bougie-Woogie tanzte, reakte sie sich ein Kniefest aus und brach auf der Bühne zusammen.

IM VORBERGEHEN

Maskerade Einmal im Jahr, zur Zeit des Carnevals, verspürt der seriöse Bürger die heftige Neigung, sich den Schlägen und Krallen vom Hais zu rufen und seinem Temperament die Zügel schießen zu lassen. Glauben Sie nicht, daß Herr S. so ein Mucker ist, für den Sie ihn hielten! Ungehobene Talente schlummern in Ihren Nachbarn, eine Flut mehr oder minder abgestandener Witz wartet in ihm darauf, sich einem Konfettistropfen gleich zu ergießen, und sein ungehemmter Charme spricht unter dem Stichwort „Maskerade“ Finken, die einen Maurice Chevalier vor Sie erblassen machen können.

Bruchwind hüllt Herr S. die breite Brust in ein ausmüdig gemustertes Plaisierhemd, läßt die Kraft seiner sonst sitzigen verhaltenen Muskeln spielen und wird zum ungekrönten Herrscher des Kostümfestes, das die Gartenkolonie „Zur grünen Eiche“ alljährlich veranstaltet. Geschmeidige Kammerdienen blicken bewundernd zu seiner verhaltenen Misanthropie auf, eine Königin der Nacht ruht unter seinem wohlwollenden Ausruf „Hallo, kleine Maus!“ beglückt zusammen, und eine fast echte Spanierin schaut sich danach, im Sembrschritt mit ihm über das maskengefüllte Parkett zu gleiten. Und freudlich bewegt schwebt Herr S. von Korallenblumen zu Korallenblumen, mit dem sicheren Selbstbewußtsein eines Mr. Unterwiesing und der Kühnheit eines Bärenhäuters. Armer Piss! Schon morgen wird er wieder lange Zahnreihen addieren. Denn darin gleicht nun einmal der Fasching den schönen, bunten Seifenblasen, die wir alle als Kinder machen: er schillert in hunderten Farben, aber leider dauert er nie länger als ein paar seltsame Augenblicke! Lisa

Für den Rätselfreund



Wagerecht: 1. Pastier, 4. Schnittlinie zweier Flächen, 8. Stoffart, 9. Art, 10. Stadt in Italien, 11. Teil von Fortbewegungsmitteln, 12. ruminische Münze, 13. Mädchenname, 8. Finsel, 14. Kautschuk, 15. Teil des Schiffs, 16. deutscher Strom, 22. Behälter, 26. Arbeitsfreude, 28. nautisches Maßgerät, 30. Nordländer, 31. Lotteriespiel, 32. Name des Störchs, 33. Umhang, 34. Fluß in Nordkaukasien, 35. männliche Hühnelgattung.

Senkrecht: 1. Veranreinigung der Luft, 2. chemischer Grundstoff, 3. Stadt in Holland, 4. orientalischer Richter, 5. afrikan. Strom, 6. Kolliprodukt, 7. Mädchenname, 8. Finsel, 11. Rhyphaler Gott, 13. Gesichtslinie, 14. Vogel, 16. Donaturfluß, 17. Geistlicher, 20. Erdteil, 21. Beikost, 22. Wasserrand, 24. nord. Dichter, 25. Zeitgeschmack, 27. Nahoststaat, 29. Wurfpieß, 31. Magenferment, 32. chem. Zeichen für Calcium.

WAS SONST NOCH GESCHAH

TARTLOSER EHEMANN. In Pienburg wurde ein Ehemann schuldig gesprochen, weil er als Schneider die neuen Nachbarn seiner Gattin so weit unten abgeschnitten hatte, damit er seiner 20-jährigen Geliebten daraus Büttchen machen konnte.

SAISONSCHLUSSVERKAUF FÜR LÖWEN. Wie aus Südafrika berichtet wird, wurden dort seit Löwen Verstehe mit Aurochshäufeln gehandelt. Für mittelprächtige Exemplare

braucht man nur noch 1200 Mark anzulegen, während bereits ein totieses Nachorkalb 6000 Mark kostet.

FERNSEHEN IM GEFANGNIS. Im Gefängnis von Seattle (USA) werden zur Zeit Fernsehapparate aufgestellt, in die die Häftlinge jeweils 25 Cent einwerfen können, um für eine gewisse Zeit die Übertragungen anzusehen.

DAS BETT DES DICHTERS. Der amerikanische Fundamentalforscher Danny Kaye machte sich in Odessa sehr unbeliebt, weil er sich im Bett des Märchendichters H. C. Andersen fotografieren ließ, das er in einem Film dargestellt hatte. Zum Glück konnte ein Archiv nachweisen, daß Danny sich in ein falsches Bett gelegt hatte, da das richtige im Keller stand, um es vor ähnlichen Versuchen anderer Gäste zu schützen.

Auflösung aus der letzten Nummer. Wortergänzung: 1. Eisbaer, 2. Pelertine, 3. Knarree, 4. Reverenz, 5. Erdbeere, 6. Seebeben, 7. Eidechse.

Auflösung des heutigen Kreuzworträtsels. Die Lösung ist im nächsten Heft zu finden.

Wagerecht: 1. Bruck, 2. Krone, 3. ...